

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, Ferd.-Miller-Pl. 12a, 8000 München 2.
Selbstmatts/Hilfsmatts: HANSPETER SUWE, Tannenhofstr. 49, 2000 Norderstedt 3.
Experimentelle Kompositionen: HANSPETER SUWE.
Retro/Schachmathematik: GÜNTER LAUINGER, Springerstr. 5, 7980 Ravensburg.
Studien: KARL JUNKER, Rüterbruch 18, 5982 Neuenrade.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1, 5900 Siegen 21.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

PLÄNE, SPIELE, ZÜGE

von Stephan Eisert, Tübingen, und Hans-Peter Rehm, Wöschbach

A. Einleitung.

Es geht hier um die Erläuterung der im Aufsatz "Die kritische weiße Lenkung" (Heft 39, 1976, Die Schwalbe) vorgenommenen Bestimmung des "neudeutschen" Schachproblems. Einige Korrekturen erwiesen sich als nötig, insbesondere an der Theorie der "koordinierten Vorpläne".

B. Grundsätzliches.

a) Logik.

Eine "logische" Kombination entspricht folgendem Sachverhalt:

Eine Aktion scheitert an einem Hindernis.

Dies Hindernis ist durch ein zusätzliches Manöver zu beseitigen.

Die Kombination dieses Manövers mit dieser Aktion führt zum Erfolg.

(Der weiße Erfolg ist das Matt, der schwarze die Mattverhinderung).

Die Aktion ist ein Angriff oder eine Angriffsabsicht. Der ungesicherte **Grundangriff** ist das **Probespiel** der "logischen" Kombination; die (oft nicht spielbare oder für sich alleine sinnlose) **Grundabsicht** ist das (gedanklich-fiktive) **Kontrollspiel** der "logischen" Verknüpfung. (Demnach enthält also jedes Schachproblem eine "logische" Kombination - ein schwarzer Angriff bezweckt natürlich die Mattverhinderung).

Ein **Hindernis** ist jeder Umstand, der im Probespiel oder Kontrollspiel den gegnerischen Erfolg begründet.

Ein Hindernis ist gegeben durch das Dasein oder Fehlen der Masse oder der Kraft einer Figur.

Das zusätzliche Manöver ist das **Sicherungsspiel**. Sein **Zweck** ist also die Beseitigung oder Herbeischaffung der Masse oder der Kraft einer Figur, kurz: die **Hindernisbeseitigung**. Dieser Zweck ist zu erfüllen durch eigenen Zug (**Führung** = **direktes Manöver**) oder gegnerischen Zug (**Lenkung** = **indirektes Manöver**).

Führung bzw. Lenkung sind der **Kernzug** (HALUMBIREK, Die Schwalbe 1953/54) — das bestimmende Element — eines Sicherungsspiels.

Die **Hindernisbeseitigung** ist auf verschiedene Weise möglich, durch:

1. Kompensatorische, "finale" Spieländerung (**Umdeutung**),
2. eingeschobene Zwischen-Sicherung des Grundangriffs (**Nachsorge**),
3. vorbeugende Sicherung des Grundangriffs (**Vorsorge**).

Als Kennzeichen eines "logischen Problems" wird nur **Vorsorge** anerkannt.

Vorsorge ist auf zweierlei Art möglich, nämlich durch:

1. ein den Grundangriff vorbereitendes Manöver (**Vorbereitungskombination**),
2. eine Abwandlung des Grundangriffs (**Auswahl-Kombination**).

Ein Sicherungsspiel kann mehrere Kernzüge enthalten und doch letztlich nur einen Zweck erfüllen: dieser Zweck wird dann also erfüllt durch die Summe der Wirkungen dieser Kernzüge. Ein solches Sicherungsspiel ist selbst wieder gedanklich gliederbar in ein Probespiel (oder Kontrollspiel) und ein Sicherungsspiel usw. Enthält ein Sicherungsspiel also n Kernzüge und erfüllt dabei nur einen Zweck, so bietet es selbst $(n - 1)$ logische Kombinationen nach dem Vorsorge-Prinzip.

Ein Sicherungsspiel muß dann mehrere Zwecke erfüllen, wenn das zugrunde liegende Probespiel mehrere Hindernisse ausweist.

b) Zweckökonomie (Zweckreinheit).

Die neudeutsche Schule fordert den Nachweis der "**Ökonomie der Gründe**", aus denen gehandelt wird; dies bedeutet die **zweckreine Beseitigung des Hindernisses**. Nach SCHNEIDER ("**Zweckökonomie**", Schach-Expreß 1948) ist ein Manöver dann und nur dann zweckökonomisch, wenn keiner der Zwecke, die es erfüllt, zu seiner Bestimmung überflüssig ist.

Beseitigt ein Sicherungsspiel (durch seinen Kernzug oder seine Kernzüge) also mehrere in ein und demselben Probespiel erwiesene Hindernisse, so muß jedes einzelne dieser Hindernisse als zur Bestimmung (des Kernzuges oder der Kernzüge) dieses Sicherungsspiels nötig nachgewiesen werden können, wenn Zweckökonomie (Zweckreinheit) gegeben sein soll.

Dies geschieht durch verschiedene Spiele, die je nur ein anderes all dieser Hindernisse nicht beseitigen und allein deshalb scheitern. Diese Spiele sind bezogen auf den mehrfach scheiternden Grundangriff (Probespiel) nur (Zweck-) **Kontrollspiele**.

Soll "Zweckökonomie" bestehen, so ist also ein — bezogen auf ein Probespiel — n-zweckiges Sicherungsspiel in n je einzweckige Kombinationen — bezogen auf n verschiedene Kontrollspiele nebeneinander — zu zerlegen. (SPECKMANN, "Das logische Schachproblem", 26, 32, 38 — der Begriff "Kontrawechsel" (TRILLING, Die Schwalbe 1938) charakterisiert exakt diese "Einzweckigkeit" eines auf zwei Probespiele zu beziehenden Sicherungsmanövers).

c) Das "neudeutsche" Problem.

Nicht erst seit MASSMANNs Definition des Begriffs "**logische Kombination**" als (sinngemäß) "**zweckrein-vorsorgliche Verknüpfung bestimmter Zugwirkungen**" (Die Schwalbe 1939) wird allgemein als "**logisches Problem**" eine Aufgabe bezeichnet, die eine solche "logische Kombination" aufweist.

Von HOLZHAUSEN und später GRASEMANN fordern von einem "neudeutschen Problem" aber mehr, nämlich als unerläßliche Kriterien:

1. die klare "logische Struktur" mit einem zielgerichteten "**Grundangriff**" als Fundament der Logik,
2. den Beleg der "**Ökonomie der Gründe**" der vorsorglichen Sicherung, also den Nachweis deren Zweckreinheit.

Eine Grundangriff-Probe muß also das Erfolgshindernis ausweisen, zu dessen zweckreiner, vorsorglicher Beseitigung ein Sicherungsspiel dient.

Für uns ist ein weißer Grundangriff gekennzeichnet durch die Drohung, den schwarzen König zu schlagen (also durch ein Schachgebot oder durch eine Mattdrohung); soll die Zugpflicht genützt werden, so genügt zur Kennzeichnung eines Grundangriffs eine mögliche Zielsicherung. Im Probespiel ist der Grundangriff also parierbar, in der Lösung erfolgreich.

Für SPECKMANN ("Das logische Schachproblem", 19 und 53) macht schon eine "**logische Kombination**" im MASSMANN'schen Sinne ein "**neudeutsches Problem**" aus, wenn "die Einzelpläne in einer Beziehung zueinander stehen, die eine gewisse Tiefe des strategischen Gehalts aufweist".

d) Beispiele zu den Grundbegriffen.

In **I** ist Grundangriff-Probe, also das Probespiel, der Versuch 1. e8D? d1S† 2. Kg3 Se3 3. De3: droht Matt, aber Schwarz ist patt. Deshalb die pattverhütende Auswahl-Sicherung (weiße Führung) 1. e8T! und 3. Te3: Kg1 4. Tel.

II zeigt eine Vorbereitungskombination; der Grundangriff 1. Kf7? — droht u.a. 2. Dg7 — scheitert an 1. ... Tf5†!; deshalb zur Sicherung die schwarze Lenkung 1. Kf6! Tb6† und erst dann 2. Kf7! Tf6†/Tb7† 3. Kf6:/Db7: 4. Dg7/Dh1 — die schwarzen Schachs differenzieren die weißen Mattdrohungen.

In **III** setzt der Grundangriff 1. Lb2? (z.B.) auf die schwarze Zugpflicht. Schwarz kann nicht (beliebig) 1. ... Ke1? antworten (2. Dc1), nur 1. ... f4! vereitelt den weißen Erfolg: 2. Dg7 Ke1 3. Da1??. Die Linienräumung 1. Lh8!! ist eine Auswahl-Führung.

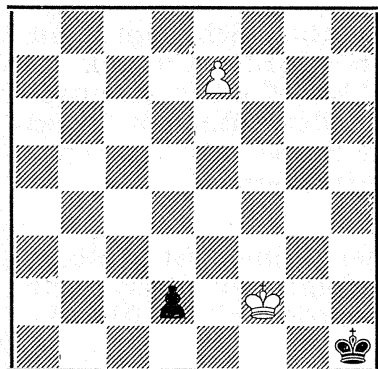
Im Gegensatz zu **III** ist für uns **IV** kein "neudeutsches Problem"; die Bahnung 1. Tc8! Kg3: 2. Dc7 ist wohl zweckrein, es unterliegt ihr aber keine Grundangriff-Probe, denn ein Versuch wie 1. Tc4? ist völlig sinnlos (ohne jede Erfolgchance) und somit nur Kontrollspiel.

Akzeptiert man ein ungesichertes Schachgebot als Grundangriff (Schwarz muß parieren), so wird auch **V** allen "neudeutschen" Anforderungen gerecht. Grundangriff-Probe ist 1. Tc4†? Kc4!; gesichert wird dieser Angriff durch 1. Dh3! Ke4 (2. Tc4) — also eine schwarze Weglenkung.

Danach ist auch in **VI** der Versuch 1. Td4†? Kd4:/ed4: als Grundangriff-Probe anzuerkennen. Dennoch ist **VI** für uns nicht "neudeutsch", denn das Sicherungs-Manöver (Vorbereitungs-Kombination) 1. Lc1! e6 2. Td2! Kf4 (3. Td4) ist nicht

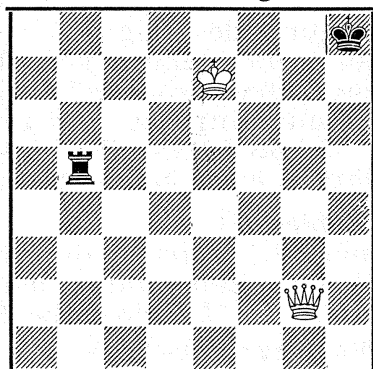
zweckrein, die Parade 1. ... Kd4!! ist zu seiner Bestimmung nicht nötig! Der auf die schwarze Zugpflicht setzende Versuch 1. Lg5? e6 2. Lh4 Kf4 — Ziel: Abdrängung des schwarzen Königs nach f4 — hat keinerlei Erfolgchance, ist also nur Kontrollspiel zum Beleg der Zweckreinheit des Auswahl-Manövers 1. Lc1! 2. Td2! Kf4 3. Td4 mit Doppelschach; und auch ein Versuch wie 1. Lg5? e6 2. Td2 -Patt- hat, da keinerlei Chance bietend, nur Kontrollspiel-Charakter. Kurz: der Ur-Inder ist wohl ein "logisches", aber kein "neudeutsches Problem"!

I. A. Werle
Tidskrift für Schack 1945



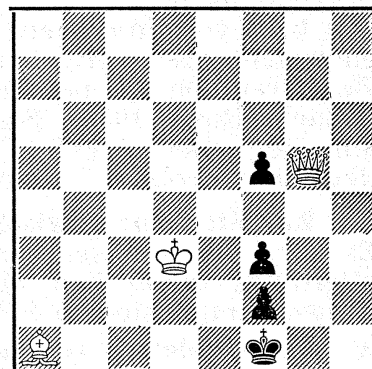
Matt in 4 Zügen (2+2)

II. G. Berg
Dt. Schachzeitung 1931



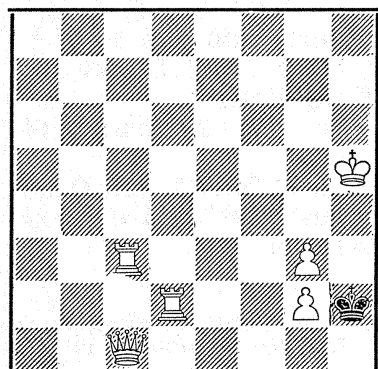
Matt in 4 Zügen (2+2)

III. W. von Holzhausen
Schachminiaturen 1903



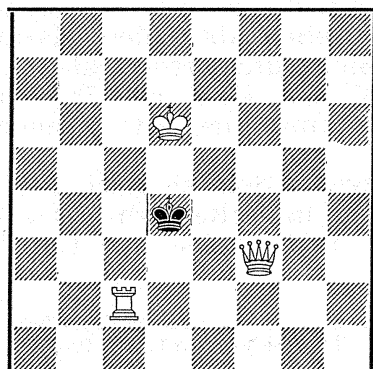
Matt in 3 Zügen (3+4)

IV. A. Kraemer
Dt. Tageszeitung 1922



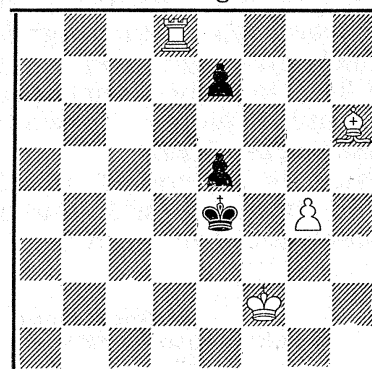
Matt in 2 Zügen (6+1)

V. G. Carpenter
Dubuque Chess Journal 1873



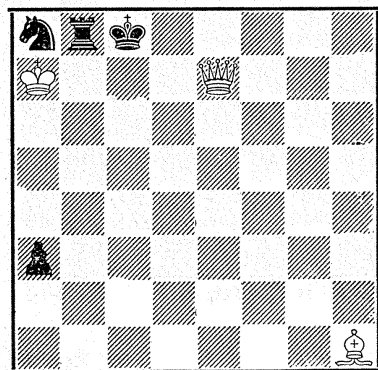
Matt in 2 Zügen (3+1)

VI. H. A. Loveday
Chess Players Chronicle 1845,
Version: Berger 1927



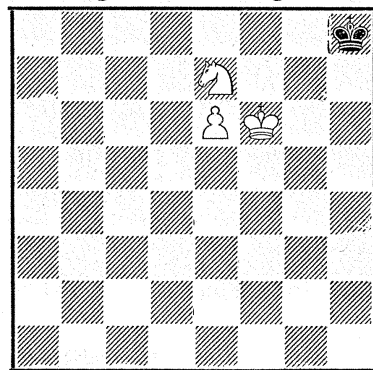
Matt in 3 Zügen (4+3)

VII. G. Latzel
Dt. Schachblätter 1943



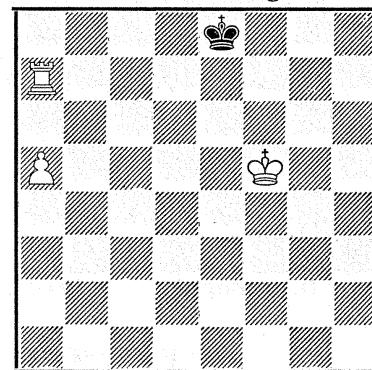
Matt in 3 Zügen (3+4)

VIII. G. Jahn
Stuttgarter Zeitung 1963



Matt in 4 Zügen (3+1)

IX. W. Speckmann
Dt. Schachzeitung 1941



Matt in 4 Zügen (3+1)

Interessant ist der Vergleich des Komplexes "Kritikus-Sperrzug" in VI und VII; Auch in VII ist zur Sicherung des Grundangriffs 1. Lb7†? (Tb7!:) wieder nur der Komplex 1. Lg2! Tb3 2. Lc6 Sb6 sinnvoll! Dieses zweizügige Sicherungsspiel enthält aber selbst zwei logische Kombinationen: man kann (wenn der Angriff 1. Lb7†? zunächst nicht gesehen wird) den Versuch 1. Lc6? als Grundangriff verstehen, zu dessen Sicherung die kritische Lenkung 1. Lg2! Tb3 geschieht. Dieses Sicherungsspiel ist wiederum selbst eine logische Auswahl-Kombination, bezogen z.B. auf den Versuch 1. Lf3? Tb4 2. Lc6 Ta4†!!, der selbst auch Grundangriff-Charakter hat!

VIII bietet sehr subtile Auswahl-Strategie: der Grundangriff 1. Sd5? — dr. 2. Kg6 3. e7 — scheitert an 1. ... Kh7 2. e7 Kh6!! 3. a8D Kh7!; die Auswahl-Sicherung 1. Sf5?! — zur Beherrschung des Feldes h6 — (Kh7 2. e7 Kg8 3. Kg6!) wird widerlegt durch die schwarze Patt-Führung: 1. ... Kg8!! 2. e7 Kh7! 3. e8 D? patt; deshalb

also das Kraft-Opfer 1. Sg8!! (nebenbei gibt es noch den "unthematischen" Versuch 1. Sg6†? Kh7 2. e7 Kh6 3. e8D Kh5!!).

In **IX** schließlich stehen dem (wieder auf Zugpflicht-Nutzung beruhenden) Grundangriff 1. Tc7? (oder 1. Tg7?) gleich zwei Hindernisse entgegen, nämlich 1. ... Kd8! und 1. ... Kf8; je eines läßt sich durch die Kontrollspiele 1. Tb7!? Kd8! (Kf8? 2. a6!) und 1. Th7!? Kf8! (Kd8? 2. a6!) — "Kontrawechsel" — ausschalten, was dem, der beide Paraden der Probe 1. Tc7? gesehen hat, keine neue Erkenntnis bringt, wohl aber die Zweckreinheit des doppelzweckigen Auswahl-Manövers 1. a6!! Kd8/ Kf8 2. Th7/Tb7 3. a7! belegt, das die Züge des schwarzen Königs als Weglenkungen nutzbar macht.

Die hier vorgenommene Einengung des Begriffs "neudeutsches Schachproblem" entspricht also weitgehend den Vorstellungen von HOLZHAUSENs ("Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem") und GRASEMANNs (Deutsche Schachzeitung 1956). Sie wird allerdings an der gewohnheitsrechtlichen Praxis, ein "logisches Problem" im MASSMANN-SPECKMANN-Sinne als ein "neudeutsches Problem" zu bezeichnen, wohl kaum etwas ändern können!

C. Zur Struktur "logischer Probleme".

Es wird hier ein sehr "reaktionärer" Versuch unternommen. Eine systematische, allerdings wesentlich abweichende Behandlung der im folgenden diskutierten Fragen findet sich in SPECKMANNs "Das logische Schachproblem", S. 33 - 51.

a) Ein Hindernis (einfache Vorsorge; Ur-Typ).

1 und 2 zeigen als Vorbereitungs-Kombination die Weglenkung (1) bzw. Hinlenkung (2) schädlicher schwarzer Masse.

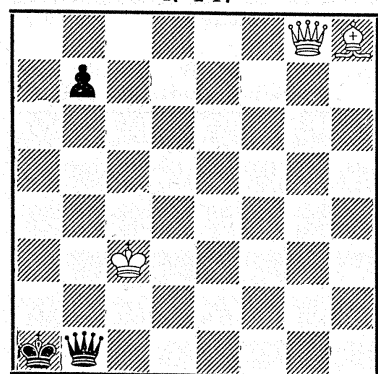
In 1 scheitert die Probe 1. Da8†? Da2 2. Kd3† Kbl an der Masse des sBb7: Mattabsicht 3. Dh1??. Zu deren Sicherung geschieht 1. Dg2! b5 (2. Da8† usw).

In 2 ist der Versuch 1. Dh8?, auf die schwarze "Zugnot" (1. ... b2?? 2. Kf7 (z.B.)) setzend, als Grundangriff anzusehen, der allein daran scheitert, daß das Feld b2 noch nicht geblockt ist; zur Sicherung erfolgt also 1. Db8! b2 2. Dh8! Zugzwang. ("Das logische Schachproblem", Nr. 47, S. 52 - 53 — zum Vergleich).

3 und 4 bieten Auswahl-Kombinationen zur Minderung (3) bzw. Mehrung (4) schwarzer Kraft.

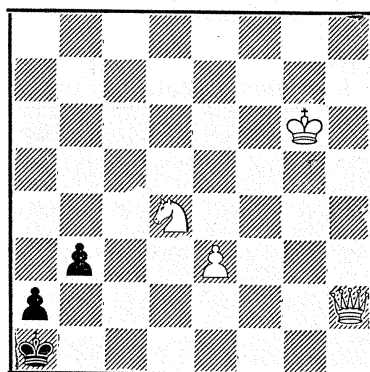
Nur die Führung 1. Ld5!! verwehrt dem sK nach 1. ... Sf8 2. Lf3! Kd7 3. ef8:D das Fluchtfeld c6 in 3, und nur der indische Kritikus 1. Lg8!! gestattet in 4 dem sK Beweglichkeit nach 1. ... c2 2. Tf7!! Ka2 3. Ta7 (ein "Droh-Inder").

1. W. Speckmann
Junker-Turnier 1976
4. Pr.



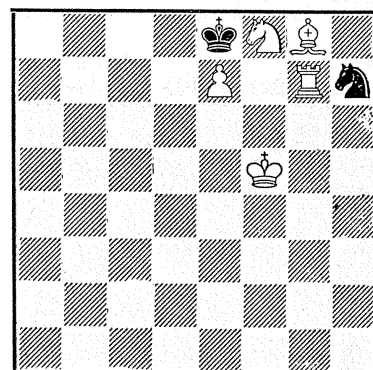
Matt in 4 Zügen (3+3)

2. W. von Holzhausen
Dt. Schachzeitung 1902



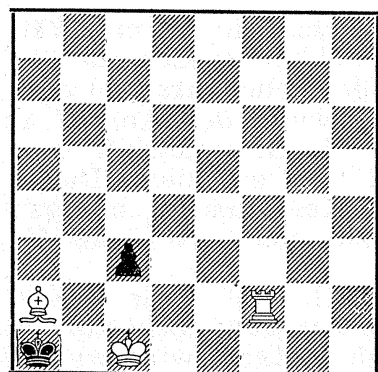
Matt in 3 Zügen (4+3)

3. J. Kohtz/C. Kockelkorn
Dt. Wochenschach 1912



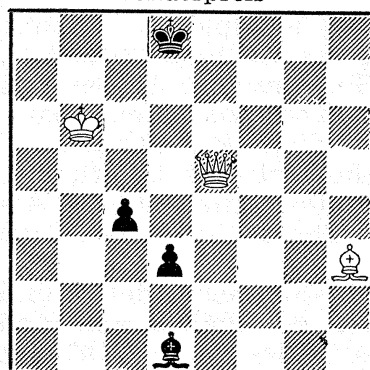
Matt in 3 Zügen (5+2)

4. H. F. L. Meyer
Boy's Own Paper 1903



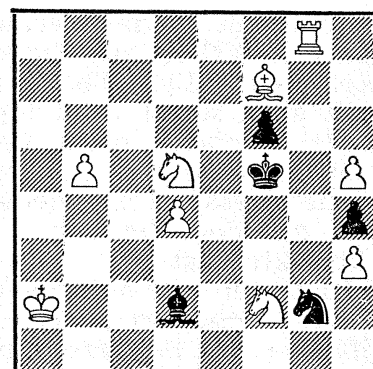
Matt in 3 Zügen (3+2)

5. F. Palitzsch
Svenska Dagbladet 1929
Sonderpreis



Matt in 3 Zügen (3+4)

6. E. Zepler
Die Welt 1959



Matt in 4 Zügen (9+5)

(Was man als "thematisches Hindernis" im Probespiel ansehen will, ist in erster Linie abhängig vom Geschmack: das Minus (3) bzw. Plus (4) der weißen Partei oder das Plus (3) bzw. Minus (4) der schwarzen Partei).

b) Zwei Hindernisse nacheinander (Substitution, Typ II, Typ III, Typ III a).

Cft bringt die Vorsorge ein **zweites (neues) Hindernis** gegen den Grundangriff mit sich, oder es steht ihr selbst noch ein Hindernis entgegen, das beseitigt werden muß. Zwei **Spielarten** sind zu unterscheiden:

1. das zweite Hindernis hat keinen Einfluß auf den Schlüssel (d.h., seine **Beseitigung** wird nachgereicht (**eingeschachtelt**),
2. das zweite Hindernis muß vorsorglich behandelt werden (d.h. seine **Beseitigung** wird vorgebaut (**vorgestaffelt**)).

1. Schachtelung ("Substitution" und Typ II)

Die "**Verteidigungssubstitution**" ist der beliebteste Mechanismus der Behandlung des zweiten Hindernisses ohne zusätzliche Vorsorge; dies zweite Hindernis ist durch eine Spieländerung in einen Erfolgsgrund umdeutbar (**Umdeutung**). Das Grundangriffs-Matt wird dabei preisgegeben!

5 zeigt diesen Mechanismus in einer Vorbereitungs-Kombination: Probe 1. De6? La4!; Vorsorge 1. Lf5! Lh5, Grundangriff 2. De6! Le8!? (zweites Hindernis), Umdeutung 3. Df6 (nutzt Le8 als Block) — Block-Römer.

6 enthält denselben Mechanismus in einer Auswahl-Kombination: Probe 1. Tg4? Lb4! 2. Tg6 Le7! — (erstes Hindernis); Vorsorge 1. Tg7! (droht 2. Lg6† Ke6 3. Sc7!) La5 2. Tg6! Ld8 (zweites Hindernis), Umdeutung 3. Tg4! — Zugzwang — also ein Zugzwang-Römer. (Das Geschehen in 6 kann auch anders gedeutet werden. Unterstellt man als Grundangriff 1. Tg6? (Lg5!), so erscheint der "Römer" in einer Auswahl Vorbereitungs-Kombination gemäß Typ III a (siehe später) — wohl die plausible Interpretation: siehe auch "Das logische Schachproblem", S. 66 - 67). Diese Erklärung der "Verteidigungssubstitution" entspricht der von HOLZHAUSENs (Dresdner Anzeiger 1927) bezüglich des Dresdners: das zweite Hindernis ist ohne logische Relevanz, unliebsame, letztlich (glücklicherweise) unschädliche Überraschung!

Der Römer läßt sich freilich auch als "Periform der Hinlenkung" (Probe in 5: 1. De6? La4 2. Df6† Ke8!) oder als "zweizügige (zusammengesetzte) Hinlenkung" (Probe in 5: 1. Df6†? Ke8!) deuten, also als Ur-Typ-Kombination ("Das logische Schachproblem", S. 36).

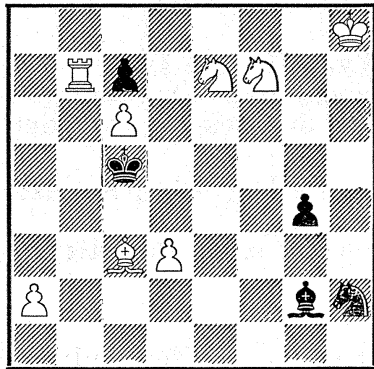
Man kann andererseits gerade den Schaltungs (Hindernis-austausch)-Mechanismus als Zweck der Vorsorge herausstellen und sich um seine besondere Betonung bemühen wie ZEPLER (Die Schwalbe 1967). Eines seiner Beispiele ist 7: Probe 1. a4? Lc6!; Vorsorge 1. Lb2! Sf3, Grundangriff 2. a4! Sd4!? (neues Hindernis), Umdeutung 3. La3 (nutzt sSd4 als Block — Brunner-Dresdner). Der Witz liegt in den zusätzlichen "Probespielen" 1. La1/Tb3?, die wohl auch den Springer einschalten, aber den Umdeutungs-Mechanismus preisgeben. Wer allerdings als Grundangriff 1. Lb4†? (Kd4!) unterstellt, wird in der Vorsorge eine "zweizügige Hinlenkung" des schwarzen Springers sehen und die Fehlversuche 1. La1/Tb3? eher als "technische Hilfsmittel" denn als "Probespiele" deuten, da mit ihnen der Grundangriff 1. Lb4† "vergessen" wird, zu dessen Sicherung sie dienen sollten! (Immerhin wird man die Versuche 1. La1/Tb3? doch als "Halte-Zweck-Kontrollspiele" ansehen können!).

Auch hier bleibt dem Geschmack Tür und Tor offen. Wichtig ist aber die nahe "**logische**" Verwandtschaft der "**Verteidigungssubstitution**" mit dem "**Typ II der Vorplan-Probleme**" (gemäß von HOLZHAUSEN), den HALUMBIREK (Die Schwalbe 1966-'68) mit "**logischer Schachtelung**" charakterisiert hat.

Ein Zwitter aus "Substitution" und "Typ II" ist 8. Hier scheitert die Probe 1. Tf5:? an 1. ... Lc2:! (2. Se5/Sf4 Se2/Se4!); die Vorsorge 1. Ke7! Tc2: schaltet "Hamburger" Ersatzparaden ein (2. Tf5: Le2/Lc4!?), die Auswahl-Nachsorge nötig machen (3. Se5/Sf4!) um die Grundangriffs-Drohung (4. Tf4/Te5) doch durchzusetzen. Eine Spieländerung zur "Umdeutung" erfolgt nicht! Der Witz liegt in der weißen Auswahl im dritten Zug, die "Münchner"-ähnliche Selbstschädigung vermeidet. Das echte **Typ II-Verfahren** zeigt 9a: Probe ist 1. Lb4? Tab4!; erste Vorsorge 1. Tc6! Tb5: (Kritikus). Grundangriff 2. Lb4? Th5†! (zweites Hindernis); also Nachsorge (eingeschachtelt) 2. Tc3! Lh5 (Th5†? 3. Lh3), und schließlich erfolgreich Grundangriff 3. Lb4! (Plachutta).

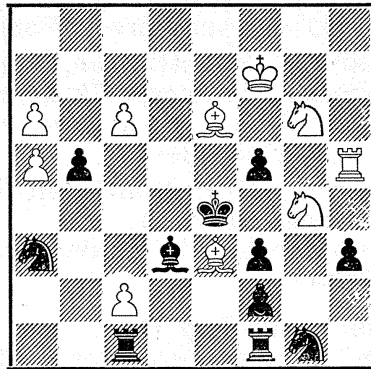
Die weiße Strategie ist etwas tiefer angelegt als in 8, denn auch das zweite Hindernis muß vor Beginn des Grundangriffs beseitigt werden. **Das Prinzip "Vorsorge" wird also bezogen auf den Grundangriff konsequent durchgehalten.** Das ändert nichts an der Tatsache, daß der Löser schon allein durch Erkennen des ersten Hindernisses den Erfolgsschlüssel in die Hand bekommt, die strategische Lage also nicht voll erfaßt haben muß!

7. E. Zepler
Die Schwalbe 1967



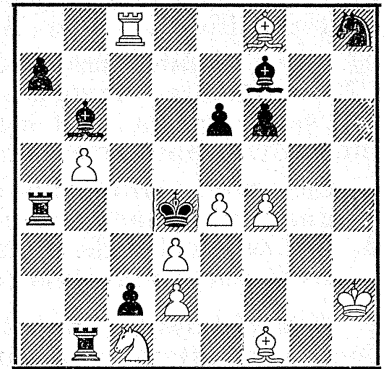
Matt in 3 Zügen (8+5)

8. H. P. Rehm
V. Die Schwalbe 1975



Matt in 4 Zügen (10+11)

9. H. P. Rehm/St. Eisert
Dt. Schachzeitung 1971



Matt in 5 Zügen (10+10)
a) Diagramm b) ohne sSh8
wK → h4

2. Staffelung (Typ III — "Beugungs-Typ" und Typ III a — "Cywinski-Typ").

Auch der Begriff "Staffelung" in dieser Bedeutung stammt von HALUMBIREK (Die Schwalbe 1966-'68).

Logisch gestaffelte Sicherungsspiele ergeben sich, wenn das zweite (neue) Hindernis den Schlüssel der Erfolgsstrategie bestimmt.

Es sind wiederum zwei **Spielarten** zu unterscheiden:

1. das zweite Hindernis betrifft die erste Vorsorge **Typ III** - von HOLZHAUSEN - "Beugungstyp"),
2. das zweite Hindernis betrifft den Grundangriff nach Ausführung der ersten Vorsorge **Typ III a** - HALUMBIREK - SCHNEIDER - "Cywinski-Typ").

10 illustriert den "Beugungs-Typ" in einer Vorbereitungskombination: Grundangriff-Probe 1. Kd2? La5+!; erste Vorsorge 1. Kc2!? Sc7? 2. Kd2!, aber 1. ... Te8!; also "Vorsorge zur Vorsorge" 1. Kd1!! Se7, dann 2. Kc2! Sc7 und schließlich der Grundangriff 3. Kd2! usw. (gestaffelte Lenkungen).

11 ist in erster Linie ein Effektstück. Ihre Strategie: "Pattverhütung durch Erhaltung schwarzer Kraft" erscheint im Gewand des "Beugungs-Typs" als Auswahl-Vorbereitung. Grundangriff-Probe ist 1. Tf2:? patt; Vorbereitungs-Probe ist 1. d3!? f1L/f1D 2. Tf2/Lb3! (lohnt sich nicht ein wBa4?), aber 1. ... Kg2!!; also Vorbereitungs-Abwandlung: 1. Kf8!! f1D+/Kg2 2. Tf2! usw.

9 b bietet den "Cywinski-Typ" in einer Vorbereitungs-Kombination. Die Probe-spiele sind diesselben wie in **9 a**, doch die eingeschobene Nachsorge 2. Tc3? scheitert, weil der wK nicht mehr "parakritisch" steht: 2. ... Th5+! 3. ?; deshalb also vorbeugend 1. Tc3! Lh5 (Block-Lenkung) 2. Tc6! Tb5: 3. Lb4! usw.

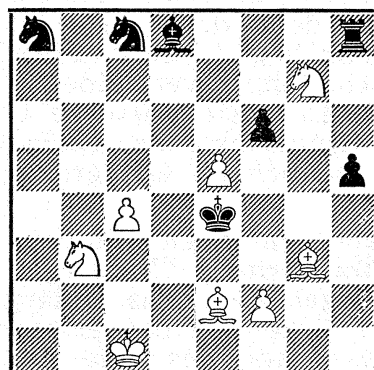
In Auswahl-Kombinationen ist der "Cywinski-Typ" oft verwirklicht:

12 zeigt reine weiße Auswahl-Strategie: Probe 1. Sf~? Se~! (2. Lg3?); also Abwandlung 1. Se3!? Se~? 2. Sd5, aber 1. ... Sc3! (neues Hindernis); also Lösung 1. Se7!! Se~/Sc3 2. Sd5/Db8. Zweizüger-Experten werden das Satzspiel 1. ... Se~ 2. Lg3 sehen und darum die Diagnose: "Angriff 3. Grades gegen Verteidigung 2. Grades" (= schwarze "Cywinski-Typ"-Auswahl!) stellen.

13 und **14** enthalten die Vorbereitung als Auswahl-Kombination.

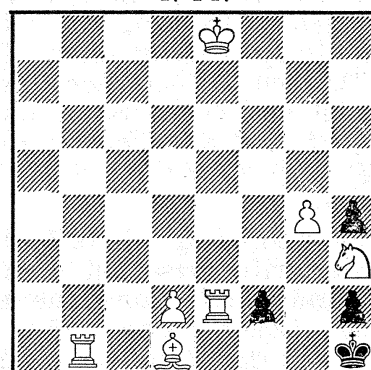
Grundangriff-Probe in **13**: 1. c3? Lc3:; erste Vorsorge (Vorbereitung) ist 1. Tb7? Th3 2. c3 Th8+! (neues Hindernis), deshalb Vorbereitungsabwandlung 1. Tb8!! Th3 2. c3! — kritisch eingeleiteter Nowotny.

10. St. Schneider
Die Schwalbe 1935



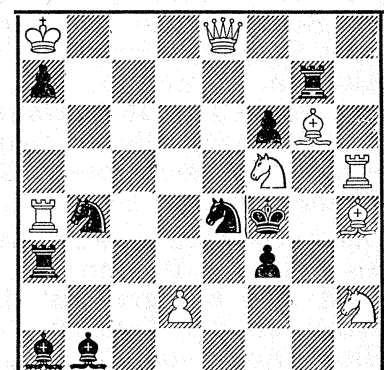
Matt in 4 Zügen (8+7)

11. A. Kraemer
Römmig Memorial 1954
1. Pr.

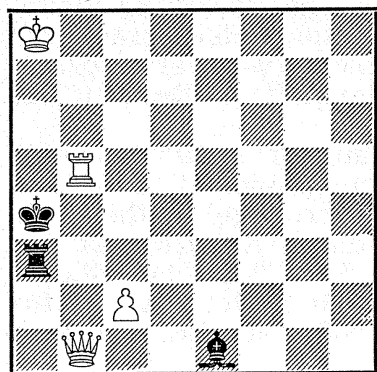


Matt in 3 Zügen (7+4)

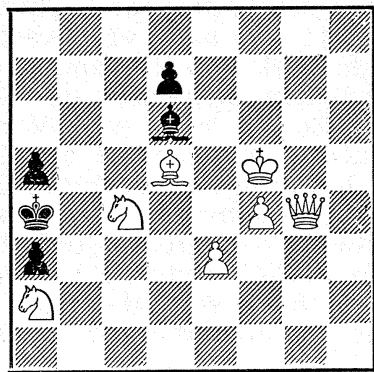
12. S. Brehmer
Parallèle 50, 1949



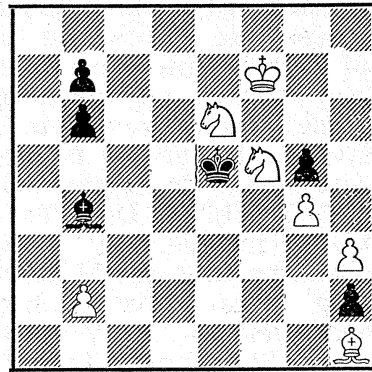
Matt in 2 Zügen (9+10)



Matt in 3 Zügen (4+3)



Matt in 3 Zügen (7+5)



Matt in 6 Zügen (7+6)

Probe in 14: 1. Sd6:? patt; Vorbereitung (Weglenkung des sL zur Erhaltung seiner Kraft) 1. Kg6:? L~? 2. Sd6!, aber 1. ... Lf4:!! (schwarze Auswahl-Führung!) 2. Sd6? — Patt! Deshalb Vorbereitungs-Abwandlung zur Entschärfung dieser schwarzen Führung: 1. Ke4!! (pattverhütender Sperrzug) Lf4: 2. Sd6! Ld6: 3. Dd7. SPECKMANN ("Das logische Schachproblem", S. 41/42) rechnet 9a wie 9b zum **Typ II**. Für ihn ist hierbei maßgebend, daß sich das neue Hindernis jeweils gegen den Grundangriff richtet.

Demzufolge sind für ihn auch die Beispiele 12, 13, 14 dem **Typ II** zuzuordnen (zum Vergleich "Das logische Schachproblem", S. 46, 47, 48).

HALUMBIREK (Die Schwalbe 1966/68) hat für die alte HOLZHAUSEN-Ordnung plädiert.

Wer das **Prinzip "Vorsorge"** — neben dem Prinzip "Zweckökonomie" — als das wesentliche Kennzeichen eines "logischen Schachproblems" anerkennt, dürfte die strategische Behandlung eines Hindernisses für ein weniger äußerliches Kriterium zur Struktur-Bestimmung "logischer Probleme" halten als den Zeitpunkt des Auftretens eines Hindernisses bzw. die Stelle seines Wirkens (Grundangriff oder Sicherungsspiel bei zwei Hindernissen nacheinander) und deshalb wohl lieber von HOLZHAUSEN bzw. HALUMBIREK folgen.

c) Zwei Hindernisse nebeneinander (doppelzweckige Vorsorge — Typ I).

Vorbereitungskombinationen bei zwei (oder mehr) nebeneinander bestehenden Hindernissen werden einhellig dem **"Typ I der Vorplan-Probleme"** zugeordnet; die zur Beseitigung dieser Hindernisse nötigen Sicherungen werden **"koordinierte Vorpläne"** genannt: **"je Hindernis ein Plan"** ist die Devise ("Das logische Schachproblem", S. 38).

Dem gesunden Menschenverstand leuchtet dies nicht ein! Niemand, der die Erfahrung zweier Hindernisse macht, wird es für einen vernünftigen Plan halten, nur eines dieser Hindernisse auszuschalten! **Der Begriff "koordinierte Vorpläne" widerspricht der Logik!** Vernünftig ist nur **ein Plan** zur Ausschaltung beider Hindernisse. Dieser Plan wird verwirklicht durch ein **doppelzweckiges Manöver**, das sehr komplex beschaffen sein kann.

Unabhängig von der Logik ist dann stets die entscheidende Frage zu klären: "ist dieses doppelzweckige Manöver zweckrein?"!

Wie dies zu geschehen hat, ist seit St. SCHNEIDER's "Zweckökonomie" (Schach-Expreß 1948) bekannt.

In 15 ist diese Frage zu verneinen: die Probe 1. Sc5? scheitert doppelt an 1. ... Lc5:/bc5:!!; das Vorsorge-Manöver 1. Sed4! (droht 2. Sb3!) Ld2 2. Sc2! — Zugzwang — b5. 3. Scd4! — Zugzwang — Le3 4. Se6! Lc5 (5. Sc5:) beseitigt beide Hindernisse, ohne daß jedes Hindernis einzeln durch ein "Probespiel" als zur "Bestimmung dieses Manövers nötig" nachzuweisen wäre (Streicht man den sBb6 und gönnt Schwarz einen Tempozug, so bleibt die Lösung unverändert; die Ablenkung des sBb6 fällt Weiß in 15 also in den Schoß!) Das weiße Springer-Manöver ist zwar durchaus logisch, aber es ist nicht zweckrein — "die Ökonomie der Gründe des Handelns" ist nicht belegbar! Mit Logik hätten andererseits diese fehlenden "Probespiele" nichts zu tun, sie bestätigten — dem Vergeßlichen — nur, daß die primäre Erfahrung zweier Hindernisse richtig war, und sind so nur **Zweck-Kontrollspiele!** Die folgenden drei Aufgaben enthalten nun diese Kontrollspiele.

Das strategische Geschehen in 16 ist leicht zu interpretieren, wenn man als Grundangriff-**Probe** 1. Dc2? Tc3/Lc3! annimmt, zu deren Erfolg zwei kritische schwarze Lenkungen nötig sind: 1. Db1! Lb2 2. Dh7! Tb3 3. Dc2! Tc3/Lc3 (doppelwendiger schwarzer Grimshaw) 4. Df5/Dg2.

Kontrollspiele: 1. Db1! Lb2 2. Dc2? Lc3! und 1. Dh7? Tb3 2. Dc2? Tc3! (man beachte den "Kontrawechsel").

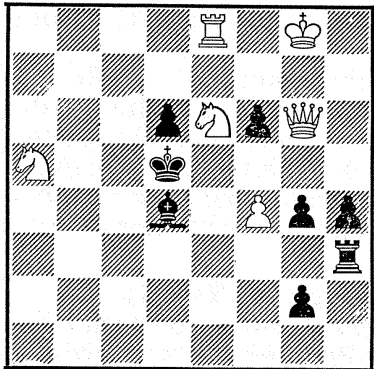
Die beiden kritischen schwarzen Lenkungen sind also wohl "unabhängig voneinander" herbeiführbar (dies ist Voraussetzung für die Zweckreinheit dieses doppelzweckigen Sicherungsmanövers), doch innerhalb sinnvoller, eigenständiger Sicherungsspiele geschehen sie nicht: sie sind erst vereint miteinander strategisch wirksam!! Eine dieser Lenkungen ist ohne die andere gar nichts wert, erst zusammen ergeben sie die doppelzweckige Sicherung des Grundangriffs 1. Dc2?! ("Das logische Schachproblem", S. 38/39, Nr. 26 — zum Vergleich).

Etwas schwieriger ist die Deutung, wenn man als Grundangriff 1. Df5+? (Le5!) unterstellt. Er ergibt sich ein letztlich einzweckiges Sicherungsspiel (1. Db1! Lb2 2. Dh7! Tb3 3. Dc2! Tc3), das drei schwarze Lenkungen (Kernzüge) enthält, die wieder nur vereint — nicht einzeln — sinnvoll sind. Jeder dieser Kernzüge ist zur "Bestimmung des Manövers als nötig" leicht nachzuweisen. Von "logischer Staffe- lung" kann natürlich hier keine Rede sein, denn der Versuch 1. Dc2+? ist — für sich allein — zur Vorbereitung der Grundangriff 1. Df5+? völlig sinnlos, also kein echter Sicherungs-Angriff.

17 zeigt den Typ I als reine Auswahl-Kombination: die Grundangriff-**Probe** 1. D? 2. Lf4 scheitert doppelt am 1. ... b4/Kb8!, die **Kontrollspiele**: 1. Dd1? Kb8 2. Lf4+ Kc8! und 1. De2? b4 2. Lf4 b3! belegen die "Zweckökonomie" der Erfolgs-Führung 1. De1!! b4/Kb8 2. Lf4 b3/Kc8 3. Da1/De8.

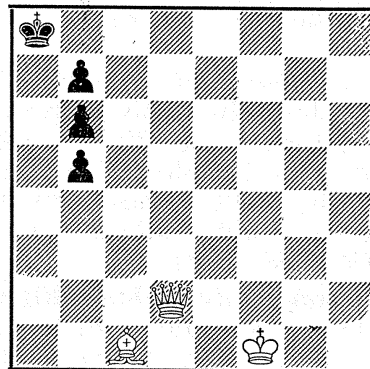
18 bietet die Vorbereitung als Auswahl-Kombination des Typ I: **Probespiel** ist 1. Lb1? Te5/Te3!; **Kontrollspiele** sind 1. Df2? Tf2: 2. Lb1 Tf3: und 1. Dg2? Tg2: 2. Lb1 Tg7!; doppelzweckige Vorsorge: 1. Dh2!! Th2: 2. Lb1! usw. (doppelzweckige schwarze Weglenkung).

16. H. Bincer
Die Schwalbe 1930
1. Pr.



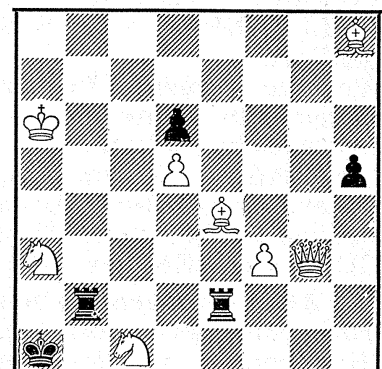
Matt in 4 Zügen (6+8)

17. W. von Holzhausen
Dt. Wochenschach 1913



Matt in 3 Zügen (3+4)

18. H. Grasemann
Schach-Express 1948



Matt in 3 Zügen (8+5)

d) Zusammenfassung.

Diese "Struktur-Analysen" lassen sich leicht in eine Tabelle fassen, die auch die "strategische Tiefe" erkennen läßt.

TABELLE 1

Tabelle zur Ordnung "logischer Probleme"

Typ	Probespiele			Kontrollspiele		Sicherungsart			
	Ur-	Vorbereit-	Auswahl-	Vorbereit-	Auswahl-/Misch-	Vorbereit-	Nr.	Auswahl-/Misch-	Nr.
Ur-	A1					V ₁ A	1,2	A+ ₁	3,4
Substitution	A1					V ₁ A(2U)	5,7	A+ ₁ (2U)	6
II	A1	V ₁ A2	A+ ₁ 2			V ₁ V ₂ A	9 a	V ₁ A+ ₂	8
III	A1	V ₁ 2	A+ ₁ 2			V ₂ V ₁ A	10	A+ ₁ + ₂	12
IIIa	A1	V ₁ A2	A+ ₁ 2			V ₂ V ₁ A	9b	V ₁ + ₂ A V ₂ A+ ₁	11,13,14
I	A(1,2)			V ₁ A2 V ₂ A1	A+ ₁ 2 A+ ₂ 1 A+ ₁ 2 V ₂ A1	(V ₁ V ₂)A	16	A++(1,2) V+(1,2)A (V ₂ A+ ₁)	17 18 19

Erläuterungen:

Für das Probespiel "Grundangriff (A) scheitert an Hindernis (1)" steht: A 1.

Für die Vorbereitungs-Sicherung (V) bezogen auf Hindernis 1 steht: V₁.

Für die Auswahl-Sicherung bezogen auf Hindernis 1 steht: +₁.

Für das zweite Hindernis steht: 2; für die Umdeutung steht: U, gedankliche Einheiten sind durch Klammern gekennzeichnet.

Diese Symbole seien ausführlich an Beispiel 18 erörtert. Dem Grundangriff A (Urprobe) 1. Lb1, droht 2. Sb3, steht das doppelte Hindernis (1,2) 1. ... Te5 (1) und 1. ... Te3 (2) entgegen.

Da es unvernünftig ist, davon nur eines auszuschalten, hat man diese Hindernisse 1,2 als gedankliche Einheit aufzufassen, daher die Klammer! Dem Zweckökonomie-Gebot zufolge ist aber nachzuweisen, daß es nicht ausreicht, nur einen Teil des Komplexes (1,2) zu berücksichtigen.

Dies geschieht durch die Zweck-Kontrollspiele: 1. Df2? Tf2: (V₁) 2. Lb1 (A) Tf3: (2) und 1. Dg2? Tg2: (V₂) 2. Lb1 (A) Tg7 (1). Die Vorbereitung V₁ richtet sich nur gegen Teil 1 (Läuferverstellung) des Hinderniskomplexes, daher der Index 1, analog verhält es sich mit V₂!

Das Erfolgsmanöver 1. Dh2! Th2: (2. Lb1) = V+ (1,2) richtet sich auf einen Schlag gegen den ganzen Komplex (1,2), doppelzweckig, aber zweckökonomisch.

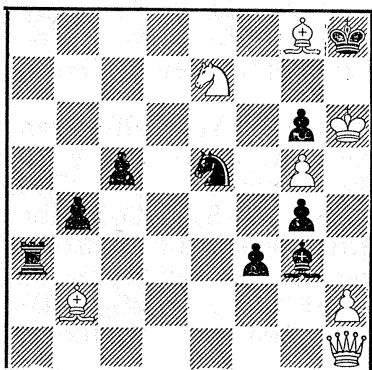
Das + steht, weil der Kernzug 1. ... Th2: durch Auswahl als die Lenkung bestimmt wird, die alle Zwecke erfüllt.

Ein Beispiel für die Mischung aus Vorbereitungs- und Auswahl-Vorsorge beim Typ I ist 19. A(ngriff) 1. Lf7? scheitert doppelt an 1. ... Ta6/Tc3 (1,2). Zweckkontrollen:

1. Le6? (A+₁) Tc3 (2) und 1. Da1! Ta1: (V₂) 2. Lf7 (A) Ta6! (1). Der Unsinn, nur einen Zweck zu erfüllen, ist hier besonders deutlich.

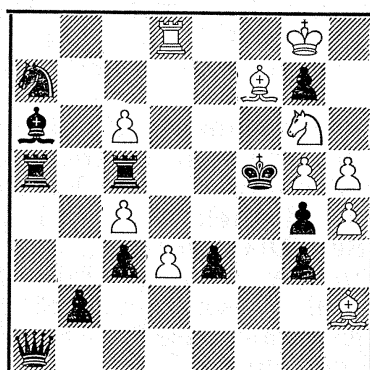
Lösung: 1. Da1! Ta1: 2. Le6! — (V₂ A+₁). Die Auswahl 1. Le6! ist leider so offensichtlich, daß die Urprobe 1. Lf7? kaum in Betracht gezogen werden dürfte. Dieser Mischtyp ist deshalb wohl nicht fruchtbar!

19. H. P. Rehm
Urdruck



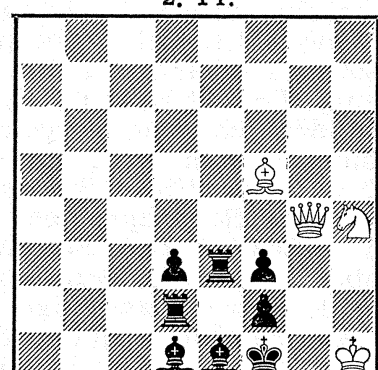
Matt in 3 Zügen (7+9)

20. St. Eisert/H. Selb
Die Schwalbe 1968



Matt in 5 Zügen (11+12)

21. H. Grasemann
Dt. Schachblätter 1950
2. Pr.



Matt in 6 Zügen (6+8)

e) Mehrere Hindernisse nacheinander und/oder nebeneinander.

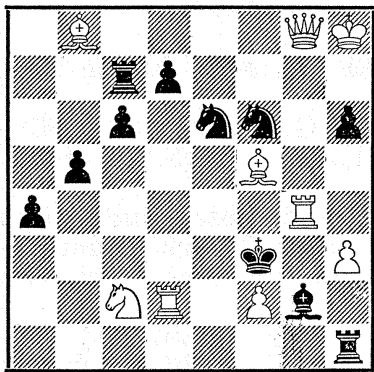
Diese Tabelle läßt sich nach rechts wie unten erweitern, doch die Zahl der Kombinationsmöglichkeiten (samt Probespielen) wächst mit nur einem Hindernis mehr (nacheinander oder nebeneinander) fast unüberschaubar.

Je zwei der Hindernisse sind aber immer im Rahmen einer "Schachtelung" oder "Staffelung" oder eines "mehrzweckigen Manövers" miteinander verknüpft.

20 zeigt reine Staffelung vom "Beugungs-Typ" mit drei Hindernissen nacheinander, oft dargestellt, der Witz liegt hier im sT/sL/sS — Feldblock-Zyklus (Blockbeugungen); **Proben:** 1. Tf8? Tc6:; 1. Lg3:? Sc6:? 2. Tf8!, aber 1. ... Sc8!; 1. Td6? Lc8? 2. Lg3:! Sc6: 3. Kg7: (analog 1. Tf8)!, aber 1. ... Lc4:!! Lösung: 1. Td4! Tc4: 2. Td6! Lc8 3. Lg3:! Sc6: 4. Kg7:!. Hier ist also in jeder Sicherung der Kernzug eine schwarze Lenkung.

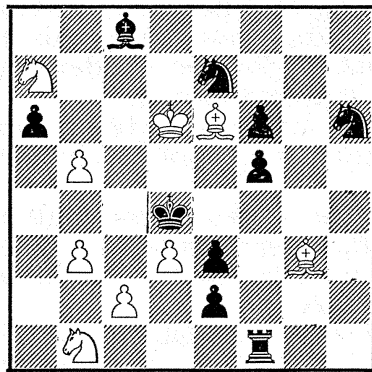
In 21 sind die Kernzüge eine weiße Führung (gesichert durch schwarze "Beschäftigungs-Lenkungen"), doch ist dies nicht der einzige "theoretische" Unterschied ("Das logische Schachproblem", S. 52, Nr. 46). Bemerkenswert an 21 ist vor allem die "logische Struktur": "Beugungs-Typ" mit zwei Hindernissen als Vorbereitungs-Kombination vereint mit "Cywinsky-Typ" als Auswahl-Kombination". Die nicht spielbare Grundabsicht ist 1. Sf5?? (Kontrollspiel; Hindernis: weiße Masse). Zieht wLf5 weg (1. L~? dr. 2. Sf5 3. Sg3), so kann Schwarz seine Lage verbessern (Probespiel; zweites Hindernis: schwarze Kraft). Schwarz muß also wieder gehalten werden, was durch Läuferabzug unter Schach geschehen könnte, doch drittes Hindernis: weiße Masse) steht dem die Dame im Wege! (Man könnte

22. S. Brehmer
ADS-Turnier 1948
2. e.E.



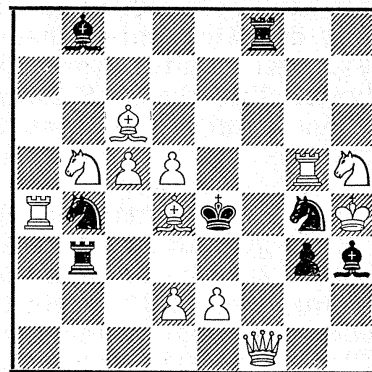
Matt in 2 Zügen (9+11)

23. J. Halumbirek
Süddt. Schachzeitung 1954



Matt in 6 Zügen (9+10)

24. S. Ekström/G. Anderson
Tidskrift för Schack 1947
1. Pr.



Matt in 2 Zügen (12+8)

nun wieder mit dem Versuch 1. D ∞ ? anfangen, doch dieses Unternehmen ist nach der "Vorerkenntnis" durch das Probespiel 1. L ∞ ? Ke2! (z.B.) nicht logisch, sondern dumm!). Aus diesen Überlegungen resultiert als Lösung: 1. Dh3 $\dagger$! Ke2 (schwarze Lenkung) 2. Df1 $\dagger$ (weiße Führung) Kf1: (Rückkehr-Beschäftigung) — als dritte Vorsorge, dann 3. Lh3 $\dagger$! (nicht 3. L ∞ ? — Auswahl-Kombination) Ke2 4. Lf1 $\dagger$! Kf1 — also Auswahl — Vorbereitung vom "Cywinski-Typ", und endlich ist die Grundabsicht 5. Sf5 6. Sg3 — realisierbar und erfolgreich!

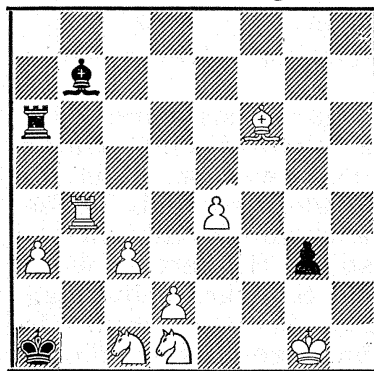
22 zeigt den "Cywinski-Typ" als reine Auswahl bei drei Hindernissen nacheinander. Probespiel: 1. Th4? Tc8!; also erste Abwandlung: 1. Te4!? (Tc8? 2. Te3) Sg8!; also bessere Abwandlung 1. Td4!!? (Tc8/Sg8: 2. Td3/Lg4) Sg7!; also noch bessere Abwandlung = Lösung: 1. Ta4:!!! Tc8/Sg8:/Sg7 2. Ta3/Lg4/Db3; — die Feststellung eines "Kontrawechsels" führt hier eher in die Irre! Satz: 1. ... Tc8/Sg8:/Sg7 2. Tg3/Le4/Sd4 — also Angriff 4. Grades! (Zum Vergleich "Das logische Schachproblem" S. 27, Nr. 11, die der Autor wohl (?) im Sinne mehrzweckiger Typ I-Auswahl deutet!)).

23 bietet ein Sicherungsspiel mit vier je einzweckigen schwarzen Lenkungen. Jede einzelne dieser Lenkungen ist zur Bestimmung dieses vierzweckigen Vorsorge-Manövers nötig! Probespiel ist 1. c3 $\dagger$? Kd3: 2. Lf5 $\dagger$ Shf5:/Tf5:/Lf5:/Sef5!; Vorsorge: 1. Lh4! Sg4 2. Le1 Tel: 3. ba6: La6: 4. Sc6 $\dagger$ Sc6: — und erfolgreich Grundangriff 5. c3 $\dagger$ Kd3: 6. Lf5.

24 läßt sich ohne Vergewaltigung "neudeutsch", nämlich als reine Auswahl-Kombination vom Typ I und drei Hindernissen nebeneinander deuten: 1. L ∞ ? — droht 2. d4 — Se3!/Se5!/Sf6! ist das **Probespiel** (zum Vergleich 14 a und Nr. 11 in "Das logische Schachproblem") **Kontrollspiele** sind 1. Le3? Se5/Sf6 2. Sg3/Df3, aber 1. ... Se3!; 1. Le5? Se3/Sf6 2. Sg3/Df4, aber 1. ... Se5!; 1. Lf6? Se3/Se5 2. Df3/Df4, aber 1. ... Sf6! (Schwarz vermeidet weitere Linien-Sperren durch Schlagen des wL); also dreizweckige Auswahl-Vorsorge: 1. Lc3!!! Se3/Se5/Sf6 2. d3/Sg3:/Df3 (Man beachte auch hier den "Kontrawechsel" — er allein sagt über die "Struktur" gar nichts aus! Das Probespiel entscheidet!).

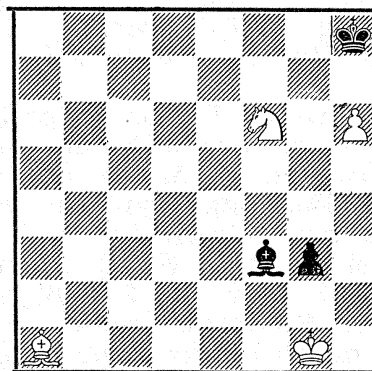
25 schließlich bietet dreizweckige Auswahl-Vorbereitung des Typs I bei "Cywinski-Typ-Vorbereitung: **Probespiel** 1. Tb2? Ta3!:; erste Vorsorge (Ziel: schwarze Weglenkung; "**speziellere**" Probe) 1. c4? Tf6: 2. Tb2? Tf1 $\dagger$ /Tf3/Tb6 — drei neue Hindernisse nebeneinander gegen den Grundangriff! Diese drei Hindernisse werden vorab "auswahl-zweckrein" beseitigt; **Zweck-Kontrollen**: 1. Ld4? Td6 2. c4 $\dagger$ Td4: 3. Tb2 Td3!; 1. Le5? Te6 2. c4 $\dagger$ Te5: 3. Tb2 Tb5!; 1. Lh8? Th6 2. c4 $\dagger$ Th8: 3. Tb2 Th1 $\dagger$; also Lösung: 1. Lg7!!! Tg6 2. c4 $\dagger$ Tg7: 3. Tb2 4. Sb3.

25. H. Grasemann
Schach-Express 1948
10. Pr. Inf.-Ring-T.



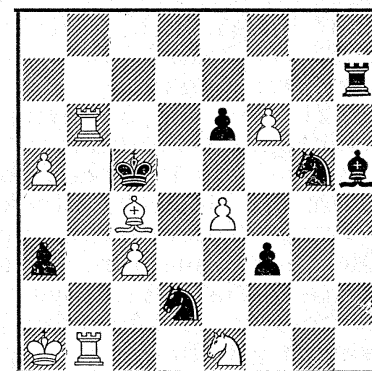
Matt in 4 Zügen (9+4)

A. J. Kohtz/C. Kockelkorn
Leipziger Ill. Zeitung 1866



Matt in 5 Zügen (4+3)

B. St. Eisert
Dt. Schachzeitung 1969



Matt in 4 Zügen (9+8)

D. Logische Manöver der schwarzen Partei.

a) Sprachregelung.

Die klassische neudeutsche Theorie unterscheidet **"freiwillige nützliche Züge" (Führungen)** und **"erzwungene schädliche Züge" (Lenkungen)**, der Begriff **"Initiative"** ist ihr wesentlich.

Doch ebenso alt wie die neudeutsche Theorie selbst ist der Streit darüber, ob das Opfer Schwarz (im Matt-Problem) überhaupt Initiative entfalten kann.

Zur Verdeutlichung der Situation diene folgendes makabre Bild. Man verstehe das Matt-Problem als die Darstellung einer Hinrichtung: Henker Weiß hat binnen bestimmter Zeit seines Amtes zu walten (und dabei nicht einmal die Wahl des "wie"), Opfer Schwarz hat sich bestens, dem Selbsterhaltungstrieb folgend zu wehren! Unter diesem höheren Zwang kann der eine dem anderen nur das aufzwingen, was dieser ohnehin muß, geschieht **"freiwillig"** nichts! Konkret: **alle weißen wie schwarzen Züge des Lösungsspiels eines Matt-Problems sind erzwungen, weil Weiß keine andere Wahl hat** (sonst wäre das Problem nebenlöslich oder dualistisch), **weil Schwarz keine bessere Wahl hat** (sonst wäre das Problem unlösbar). (Dennoch ist der Begriff "erzwungen" nicht überflüssig; auch anders verstanden als bisher gewährleistet er die Unterscheidung einer ("zufälligen") Selbstschädigung (z.B. Münchener Art) von einer ("erzwungenen") Lenkung).

Aus dieser uralten Erkenntnis ergibt sich also die Notwendigkeit, den Begriff **"Erzwingung"** neu zu definieren, den zumindest mißverständlichen Begriff **"Initiative"** zu vermeiden, die Begriffe **"Führung"**, **"Lenkung"**, **"Beschäftigung"** anders zu erklären, als es bisher üblich war.

b) Verteidigungskombinationen.

Fundament zum Nachweis des Zwecks einer schwarzen "logischen Kombination" ist meist das **weiße Drohspiel** ("Schwarz läßt es sich zeigen" — **Kontrollspiel**), viel seltener eine **unzureichende Parade** (**schwarzes Grundangriff-Probespiel**). **Will man schwarze Strategie richtig deuten, so muß unbedingt auf ein solches Kontrollspiel oder Probespiel zurückgegriffen werden.** Anders gerät man in die Irre — insbesondere **"weißer Zeitverlust" ist kein gültiges Kriterium!!** (Ein schwarzer Angriff ist also ein Angriff auf die weiße Mattabsicht — eine **Parade**; dies ist nur für den verwirrend, dem die unterschiedlichen Ziele beider Parteien im "direkten Matt"-Problem nicht bewußt sind).

A ist das klassische Beispiel der Kling'schen Selbsteinsperrung, die hier die (richtige) weiße Wahl bestimmt: Probe 1. Lb2? - droht 2. La3 3. Lf8 4. Lg7 - Lh1!! 2. La3 g2! 3. Lf8 - Patt; also pattverhütende Auswahlführung 1. Le5! Lh1 2. Lg3!! 3. Ld6 - Weiß verliert wohl Zeit, aber von "Lenkung" kann keine Rede sein.

B bietet eine schwarze Führung zur Behinderung weißer Kräfte (weißer Nowotny) im (weißen) Probespiel und die analoge weiße Führung (schwarzer Nowotny) zu deren Entschärfung: 1. La2? Sb3†! 2. T1b3:/Lb3: Le8/Td7 3. Tb1/La2 Lc6/Td1!; 1. f7! Tf7:/Lf7:/Sf7: 2. La2/La2/Le6:!! Sb3† 3. T1b3:/Lb3:/T1b3:!. (Eine Feinheit liegt in der Parade 1. ... Sf7:!, welche die 2-Linien-Sperre kompensiert, aber als Weglenkung nutzbar ist! Bei weißen Schnittpunkten ist dieser Sperrkompensations-Mechanismus als Erfolgsgrund bisher nicht verwirklicht.)

C zeigt im Probespiel 1. Se3? den weißen Plachutta mit Sekundär-Nutzung: 1. ... Ld5†! 2. Tdd5:/Ted5: Sc5†/Sd6† 3. Tc5:/Td6: Sd6†/Sc5!. Die richtige Schlüssel-Wahl gestattet die Vermeidung der sekundären Ablenkung: 1. Sf4!! Ld5† 2. Tdd5:!! Sc5† 3. Kd4!! (Lenkungsersatz) Sb3† 4. Ke3!

Schwarze Manöver machen natürlich nur dann Eindruck, wenn sie das Matt tatsächlich verhindern. Dies kann denk-not-wendig nur in einem weißen Probespiel (einer plausiblen weißen Verführung) der Fall sein! Führt die schwarze Kombination dabei nur zu weißer Spieländerung (da der Ur-Angriff scheitert), so ist sie vom Matt aus zurückblickend verschwunden und nur für den zu entdecken, der bei jedem Zug prüft: "Warum nicht anders?". Schädliche weiße Züge kann es im Lösungsspiel nicht geben!

Überzeugend ist schwarze Strategie daher nur dann dargestellt, wenn sie weiße Vorsorge (nicht nur Umdeutung oder Nachsorge) nötig macht!

Solche **weiße Vorsorge** kann dann Verschiedenes bezwecken:

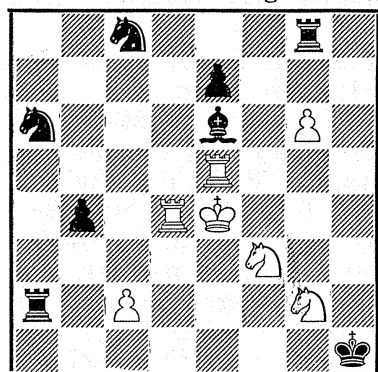
1. die radikale Verhinderung des schwarzen Manövers,
2. die Verhinderung des Erfolgs des schwarzen Manövers,
3. die Umdeutung oder Behebung des Erfolgs des schwarzen Manövers.

Die gedankliche Trennung der beiden erstgenannten Möglichkeiten mag gekünstelt erscheinen, doch ist bei der Verhinderung des Manöver-Erfolges im Lösungsspiel wenigstens noch das Bewegungsbild dieses Manövers erhalten (sein strategischer Effekt ist verschwunden).

Ein Beispiel für die radikale Verhinderung ist **A**, Beispiele für die Verhinderung des Erfolges (= Zwecks!!) sind **B** und **C**.

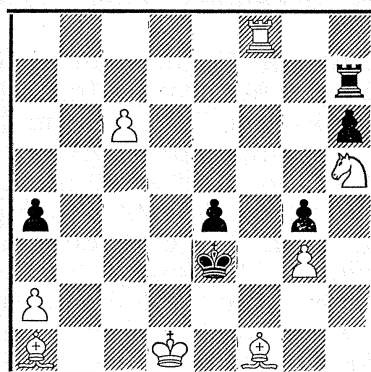
Die folgenden fünf Beispiele enthalten im weißen Probespiel weiße Lenkungen, im Lösungsspiel unterschiedliche weiße Vorsorge-Zwecke.

C. St. Eisert/H. P. Rehm
Dt. Schachzeitung 1972



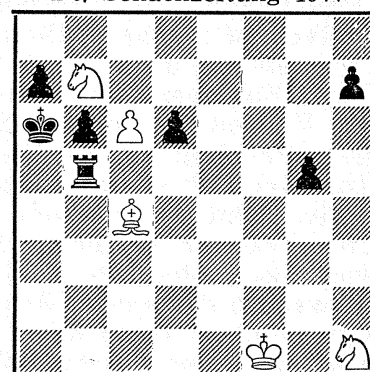
Matt in 5 Zügen (7+8)

D. St. Eisert
Schach-Echo 1971



Matt in 4 Zügen (8+6)

E. St. Eisert/H. P. Rehm
Dt. Schachzeitung 1977



Matt in 5 Zügen (5+7)

Die Probe in **D** ist 1. Tf4? Th8!! 2. Lh8:!? a3 3. Sf6 Kd4!! (kritische weiße Lenkung); die Auswahl-Führung 1. Tf5! entschärft den Kritikus zur Beschäftigung ("Bild des Kritikus"): 1. ... Th8 2. Lh8: a3 3. Sf6 Kd4 4. Sg4. Im Gegensatz zur Probe gewinnt Schwarz nur Zeit! Selbstverständlich ist der Zug 2. Lh8:! bezogen auf den Versuch 2. Sf6? Td8†! eine weiße Führung, doch diese Führung ist in der Probe 1. Tf4? Th8 2. Lh8: etc. auch vorhanden! Von "theoretischem" Interesse ist nur die Differenz-effekt des Zuges 2. Lh8: in der Probe! Das Abspiel 1. ... Tf7: 2. Tf7:! a3 3. Lf6! (Inder) zeigt zwar auch die kritische weiße Lenkung als "Verteidigungs-Idee", aber das bemerkt nur der, der fragt: "3. Sf6!?"! Andere werden den indischen Umdeutungs-Mechanismus für die ursprüngliche weiße Absicht halten!

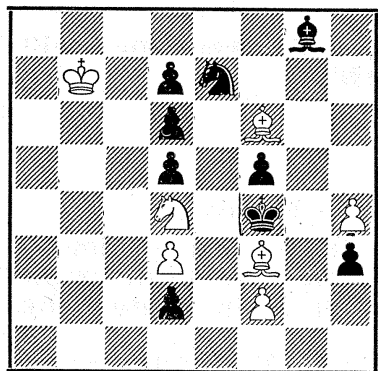
In **E** ist der weiße "Pseudokritikus" im Lösungsspiel etwas subtiler begründet: Probe: 1. Sf2? d5! 2. Le2 h5!! (2. ... h6? 3. Kg2!! bzw. 2. ... d4 3. Lc4! — Nachsorge) 3. Sd3? Tb1†!! Vorsorge 1. Kg1! h5! und dann Grundangriff 2. Sf2! d5 3. Lf1!! 4. Sd3 5. Sb4. Der Zug 3. Lf1!! ist eine Auswahl-Nachsorge vom "Cywinski-Typ" (Proben: 3. Sd3? dc4:! und 3. Le2? 4. Sd3 Tb1†!!).

F zeigt Vorsorge zur erfolgreichen Rücknahme des im Probespiel (1. Lh5? d1D! 2. Ld1: Sc6! 3. Lh5!? Sd4:!) schädlichen weißen Kritikus: 1. Ld1!! (droht 2. Sf3!) Sg6! 2. Lh5! 3. Ld1! 4. Lh5! 5. Se1 — "Steter Tropfen höhlt den Stein", doch auf viele wird das trocken wirken!

G bietet tiefere Strategie beider Parteien. Der weiße Grundangriff 1. Lb7? scheitert an 1. ... e1D!. Die zu seinen Lasten gedachte Holst-Umwandlung entschärft Schwarz durch einen weißen Verstell-Römer: 1. La6? Sb5!! (e1S? 2. Lb7!) 2. Lb5: e1S! 3. Lc6? Ke6:!! (Aber nicht 1. ... Sc4? 2. Lc4: e1S 3. Ld5 4. Le4 — nur "weiße Beschäftigung"! Die weiße Vorsorge zur Sicherung des Grundangriffs ("Cywinski-Typ") 1. g3! Tf7 (schwarze Blocklenkung) entschärft diese Verstellung zur "Schein-Verstellung", denn 2. La6! Sb5 3. Lb5: e1 4. Lc6! 5. Le4! schlägt durch, ob der sK die "Verstellung" jetzt nützt oder nicht!

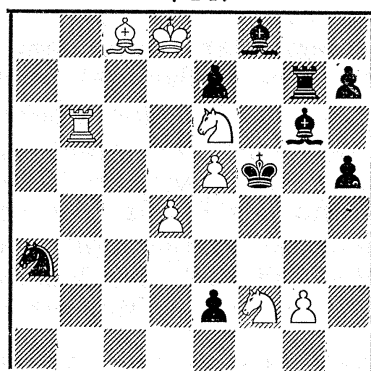
Darin liegt ein wichtiger "theoretischer" Unterschied zur weißen Strategie in **H**: hier ermöglicht die weiße Auswahl-Führung 1. Tf2!! die Umdeutung des Verstell-"Schadens" (3. ... Kb3:) in einen Nutzen (Matt auf der 3. Reihe): 1. ... Tc8 2. Tc8: Lb8 3. Tcc2/Kb3: 4. Ta2/Tf3! (nach 1. Tg2? hätte Schwarz mit 4. (Tg3?) Lg3:! Erfolg. Schwarze Auswahl-Proben sind: 1. ... Te8:/Td8: 2. Te8:/Td8: 3. Te2/Td2 4. Ta2. Sehr selten ist doppelzweckige schwarze Vorsorge wie in **I**. Nach 1. Kg6? verhindert

F. H. P. Rehm/St. Eisert
Dt. Schachblätter 1977



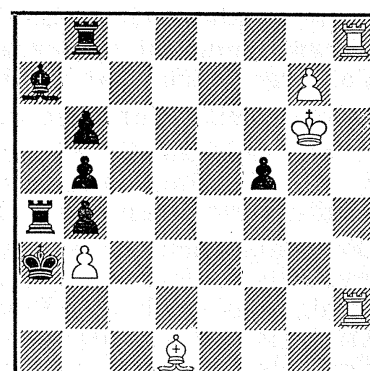
Matt in 5 Zügen (7+9)

G. H. P. Rehm
Léon-Martin-Memorial 1972
1. Pr.



Matt in 5 Zügen (8+9)

H. E. Zepler
Die Schwalbe 1930



Matt in 4 Zügen (6+8)

Schwarz das Matt 2. Lg2 durch die Eroberung des doppelt gedeckten Fluchtfeldes d4: 1. ... Tg7:†! 2. Lg7: Le8†! 3. Kf6 (kritisch eingeleiteter weißer Grimshaw) 3. ... cd3:†! (schwarze Führung zur Beseitigung des weißen Turmes) 4. Lg2† Kd4! (5. Ke6:† Kc4!). Die weiße Vorsorge verhindert die weitere Flucht des schwarzen Königs nach c4 durch Wegführung des weißen Turmes unter schwarzer Beschäftigungslenkung: 1. Td4†! Ke5 2. Td1†!! Ke4 3. Kg6! Tg7:† 4. Lg7: Le8† 5. Kf6 cd1:D 6. Lg2† Kd4 und 7. Ke6 — Matt durch Aufhebung der Grimshaw-Verstellung. Letztlich hat Schwarz im Lösungsspiel wieder außer Zeit nichts gewonnen!

c) Umdeutung und Entschärfung.

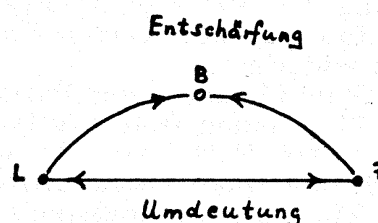
Der Erfolg einer Verteidigungskombination (im weißen Probespiel) kann nur auf den Wirkungen einer schwarzen Führung oder einer weißen Lenkung beruhen. Geschieht das **Verteidigungsmanöver** auch im **Lösungsspiel selbst** und wird nicht rückgängig oder durch weiße Zwischen-sicherung (Nachsorge) unwirksam gemacht, so gründet sein denknotwendiger **Mißerfolg** auf seiner **Umdeutung** oder **Entschärfung** (dank weißer Vorsorge).

Das Wesen der Umdeutung ist die Umwandlung eines Kernzugs (Führung oder Lenkung) in den strategisch konträren Kernzug durch eine kompensatorische Spieländerung.

Das Wesen der Entschärfung ist die Umwandlung eines Kernzugs (Führung oder Lenkung) in einen strategischen Nullzug (Beschäftigung) durch vorsorgliche Verhinderung seines Erfolgs.

Abbildung 1 soll diese beiden Mechanismen anschaulich machen (Lenkung = L, Führung = F, Beschäftigung = B).

Abbildung 1



Zur Erläuterung ein weiteres Beispiel:

Im weißen Probespiel der **K** rettet sich Schwarz durch eine kritische weiße Lenkung mit Nutzung des weiß-schwarzen Schnittpunkts f4:

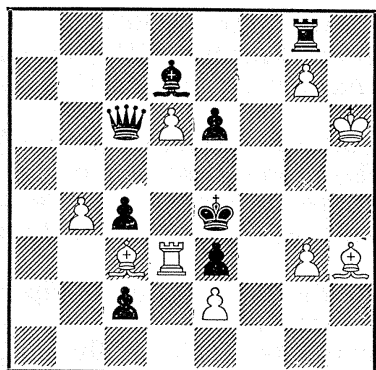
1. d3? (droht 2. Tc4 = schwarzes Kontrollspiel) Th4! 2. Th4: Sf4!! (das schwarze Turmopfer ist hier strategisch irrelevant; es geht um die Sicherung der Abwehr Sf4, die unvorbereitet sinnlos ist (1. ... Sf4?? 2. Tc4). Der Schlüssel 1. Le5!! (er gründet auf dem Probe-Versuch 3. Lf4:? Kb4:)) leitet recht komplizierte Strategie ein.

Schwarz hat gegen die Drohung 2. Sd3† 3. Td4 die Parade (schwarzer Grundangriff) 1. ... Sf4, die durch 2. d3! Sd3: 3. Sd3: 4. Td4 widerlegt wird. Das Turmopfer unter weißer Beschäftigung 1. ... Th3 (2. gh3: Sf4!?) vereitelt wohl diese weiße Fortsetzung, doch nach 3. Td4! (Zugzwang) erweist sich diese schwarze Führung als Lenkung (Umdeutung). Schwarz versucht deshalb diese Lenkung durch die kritische Lenkung des wT zu entschärfen (schwarze Auswahl-Vorbereitung des Typs III a — die Mechanismen Umdeutung und Entschärfung gelten selbstverständlich auch für schwarze Strategie):

1. ... Th4!! 2. Th4: (bezogen auf 2. gh3: "schädlich") Sf4! und 3. Td4? ist unmöglich. Dank der richtigen Wahl zu Anfang bewirkt nun aber 3. Lf4:† Kb4: 4. Ld6 die Umdeutung dieser kritischen weißen Lenkung (bezogen auf 3. Td4??) in eine kritische Führung mit "Inder"-Nutzung des Schnittpunktes f4.

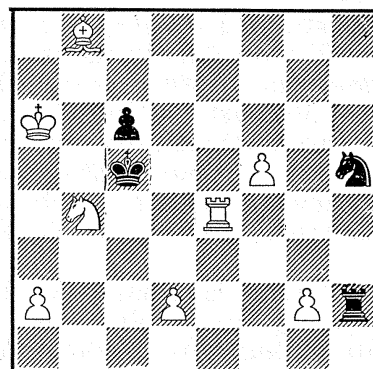
Die schon eingehend erörterte **D** zeigt Umdeutung (ohne Vorsorge) bzw Entschärfung einer kritischen weißen Turm-bzw. Läufer-Lenkung.

I. St. Eisert/H. P. Rehm
Schach-Echo 1974



Matt in 7 Zügen (9+8)

K. St. Eisert/W. Massmann
Die Schwalbe 1972



Matt in 4 Zügen (8+4)

E. Schlußbemerkung.

Jeder Leser wird das Fehlen des vertrauten Begriffs "**Plan**" bemerkt und mißbilligt haben.

Der Verzicht auf diesen Begriff in seiner bisherigen Verwendung schien aus folgendem Grund gerechtfertigt:

Schach ist ein Spiel, das Matt-Problem ein konstruierter Schluß-Akt einer Schach-Partie!

Um das Spiel-(Problem) Ziel zu erreichen sind wohl Pläne nötig, **verwirklicht werden diese Pläne aber durch Spiele. Sinnfällig und vergleichbar ist nur, was spielbar ist!**

Mit dem Begriff "**Probespiel**" hat von HOLZHAUSEN dieser Überlegung schon früh Tribut gezollt. St. SCHNEIDER hat dann die Notwendigkeit möglicher "**Kontrollspiele**" zum Nachweis der "Zweckökonomie" herausgestellt (diese Spiele allerdings auch "Probespiele" genannt und von dem "Probespiel", das die "Logik" des Handelns begründet, nicht unterschieden), HALUMBIREK den "**Kernzug**" als den Träger des strategischen Effekt eines "**Sicherungsspiels**" definiert

Vielleicht ist nach all diesen Erläuterungen die auf den Erkenntnissen dieser Theoretiker gründende "Allgemeine neudeutsche Theorie" leichter verständlich:

Allgemeine neudeutsche Theorie

0. Das Schachspiel ist ein Zwei-Parteien-Spiel mit abwechselnder Zugpflicht. Spielziel ist die Eroberung des gegnerischen Königs, das Matt.
1. Im orthodoxen Schachproblem besteht das Ziel der weißen Partei im schwarzen Matt in n Zügen, das Ziel der schwarzen Partei in der Verhinderung des Matts in n Zügen. Das weiße Ziel wird durch eine bestimmte Spielführung der weißen Partei erreicht, jede andere weiße Spielführung wird widerlegt.
 - 1.1 Die Spielführung einer Partei beginnt mit einem festen eigenen Zug und umfaßt je einen festen Antwortzug auf jeden gegnerischen Zug.
 - 1.2 Züge einer Partei sind erzwungen, wenn jeder andere Zug dieser Partei durch eine gegnerische Erfolgsspielführung beantwortet werden kann.
 - 1.21 Alle Züge des Lösungsspiels eines Schachproblems sind erzwungen.
 2. In einem logischen Schachproblem ist wenigstens die Spielführung der weißen Partei gedanklich klar gliederbar. Eine gedanklich gliederbare Spielführung ist im einfachsten Fall die Kombination eines Grundangriffs oder einer Grundabsicht mit einem Sicherungsspiel.
 - 2.1 Der ungesicherte Grundangriff ist das Probespiel in einem neudeutschen Schachproblem.
 - 2.11 Ein Probespiel führt wegen Hindernissen zum Verlust; es bestimmt die Zwecke eines Sicherungsspiels.
 - 2.111 Ein Hindernis begründet eine bestimmte gegnerische Erfolgsspielführung.
 - 2.1111 Ein Hindernis ist gegeben durch das Dasein oder Fehlen der Masse oder der Kraft einer Figur.
 - 2.12 Ein weißer Angriff ist gekennzeichnet durch die Drohung, den schwarzen König zu schlagen, ein schwarzer Angriff durch die Parade dieser Drohung. Beim Versuch, die Zugpflicht zu nutzen, genügt eine mögliche Zielsicherung zur Kennzeichnung eines Angriffs.
 - 2.121 Patt ist als alleiniges Erfolgshindernis eine Parade.
 - 2.2 Eine Grundabsicht ist (gedankliches) Zweck-Kontrollspiel.
 - 2.21 Ein Kontrollspiel enthält keinen zielgerechten Angriff.
 - 2.3 Das Sicherungsspiel dient der Hindernisbeseitigung; diese Beseitigung kann umdeutend, nachsorglich oder vorzorglich erfolgen.
 - 2.31 Der Kernzug ist das bestimmende Element eines Sicherungsspiels; mehrere Kernzüge innerhalb eines Sicherungsspiels sind (als bestimmende Elemente) möglich.
 - 2.311 Ein Kernzug ist entweder eine Führung oder eine Lenkung.
 - 2.3111 Eine Führung/Lenkung ist ein erzwungener Zug einer Partei, dessen Wirkungen eine bestimmte Erfolgsspielführung der Gegenpartei / dieser Partei in eine Verlustspelführung verwandeln.
 - 2.3112 Eine Beschäftigung ist ein erzwungener Zug einer Partei, dessen Wirkungen das Ergebnis einer bestimmten gegnerischen Spielführung nicht berühren.
 - 2.312 Zur Verwandlung einer bestimmten Erfolgsspielführung in eine Verlustspelführung kann die Summe der Wirkungen mehrere Kernzüge nötig sein.
 - 2.3121 Jeder dieser Kernzüge ist bestimmendes Element eines Sicherungsspiels, dem ein eigenes Probe- oder Kontrollspiel unterliegt.
 3. In einem logischen Schachproblem ist wenigstens ein Sicherungsspiel der weißen Partei als zweckreine Vorsorge darzustellen.

Ein Sicherungsspiel ist zweckrein, wenn seine Wirkungen nicht über die seines zweckökonomischen Kernzugs bzw. die seiner zweckökonomischen Kernzüge hinausgehen.

- 3.1 Ein Kernzug ist zweckökonomisch, wenn jeder der n Zwecke, die er erfüllt, zu seiner Bestimmung nötig ist.
- 3.11 Die Zweckökonomie erweisen in Kontrollspielen herbeiführbare n verschiedene Züge, die je n-1 verschiedene dieser n Zwecke erfüllen.
- 3.12 Ein Kernzug erfüllt n Zwecke, wenn durch seine Wirkungen n unterschiedlich bestimmte Erfolgsspielführungen in Verlustspelführungen verwandelt werden.
- 3.2 In einem zweckreinen Sicherungsspiel ist jeder Kernzug als zu dessen Bestimmung nötig nachzuweisen.
- 3.3 Es können mehrere Sicherungsspiele erforderlich sein, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Je zwei solcher Sicherungsspiele sind entweder logisch geschachtelt oder gestaffelt.
- 3.31 Sicherungsspiele sind logisch geschachtelt, wenn die Wirkungen eines solchen Spiels die eines folgenden nötig machen.
- 3.32 Sicherungsspiele sind logisch gestaffelt, wenn die Wirkungen eines solchen Spieles durch die eines vorsorglichen erst ermöglicht werden oder die eines vorsorglichen nötig machen.

Nachwort

Die Unterscheidung der Begriffe **"Probespiel" (Fundament der Logik)** und **"Kontrollspiel" (Beleg der Zweckreinheit)** wird von vielen als weitere Komplizierung der "Theorie" empfunden und deshalb abgelehnt werden.

Alle Kritiker mögen sich damit trösten, daß sich diese Unterscheidung erübrigt, wenn der Grundangriff an nur einem einzigen Hindernis scheitert, denn dann sind Logik-Probespiel und Zweck-Kontrollspiel identisch.

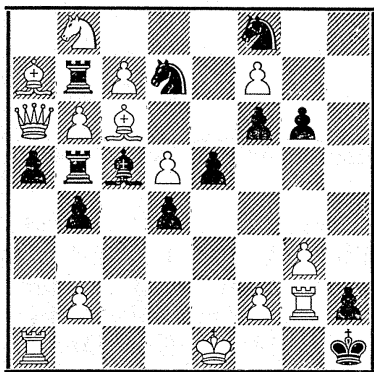
In den — relativ seltenen — Ausnahmefällen sollten aber "Probespiel" und "Kontrollspiele", da gedanklich unterscheidbar, auch begrifflich getrennt werden, und sei es nur dadurch, daß letztere als "Zweck-Proben" bezeichnet werden, die mit Logik sehr wenig zu tun haben.

NEUARTIGE "A POSTERIORI"-PROBLEME

von **Werner Keym, Meisenheim**

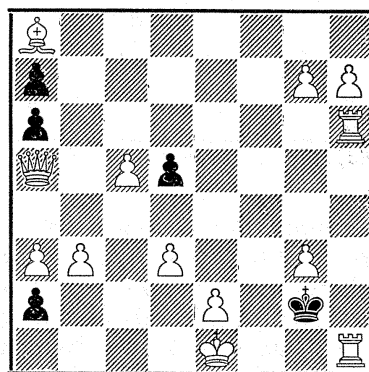
Bekanntlich wird in Problemen mit der Bezeichnung "AP" das Recht, en passant zu schlagen, durch die Ausführung einer Rochade a posteriori, d.h. im Nachhinein, bewiesen. So beweist in **A** (1. d5xe6.e.p. 2. 0-0-0†) die Ausführung der weißen Rochade, daß wKe1 und wTa1 noch nicht bezogen haben und somit zuletzt sBe7-5 wBe6x Fig. f7 erfolgt ist. — In **B** beweist dagegen w 0-0 nachträglich, daß der wTh1 noch nicht gezogen hat und somit zuletzt nicht sKg1-2, sondern sBd7-5 Tc6x Fig. h6† erfolgt ist.

A Dr. L. Garaza
Problem IX. 1966



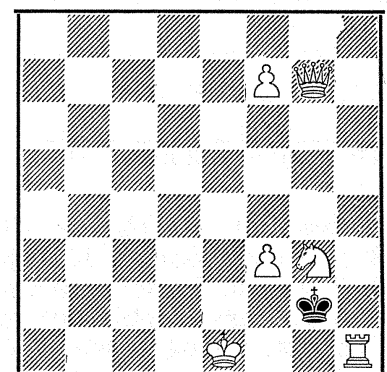
AP Matt in 2 Zügen (14+13)

B N. Plaksin/A. Lobussow
Die Schwalbe VI. 1975
4. Preis



AP Matt in 3 Zügen (13+5)

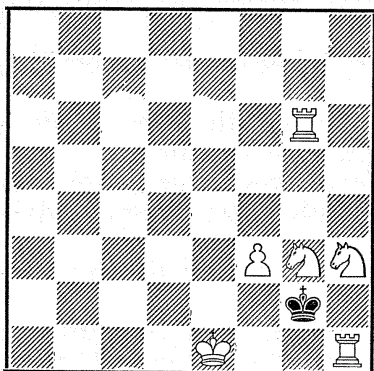
C F. Abdurahmanovic
Mat I. 1977



AP Matt in 2 Zügen (6+1)

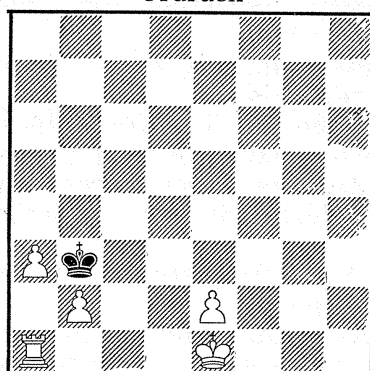
Auch in den Problemen **C-G** und **I**, die alle zum **Dr. K. Fabel-Gedenkturnier** eingesandt worden sind, soll etwas a posteriori bewiesen werden. Es ist aber nicht das Recht, e.p. zu schlagen, sondern das Recht bzw. die Pflicht anzuziehen. In **C** scheitert der Versuch 1. Dg5 Kxf3 2. 0-0†? daran, daß bei weißem Anzug der sK zuletzt gezogen haben muß und somit 0-0 unzulässig ist. Daher beweist Weiß durch 0-0 a posteriori, daß Schwarz anziehen muß: 1. Kxf3! 0-0† 2. Ke3 Dc3†. Für alle AP-Probleme ist typisch, daß die Zulässigkeit einer Rochade noch nicht als AP-Beweis gilt, sondern nur ihre Ausführung. Für **C** bedeutet dies, daß 1. Kxf3! f8D†? 2. Ke3/Kg2 Dc3/Da8† inkorrekt ist.

D O. Kaila/H. Harkola
Urdruck



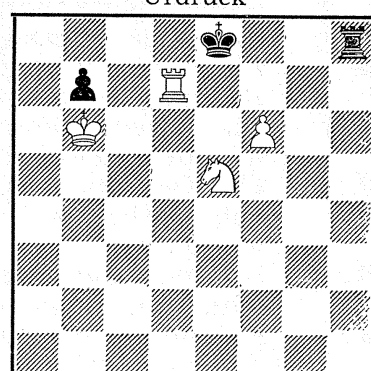
AP Matt in 3 Zügen (6+1)

E M. Bronstein
Urdruck



AP Hilfsmatt in 3 Zügen (5+1)

F G. Rinder
Urdruck



AP Matt in 2 Zügen (4+3)

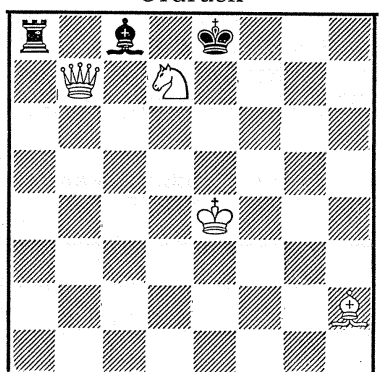
In **D** kann man mit 1. Sf2!, 1. Se2†! oder 1. Tf1! in 3 Zügen mattsetzen, außerdem a posteriori durch 1. Kxf3! 0-0† (Kd2? 2. Kg2 Sf4† 3. Kf3 Tf1† inkorrekt) 2. Ke3 Td1 3. Kf3 Td3†.

E stellt die gleiche Idee im Hilfsmatt dar. Bei üblichem, d.h. schwarzem Anzug ist 1. Kc4? b3† 2. Kd4 0-0-0† 3. Kc3 Td3†? keine Lösung, denn die Ausführung von 0-0-0 beweist, daß nicht Weiß zuletzt gezogen hat. Also beweist Weiß mit 1. 0-0-0 sein Recht anzuziehen: 1. 0-0-0! Kc4 2. b3† Kc3 3. Td3†. Eigenartig ist, daß diese unübliche Lösung und das übliche Satzspiel gleich sind: 1. ... 0-0-0 2. Kc4 b3† 3. Kc3 Td3†.

F und **G** zeigen einen zweiten "Typ Adamson". Während bei jenem eine weiße und eine schwarze Rochade einander ausschließen und diejenige Partei zuerst rochiert, die zuerst rochieren kann (vgl. **H**: 1. Tf1? 0-0-0!, 1. 0-0! ... (0-0-0?) 2. Tf8†), zieht in **F** und **G** diejenige Partei zuerst an, die zuerst anziehen kann! Auch hier wird also der unübliche Anzug durch die Ausführung einer Rochade a posteriori bewiesen: 1. Txb7! ... (0-0?) 2. Tb8† oder 1. 0-0! Tg7† 2. Kh8 Sg6†.

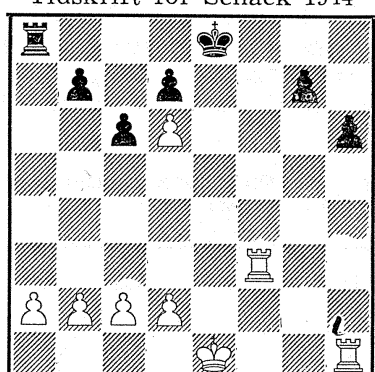
G zeigt das Gleiche piontiert: 1. Sf6†! Kd8/Kf8 2. Dc7/Ld6† oder 1. Lxb7†! Ke8 2. 0-0-0 Sb6†. Der Zug 1. Lxd7? ist "natürlich unzulässig", denn 1. ... Dxa8 zerstört 0-0-0 und somit den AP-Beweis des unüblichen Anzugs.

G G. Rinder
Urdruck



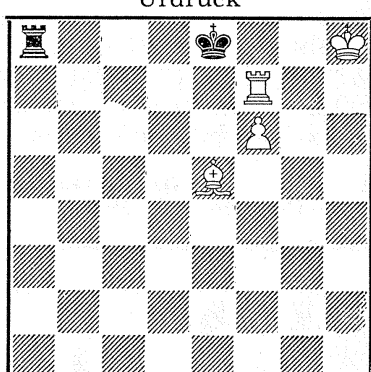
AP Matt in 2 Zügen (4+3)

H H. Hultberg
Tidskrift för Schack 1944



Matt in 2 Zügen (8+7)

I R. M. V. Musson
Urdruck



Matt in wieviel Zügen? (4+2)

I versucht, die gleiche Idee darzustellen: beabsichtigt ist entweder 1. Tc7! 2. f7(†) 3. f8D/Lg7† oder 1. Kxf7†!? Kh7 (Lb8 2. Txb8† 3. Kxg6 4. Th8†) 2. Ta5 Lf4 3. Th5† 4. Th4/1 5. Txh6†. Gegen die "zweite Lösung" ist aber einzuwenden, daß in herkömmlichen Problemen aus der Grundstellung von K und T keine retroanalytischen Schlüsse gezogen werden können (vgl. S. Loyd, Musical World, 1859?, Ke6 Da6 ... Ke8 Ta8 Ba7 c7, †2, 1. Da1!) und daß in AP-Problemen nur die Ausführung einer Rochade als Beweis gilt.

Die Urdrucke nehmen am laufenden Informalturnier der SCHWALBE teil. Offenbar gibt es bei den Schachproblem-Ideen die gleiche Erscheinung wie bei anderen geistigen Ideen: eine bestimmte Idee wird zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten geboren. Im vorliegenden Fall war es das Jahr 1975, in dem anlässlich des Dr. K. Fabel-Gedenkturniers die Idee, das Recht bzw. die Pflicht anzuziehen a posteriori zu beweisen, geboren wurde. Eine systematische Einordnung oder gar eine Bewertung erscheinen mir verfrüht, bietet diese Idee — besonders ohne die Einschränkung durch die Miniaturform — doch den interessierten Problem-Komponisten die Chance, problemschachliches Neuland zu betreten.

VERTEIDIGUNGSRÜCKZÜGER MIT "VORWÄRTSVERTEIDIGUNG"

von Günter Lauinger

Die im Deutschen Sprachgebrauch allgemein bekannte und anerkannte Definition des Verteidigungsrückzügers lautet (aus "Einige Märchenschachbegriffe" von Friedrich Burchard): **Verteidigungsrückzüge** (z.B. Matt in n Zügen vor m Zügen): Weiß beginnt mit der Rücknahme und nimmt — abwechselnd mit Schwarz — m Züge zurück, während Schwarz nur m-1 Züge zurücknimmt. Weiß ist dabei bestrebt, eine Stellung zu erreichen, in der die Zusatzforderung (z.B. hier: Matt in n Zügen) erfüllt werden kann. Schwarz widersetzt sich diesem Ziel und nimmt möglichst "ungünstige" Züge zurück, wobei er selbstverständlich im Rahmen der Legalität zurückzunehmen, die Schwarz zu bestimmten Rücknahmen zwingen: nimmt Weiß z.B. einen e.p.-Schlag zurück, ist Schwarz gezwungen, anschließend den Doppelschritt seines B zurückzunehmen. Zieht Weiß "ins Schach", so ist Schwarz gezwungen, einen schachbietenden Zug zurückzunehmen. Nachdem Weiß seinen letzten Zug zurückgenommen hat, beginnt er mit dem Vorwärtsspiel und muß dann die Zusatzforderung (z.B. hier: Matt in n Zügen) erfüllen. Bei den Verteidigungsrückzügen unterscheidet man: **Typ Proca**: jede Partei entscheidet selbst darüber, ob und welchen gegnerischen Stein sie ent schlagen will. **Typ Hoeg**: der Gegner bestimmt, ob und welchen Stein die am Zuge befindliche Partei zu ent schlagen hat.

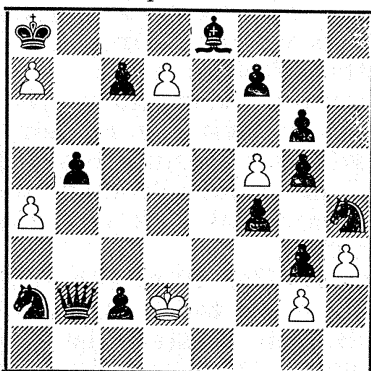
Überwiegend in englischen Literaturstellen findet man folgende Zusatzregel, die beim Typ "Matt in 1 Zug vor m Zügen" (Hoeg und Proca) angewendet wird (nach FB): Schwarz darf zu einem beliebigen Zeitpunkt die Rückwärtszugfolge unterbrechen, jedoch nur dann, wenn nach einer soeben erfolgten Rücknahme eine Stellung entstanden ist, in der ein einziges Matt an den weißen König möglich ist (das Schwarz somit geben darf). Weiß ist also gezwungen — wenn er sein Ziel erreichen will — derartige Möglichkeiten rechtzeitig zu unterbinden. Im übrigen gelten die Bedingungen der o. g. Definition.

Diese Zusatzregel existiert seit mindestens 1935 (vgl. das Problem von C. Fox, das ohne diese Regel nebenlösig wäre: zurück 1. Bc6xTd7 usw., aber Schwarz kann vorwärts mattsetzen: Db2-c3+). Leider konnte ich noch nicht feststellen, welche Definition des Verteidigungsrückzügers Hoeg und Proca in den Erstdarstellungen (beide 1924) voraussetzten. Der Ursprung der Zusatzregel scheint mir aber in Hoegs Ur-Forderung begründet zu sein: "Weiß setzt in 2 Zügen 'Retro'-Matt". Mit dieser Zusatzregel ist auch Janko Furman rehabilitiert, denn sein Problem ist damit völlig korrekt (nicht 5. Be2-e3 Bd7xDc6 und vor sSf3+!).

Um in Zukunft eindeutig klarzustellen, welche Definition benutzt wird, schlage ich vor, bei den Verteidigungsrückzügen mit Zusatzregel den Vermerk "Mit Vorwärtsverteidigung" anzubringen.

Anlaß für diese Zeilen war der Knüller von Boris Ostruh und Mark Klasinc. Ihre Aufgabe nimmt an Informalturnier 1977 teil. Alle Löser bitte ich um Überprüfung, Bewertung und Kommentar!

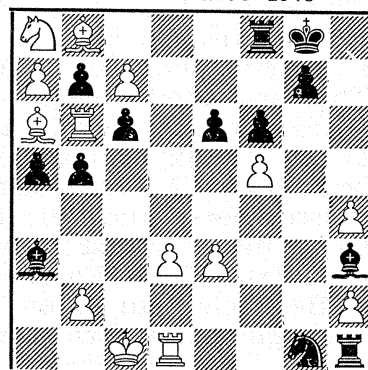
C. M. Fox
Prob. Fairy Supplt.
April 1935



(7+13)

Matt in 1 Zug vor 3 Zügen.
Verteidigungsrückzüge, Typ
Hoeg.
Mit Vorwärtsverteidigung.

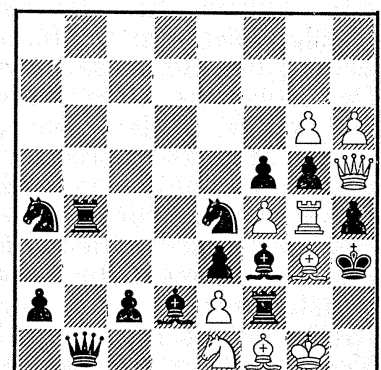
J. Furman
1. Lob
Die Schwalbe 1973



(14+13)

Matt in 1 Zug vor 6 Zügen.
Verteidigungsrückzüge, Typ
Hoeg.
Mit Vorwärtsverteidigung.

B. Ostruh und M. Klasinc
Urdruck



Matt in 1 Zug vor 2400 Zügen!
Verteidigungsrückzüge, Typ
Proca.
Mit Vorwärtsverteidigung.

Lösungen: CMF: zurück: 1. Be6xTd7 Te7(d8)xTd7+ 2. Bc6xTd7 Td8(e7)xSd7 3. Bb6xLa7 und vor Bb6-b7+ 1. ... Bd3xDc2 2. Ke3xYd2 (Y = nicht D oder L) Be5xDf4 3. Dd4xYf4 (Y = nicht D) und vor Dc2-c6+ **JF:** zurück: 1. 0-0-0! 0-0! 2. Bf4-f5 Lf8-a3 3. Bf3-f4 Be7-e6 4. Bf2-f3 Lc8-h3 5. Bh3-h4 Bd7xDc6 6. Dg2-c6! (davor 6. ... Bf7-f6 7. Df1-g2 Se2-g1 usw. — nicht 6. De4-c6? wegen Retropatt vor 6. ... Bf7-f6 7. Dg2-e4 od. Bc6-c7 ??) und vor Dg2-g6+

BO + MK: Schwarz nimmt so zurück, daß nur bei jedem 50. Zug ein Bauern-Zug oder Schlagfall zurückgenommen werden kann: zurück: 1. Sg2xLe1 Lc3-d2 2. Kh1xSg1 3. Lh2-g3 51. Lh2-g3 Ba3-a2 101. Lh2-g3 Ba4-a3 251. Lh2-g3 Ba7-a6 501. Lh2-g3 Bc7-c6 601. Lh2-g3 Bf7-f6 602. Lg3-h2 Sf5-d6 801. Lh2-g3 Be7-e6 851. Lh2-g3 Tb7xLb8 900. Lg3-h2 Sd7-f6 901. Lh2-g3 Dh8xLd8 950. Lg3-h2 Tb6-b7 951. b7-b8L 1000. Lh2-g3 Tb5-b6 1001. Bb6-b7 1200. Lh2-g3 Td2-b2 1201. Bb2-b3 1249. Lh2-g3 Td6-d2 1250. Lg3-h2 Sb6-d7 1251. d7-d8L 1450. Lg3-h2 Ta3-d3 1451. Bd3-d4 1500. Lh2-g3 a2-a1S 1700. Lh2-g3 Ba6-a5 1750. Lh2-g3 c2-c1L 1900. Lh2-g3 Bc5-c4 1949. Lg3-h2 La5-b4 1950. Lh2-g3 Bb7xBa6 1999. Lg3-h2 Tc4-d4 2000. Lh2-g3 Bd6xBc5 2049. Lg3-h2 Tc3-c4 2050. Bc4-c5 2149. Lg3-h2 Tc1-c2 2150. Bc2-c3 2198. Lg3-h2 Ta4-a1 2199. Lh2-g3 Lb6-a5 2200. Ga5-a6 2349. Lg3-h2 Ta1-a2 2350. Ba2-a3 2399. Lh2-g3 Lc6-f3 2400. Bf3-f4 und vor Sg2-f4+ (nicht zurück 1. Sg2xSe1 Sd3-e1 und vor sTf2xf1+; nicht zurück 2. Kh1-g1 bel. und vor sTf2xf1+).

FINNISCH UND QUASI-FINNISCH

von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Anton Nowotny (1829-71) brachte vor über hundert Jahren die nach ihm benannte Problemkombination an die Öffentlichkeit. Der thematische Vorwurf bestand von Anfang an in der Verbindung von schnittpunkt-überschreitendem Rückzug eines schwarzen Langschrittlers und anschließender Verstellung der Linien zweier schwarzer Langschrittlers, darunter der des vorher kritisch gezogenen, durch einen weißen Stein. Der Erfinder ahnte damals ganz gewiß nichts von den künftigen Weiterungen seiner Idee. Die zweifache Linienunterbrechung hielt auch im Zweizüger Einzug. Naturgemäß mußte hier der Kritikus vor der Doppelsperre entfallen. Deshalb liegt im Zweizüger kein eigentlicher Nowotny vor. Man spricht genauer von Nowotny-Verstellung. Im legeren Sprachgebrauch ist freilich auch für den Zweizüger "der Nowotny" ein klar umrissener Begriff.

Der Spezifizierung der Nowotnythematik selbst und ihren Kombinationsmöglichkeiten in anderen Themenbereichen sind offenbar keine Grenzen gesetzt. Man schwärmt zuweilen geradezu vom unerschöpflichen Nowotny. Dazu alles preiswürdig Dargebotene wiederholen zu wollen heiße ein Nowotny-Album zusammenstellen zu müssen. Das ist allerdings schon in vielen Monographien und Anthologien zumindest stückweise besorgt worden.

Wir richten unsere Untersuchung vielmehr sogleich auf eine komplementäre Erfindung der 30er Jahre. Pentti Sola (1907-40) zeigte mit seinem problemhistorisch so bedeutsam gewordenen Dreizehnsteiner (**A**) in genialer Instruktivität eine neue Form der virtuell und reell wirksamen Nowotny-Verstellung im Zweizüger.

Dieser hernach Finnische Nowotny genannte Mechanismus beruht auf der Blockierung des thematischen Schnittpunkts durch einen sB. Der zieht virtuell und öffnet dabei zwei Langschrittlers-Wirkungslinien (T/L) zur Abwehr einer Doppeldrohung. Daraufhin wird er reell geschlagen. Dadurch entsteht eine Typische Nowotny-Konstellation "wie nach der Verstellung durch Weiß". Danach treten die vorher gedrohten Matts abwechselnd einzeln bei Schlag des weißen Schlüsselsteins durch T und L auf.

Demzufolge ist der Finnische Nowotny mit drei Bedingungen zu definieren. Erstens wird durch die "Finnische Öffnung" eine Doppeldrohung widerlegt. Zweitens schlägt Weiß im Schlüssel den thematischen Bauern. Drittens werden durch T/L-Schlag des Schlüsselsteins die ursprünglich gedrohten Matts differenziert.

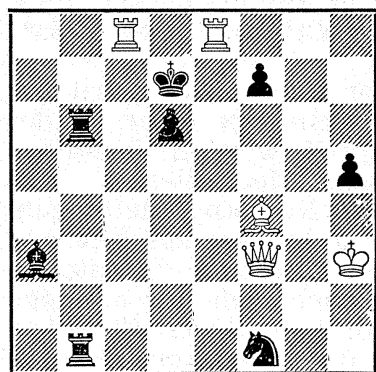
Das Sola'sche Urbild dieser Thematik stellte einen sogenannten vornehmen Nowotny dar. In der Lösung gibt es keine Doppeldrohung. Es droht vielmehr ein einzelnes außerthematisches Matt. Die nowotny-gemäße Schlagdifferenzierung bezieht sich dann auf die virtuellen Drohmatts. "Nowotny-gerecht" ist natürlich auch die reelle Doppeldrohung. Der Verfasser liefert dazu ein einfaches Schulstück (**B**) mit Beleg unterschiedlichen B-Auftrags nach fortgesetztem Angriff.

Ab und zu wird die "Finnische Öffnung" zur Parade gemacht. Der finnische Altmeister Wirtanen hat dazu feine Beispiele komponiert. In (**C**) ist ein weißer L aktiv. In (**D**) leistet ein S als Schlüsselfigur noch etwas mehr. Beiden Mustern ist die Verführungsgrundlage gemeinsam. "Anti-Finnische Versuche" scheitern jeweils an weißer Selbstbehinderung. Jedesmal bleibt der Finnische Nowotny ultima ratio. Das "Lofotposten"-Stück gibt Gelegenheit zu einer löserpsychologischen Betrachtung. Die Grundstellung zum Finnischen Nowotny wirkt ja oft verräterisch. Eine größere Entfernung der schwarzen Langschrittlers vom Thema-B scheint dem entgegenzuwirken. Bei Vorhandensein weitere Schlagschlüssel nimmt wahrscheinlich ebenfalls die Gefahr des Auf-Anhieb-Lösens ab.

Außer mit weißer Selbstbehinderung sind gewiß auch Verbindungen mit anderen Themen möglich. Die anglo-amerikanische Koproduktion (**E**) zum Beispiel läßt den Thema-B in den Finnischen Widerlegungen einen Pickaninny ausführen. Das haben die beiden Ko-Autoren mit der Verwendung von Dreifachdrohungen geschafft. Die

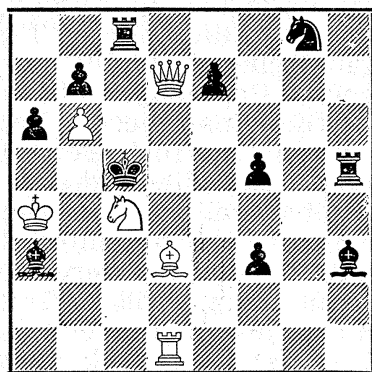
thematisch kontinuierlichen Drohungen De5/T:e8 werden jeweils "echt Finnisch" durch doppelte Linienöffnung abgefangen. Um die Widerlegung der veränderlich zusätzlichen Drittdrohung muß der aufziehende Bauer "sich kümmern".

(A) P. Sola
Suomen Shakki 1935



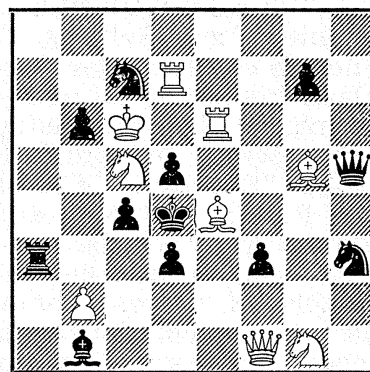
2+

(B) F. Hoffmann
Schach-Echo 1971



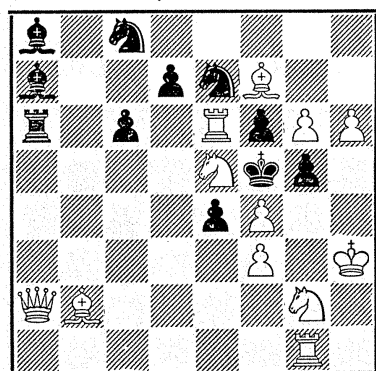
2+

(C) E. A. Wirtanen
Lofotposten 1968
1. Preis



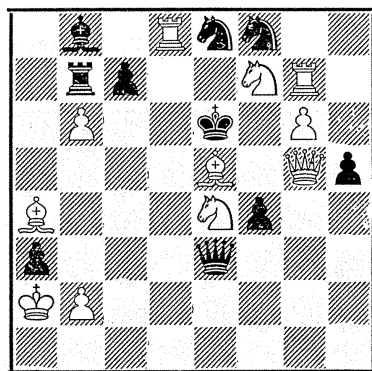
2+

(D) E. A. Wirtanen
Mezd.S.S. 1974
1. Preis



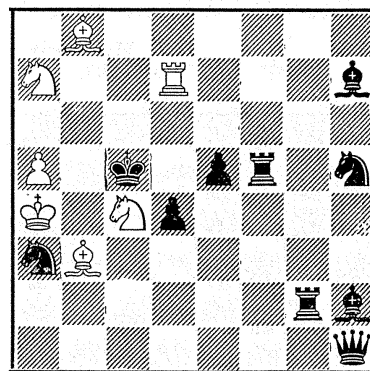
2+

(E) B. Barnes und R. Burger
BCF 1973 - 3. Preis



2+

(F) F. Hoffmann
NPT der DDR 1974
Ehr. Erw.



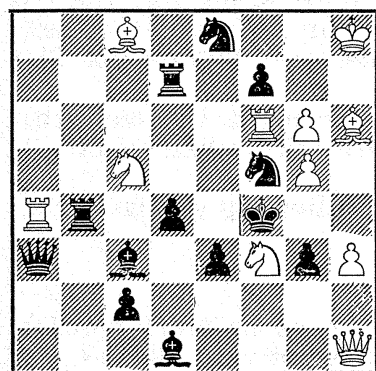
2+

Das ist eine meisterhafte Demonstration im Sinne der "Kombinationsfreudigkeit" der Finnischen Idee!

Auch auf einfachere Weise läßt sich mit Dreifachdrohungen (F) eindrucksvoll arbeiten. Der Versuch zur Setzung des Finnischen Nowotny mit drei schwarzen Themafiguren dagegen ist von vornherein "krampfverdächtig". Denn hierbei setzt der orthodoxe Figurensatz enge Grenzen. Die D scheidet aus der Liste der Themafiguren aus. Und mit den beiden in Frage kommenden Langschrittler-"Sorten" T und L läßt sich eben ein Dreifachschneitpunkt nicht ohne weiteres konstruieren. In Verbindung mit Thema Fleck (G) sind aber immerhin drei Paradenwechsel erreichbar. Solche Unternehmen tragen bereits Taskcharakter. Bei der Figurengebundenheit der Thematik in Zusammenhang mit der Orthodoxie der "Spielsatzverwendung" sind alle Häufungsversuche problematisch. Am leichtesten scheint noch die Steigerung der auf einen Schneitpunkt gerichteten Schlüsselquantität (H) zu sein. Auf die Zweizahl beschränkt bleibt die Häufung der Schneitpunkte (I) wegen des Tabus gleichfarbiger Läufer auf derselben Felderfarbe. Zur Bewerkstelligung dieses Vorhabens mit gleichbleibender Schlüsselfigur gar müßten bei Schwarz tatsächlich gleichfeldrige Läufer zugelassen werden.

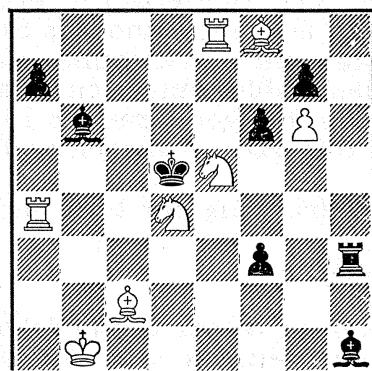
Bei Einsatz der Dame als Läufer-Ersatz muß zwangsläufig "quasi-Finnisches Spiel" entstehen. Denn die D widerlegt mit dem thematischen Schlag auf dem Schneit-

(G) F. Hoffmann
SCHACH 1971



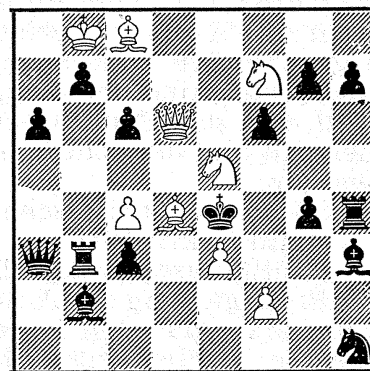
2+

(H) F. Hoffmann
MAT 1975 - 10. E. E.



2+

(I) F. Hoffmann
Freie Presse 1971 - 3. Preis



2+

b) Bf2 → e2

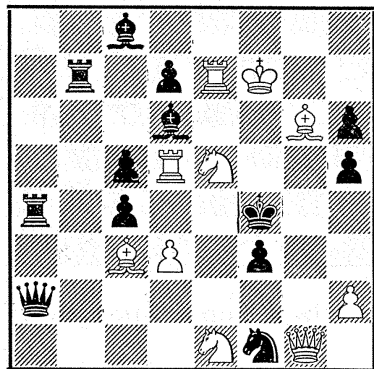
punkt zugleich die beiden obligatorischen Drohungen. Es kann dann höchstens ein außerthematisches Matt folgen. Unsere zwei dazu ausgewählten Beispiele führen das mit unterschiedlichen Konsequenzen vor.

Der Zentralspringer im Verfasserbeitrag (K) hat fünf Abzugfelder zu seiner Verfügung. Vier davon gehören ins "Finnische System" dieser Aufgabe: 1. S5:f3 läßt die "Finnische Öffnung" cd zur Widerlegung werden, 1. S:c4 bringt die sD "anti-Finnisch" zur Geltung, 1. Sc6 bewirkt die andere "Finnische Öffnung" und 1. S:d7 endlich etabliert den echten Finnischen Nowotny wirklich.

Dazu kommt es in dem Schweizer Preisträger (L) erst gar nicht. Dort wird der Finnische Nowotny lediglich virtuell inszeniert. Alternativ scheitert jeder an der "Finnischen Öffnung" des anderen. Im fortgesetzten Angriff werden daraufhin beide "Finnische Widerlegungen" zu widerlegbaren Paraden degradiert.

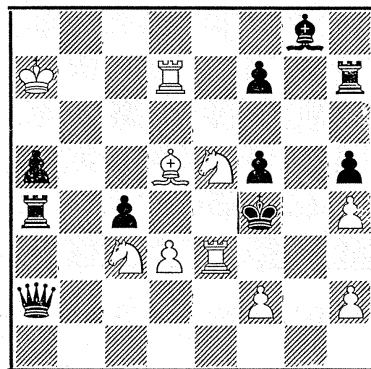
Die Parodie läßt sich auf die Spitze treiben. Vom Finnischen Nowotny bleibt zum Schluß nur noch das eine oder andere Erscheinungsbild übrig. In dem abschließenden Verfasserbeispiel (M) tummeln sich mehrere Abweichungen vom Finnischen Regelspiel. Erstens kommen virtuell zum größten Teil und auch reell nur einfache Drohungen vor. Zweitens wird also jeweils nur eine Linienöffnung durch d2 widerlegend wirksam. Drittens gibt es natürlich auch nichts zu differenzieren. Bei den quasi-Finnischen Schlagparaden kommen vielmehr die hinterstellten Figuren (Tc1/La2) zur Wirkung. Das ist insgesamt kein Finnischer Nowotny. Das ist ein (künstlerisches) Zerrbild davon. Aber im ästhetischen Bereich ist auch die Groteske angesiedelt. Warum nicht?

(K) F. Hoffmann
NPT der DDR 1975
4. Lob



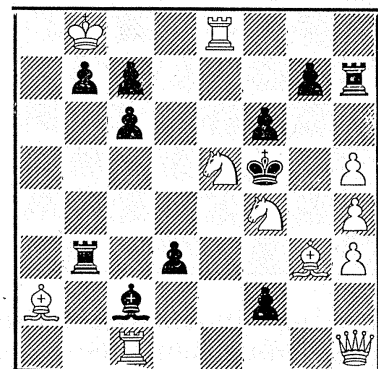
2+

(L) Y. Cheylan
SASZ 1975 - 3. Preis



2+

(M) F. Hoffmann
SASZ 1974 - 2. Lob



2+

Lösungen:

(A) 1. Lg3? d5! — 1. L:d6! (2. Tcd8+) — (B) 1. L-? f4! — 1. Le4! fe! — 1. L:f5! (2. Dd5/D:c8+) — (C) 1. Lf5/L:f3/L:d5? d2/Dh6/S:e6! — 1. L:d3! — (D) 1. Se5-/Sc4/Sd3/Sg4? c5/de/ef/gf! — 1. S:c6! — (E) 1. Lf5/Ld4/Lc3/Ld6? c6/cb/c5/cd! — 1. L:c7! — (F) 1. Sd2/Sb2? Tg6/e4! — 1. S:e5! — (G) 1. Sh4? (2. De4/T:f5/Sd3+) 1. ... e2/Lf3/Sd6, 2. De4/T:f5/Sd3+ (1. ... d3!) 1. S:d4! (2. De4/T:f5/Sd3+) 1. ... L:d4/Td:d4/Tb:d4, 2. De4/T:f5/Sd3+ — (H) 1. Sg4/Se2/Sd:f3? — f2/fe/Th4! — 1. Se:f3! (1. Sd3? L:d4!) — (I) a) 1. L:c3! — b) 1. S:g4! — (K) 1. S5:f3/S:c4/Sc6/Sg4? cd/D:c4/dc/Le5! — 1. S:d7! — (L) 1. L:c4/L:f7? f6/cd! — 1. Lf3! — (M) 1. Sc4/Se2/Sf:d3? d2/de/Ld1! — 1. Se:d3!

ZUR INTERPRETATION VON VERTEIDIGUNGSMOTIVEN

von Stefan Dittrich, Karl-Marx-Stadt

Mit der Darstellung des Motivwechsels ergründen die Problemisten bewußt die Gedankengänge des Gegners auf der anderen Seite des Brettes, des imaginären "Herrn Schwarz". Dieses Vorhaben wird jedoch nicht mit einhelliger Zustimmung — gewissermaßen als **der** Impuls für den Zweizüger — aufgenommen, weder von den Akteuren noch vom Publikum. Während letzteres oft seine liebe Mühe hat, die Absicht des Aufgabenverfassers zu erkennen und das Stück dann enttäuscht beiseite legt, kämpfen viele Komponisten mit der komplizierten Idee oder lehnen die Thematik aufgrund der mangelnden Publikumsresonanz ab.

Will man dem Motivwechsel den ihm gebührenden Platz einräumen, ihn weiterhin beleben und bereichern, sollte folgenden Anliegen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden:

- intensive theoretische Durchdringung der Idee und Formulierung gewisser Darstellungskriterien;
- publikumswirksame Darstellung;
- Propagierung des Anliegen.

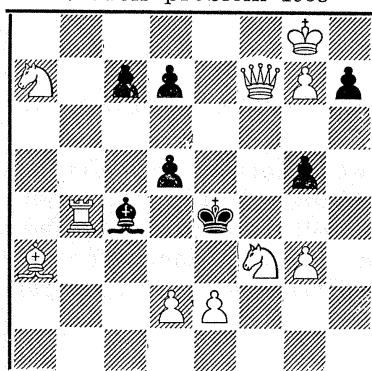
Zum erstgenannten Aspekt soll an dieser Stelle folgende Frage erörtert werden: Welche Möglichkeiten der **Interpretation** von Verteidigungsmotiven gibt es und inwieweit gestattet das Thema eine willkürliche Interpretation seitens der Autoren?

Im Beispiel 1 ordnen die Verfasser der Themaparade und Uni-Widerlegung unter anderem die Motive Fesselung und Linienöffnung zu. In beiden Fällen bauen sie auf die Wirkung des schwarzen Läufers, nicht auf die des Paradesteins. Der Leitgedanke besteht also darin, durch Wegführung des schwarzen Bauern den schwarzen Läufer ins Spiel zu bringen.

Dieser Vorgang wird allgemein mit "Linienöffnung" bezeichnet. Während diese Öffnung im ersten Fall die Fesselung des Drohmattsteines bezweckt und bewirkt, zielt sie im zweiten Fall auf die Deckung der Drohmattlinie ab. Man kann also von den **Primärmotiven** Fesselung und Deckung und vom **Sekundärmotiv** Linienöffnung sprechen. Warum also interpretieren die Autoren die beiden Motive nicht mit den Termini Fesselung und Deckung? Wohl deshalb, weil der schwarze Bauer in einer anderen Phase bereits deckt (c3) und demzufolge zwei Motive identisch wären, ein Wechsel also wegfallen würde.

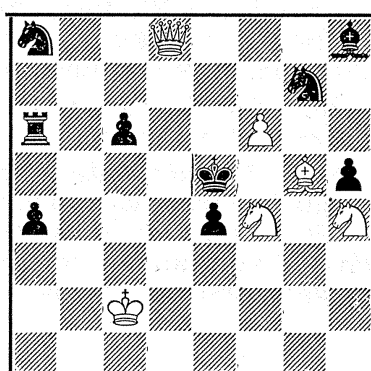
Diese Betrachtung soll keinesfalls die imponierende Leistung des jugoslawischen Duos schmälern, wirft aber die Frage auf: Soll ein Motiv primär oder sekundär interpretiert werden? Der Autor ist der Meinung, daß beides möglich ist, sofern es nicht die Eindeutigkeit eines Wechsels und dessen Erkennbarkeit beeinträchtigt. So ist z.B. die Gegenüberstellung von Linienöffnung und Deckung durchaus akzeptabel, auch wenn die Linienöffnung ebenfalls eine Deckung bewirkt. In diesem

1. V. Bartolovic/
S. Stambuk
1. Preis problem 1953



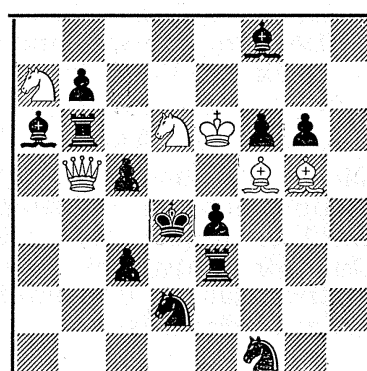
Matt in 2 Zügen.
1. K.h7? d4! (Entblockung), 1. Df6? d4! (Schachgebot), 1. Tb8? d4! (Linienöffnung), 1. Lb2? d4! (Linienverstellung), 1. Lc1? d4! (Entfesselung), 1. Sb5? d4! (Deckung), 1. Se8? d4! (Thempoverlust), 1. g4? d4! (Fesselung), 1. Sc6!

2. S. Dittrich/D. Müller
4. Lob Freie Presse 1975



Matt in 2 Zügen.
1. f7? Se6/Sf5/c5 (mittelbare Deckung durch Linienöffnung), aber: 1. - e3!
1. Kc3! Se6/Sf5/c5 (unmittelbare Deckung).

3. V. Kopajew
10. Platz WCCT 1972/75



Matt in 2 Zügen.
1. Tc6? L:b5 (Schlag des Drohmattsteines = A) / S:e3 (Schlag eines deckenden Steines = B) / Ld6 (Deckung = C), aber: 1. - Sb3! 1. L:g6? L:b5(B) / S:e3(C) / Ld6(A), aber: 1. - Sg3! 1. L:e4! L:b5(C) / S:e3 (A) / Ld6(B).

Fall sollte aber auf ein weiteres Motiv mittels Linienöffnung und seine Primärinterpretation verzichtet oder allen mit Linienöffnung eingeleiteten Motiven das jeweils primäre zugeordnet werden. Beispiel 2 zeigt in zwei Phasen eine Gegenüberstellung der Motive Linienöffnung und Deckung. Während in der Verführung die maskierten Figuren decken (mittelbare Deckung), tun dies in der Lösung die Paradesteine selbst (unmittelbare Deckung). Den Verfassern kam es hier auf den Vergleich zwischen Primär- und Sekundärmotiv in lösernaher Gestaltung an. Das Sekundärmotiv ist also ein Mittel zur Realisierung eines (mittelbaren) Primärmotivs. Die folgende Tabelle vermittelt einen Überblick über Primär-, Sekundär- und Tertiärmotive, letztere als Mittel zur Realisierung des (mittelbaren) Sekundärmotivs Entfesselung:

Primärmotiv	Sekundärmotiv	Tertiärmotiv
Deckung	Entfesselung	Schlag Verstellung
	Bahnung Linienöffnung	
Deckungsentzug	Schlag Verstellung	
Entfesselung	Schlag Verstellung	
Fesselung Schachgebot	Linienöffnung	

Eine weitere Möglichkeit der Darstellung besteht darin, Verteidigungsmotive **abstrakt** und **konkret** zu interpretieren. Doch auch hier sollte man sich davor hüten, willkürlich die Hierarchie der Begriffe zu verletzen. Im Beispiel 3 wird uns die konkrete Interpretation eines abstrakten Motivs vorgeführt: Zur Argumentation des Wechsels der Motive genügt es hier nicht, den abstrakten Begriff "Schlag" zu verwenden; erst die Bezeichnung des Schlag**objektes** führt uns den Unterschied vor Augen.

Nachstehend eine Gegenüberstellung der Möglichkeiten abstrakter und konkreter Interpretation:

abstrakt	
Deckung	Deckung des Drohmattfeldes Deckung der Drohmattlinie
Schlag bzw. Verstellung	Schlag/Verstellung des Drohmattsteines Schlag/Verstellung eines deckenden Steines Schlag/Verstellung eines fesselnden Steines

Auf eine weitere Konkretisierung, wie z. B.

- Deckung/Verstellung der horizontalen Wirkungslinie,
- Deckung/Verstellung der vertikalen Wirkungslinie und
- Deckung/Verstellung der diagonalen Wirkungslinie

sollte, da diese rein geometrischen Aspekte zu Verwirrungen führen können, im Interesse der Erkennbarkeit verzichtet werden.

Diese Ausführungen sollten sowohl Möglichkeiten der Interpretation von Verteidigungsmotiven aufzeigen als auch ihrer willkürlichen Handhabung begegnen. Darüber hinaus will sie der Verfasser als Anstoß zur weiteren theoretischen Durchdringung des Motivwechsels verstanden wissen, um diesen Vorwurf thematisch sauber und interessant gestalten zu können — zur Erfüllung der Autoren als auch der Löser.

BERICHT ÜBER DIE XX. TAGUNG DER STÄNDIGEN KOMMISSION DER FIDE FÜR SCHACHKOMPOSITIONEN IN MALINSKA/JUGOSLAWIEN

von **Godehard Murkisch, Göttingen**

Vom 5. - 12. September 1977 fand in Malinska (auf Krk)/Jugoslawien der 20. Kongreß der Problemsektion des Weltschachbundes statt. Der Jubiläumskongreß - Kongresse dieser Art finden seit 1956 alljährlich statt (bisherige Ausnahmen: 1963, 1970) - war nach Piran 1958 und Pula 1972 zugleich der dritte vom jugoslawischen Problemistenbund ausgerichtete Kongreß.

Tagungsstätte war das erstklassige Hotel "Palace", in dem auch ein Großteil der Teilnehmer untergebracht war; der andere Teil wohnte im nahegelegenen Hotel "Tamaris".

Von den 21 Mitgliedsnationen waren 18 durch Delegierte vertreten; nicht zugegen waren der Delegierte der DDR, der USA und Rumäniens.

Über den Kreis der Offiziellen hinaus fanden sich zahlreiche Problemfreunde in Malinska ein, zeitweise über 100. Die meisten der Interessenten waren naturgemäß aus dem Gastgeberland, doch war auch aus anderen Ländern eine größere Anzahl von Problemfreunden angereist. Besonders stark vertreten war die Bundesrepublik Deutschland, dies wohl dank der Ankündigung der Veranstaltung in den deutschen Schachzeitschriften und -spalten. Anwesend waren von hier neben dem Delegierten, Herrn Jensch, und dessen Gattin noch: Albrecht Bacmeister, Ellinghoven, Klüver, Kniest, Latzel, Murkisch, Dr. Niemann, Dr. Rehm, Rinder, K.-D. Schulz, Dr. Speckmann und Dr. Staudte, einige davon mit ihren Ehefrauen.

Bei der großen Zahl der Teilnehmer gab es viele Möglichkeiten, Problemisten vieler Länder einmal persönlich kennenzulernen und alte Freunde wiederzutreffen. Die offiziellen Sitzungen der FIDE-Kommission fanden in aller Regel in der Nachmittagszeit statt, vormittags und abends gab es zumeist besondere Veranstaltungen. In der Frage des 2. WCCT beschloß die Versammlung, den Länderwettbewerb in 8 Abteilungen durchzuführen, wobei ein Land (voraussichtlich die CSSR) die Gruppen 2⁺, 3⁺, s⁺ und Endspiele organisiert, ein zweites (voraussichtlich die Bundesrepublik) die Gruppen 2⁺, n⁺, h⁺ und übriges (exp.) Schach übernimmt. Mit insgesamt 8 Themen ist der Wettbewerb drastisch reduziert worden.

Die Delegierten aus Spanien, Italien, Schweiz, Frankreich, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland formulierten einen gemeinsamen Antrag, demzufolge

der Großmeistertitel auch ehrenhalber verliehen werden kann. Darüber wird auf der Tagung 1978 in Canterbury beschlossen werden.

Zu neuen Int. Meistern (Limit: 25 Punkte) wurden ernannt: T. H. Bwee (Indonesien), J. Hannelius (Finnland), V. Hebelt (UdSSR), A. Hildebrand (Schweden), E. Holladay (USA) und P. Petkow (Bulgarien).

Int. Preisrichter wurden: V. Alaikov und P. Petkow (Bulgarien), T. H. Bwee (Indonesien), W. Issler (Schweiz) sowie G. Hadzi-Vaskov, M. Klasinc, L. Ugren und M. Velimirovic (alle Jugoslawien).

Aus der Reihe der Rahmenveranstaltungen verdient die 1. Offizielle Problemlösungsweltmeisterschaft (WCST = World Composition Solving Tournament) für Mannschaften besondere Beachtung. Es siegte überlegen die Mannschaft Finnlands (Perkonaja/Tanner) mit 100 Punkten vor Israel (Avner/Afek) 88, Jugoslawien (Velimirovic/Kovacevic) 86. Den 4. Platz belegte die Mannschaft der BRD mit G. Rinder und K. D. Schulz mit ebenfalls 86 Punkten, doch bei längerer Lösungszeit. Es folgten: UdSSR 83, Schweiz 81, Bulgarien 74, England 58 sowie Ungarn 52 Punkte. Als bester Einzelloser erwies sich Perkonaja (Finnland) vor Baier (Schweiz), Wladimirov (UdSSR), Avner (Israel), Rinder (BRD) und weiteren 13 Teilnehmern. Bei einem weiteren Lösungsturnier, der Offenen Internationalen Meisterschaft Jugoslawiens im Schnellösen, bestätigte sich die Extraklasse der Spitzenlöser des Mannschaftswettbewerbs. Bei gut 40 Teilnehmern siegte wiederum Perkonaja mit 42 Punkten vor Baier 30; Kovacevic 25, Velimirovic 22, Tanner 22, Angelov 22, Rinder 22, Wladimirov 21, Avner 19 usw. Ellinghoven und Schulz (BRD) belegten hier mit 18 bzw. 17 Punkten einen guten 11. bzw. 12. Rang.

Eine Anzahl trefflicher Probleme erbrachte ein offenes Kompositionsturnier, das bei eng begrenzter Zeit hohe Anforderungen an die Teilnehmer stellte. In der Hilfsmattabteilung (Thema: Voraussentfesselung, h2+) errang R. List (Schweiz) den 1. Preis (s. Diagramm); 2. Preis: M. Klasinc/B. Ostruh (Jugoslawien); 3. Preis: P. ten Cate (Holland). Dazu 4 Ehrende Erwähnungen und 5 Lobe. Richter: Z. Hernitz/F. Abdurahmanovic.

In der Zweizügerabteilung (Thema: Fleck in Probe und Lösung) wurde der 1. Preis einem Problem von H. Bartolovic zuerkannt (s. Diagramm), nachdem sich der ursprüngliche 1. Preisträger als bereits veröffentlicht erwies. Weitere Auszeichnungen erhielten: 2. Preis: F. Salazar (Spanien); 3. Preis: A. Piatessi (Italien). Von den 6 Ehrenden Erwähnungen fiel die erste an G. Rinder (s. Diagramm). Richter: P. Ivanic.

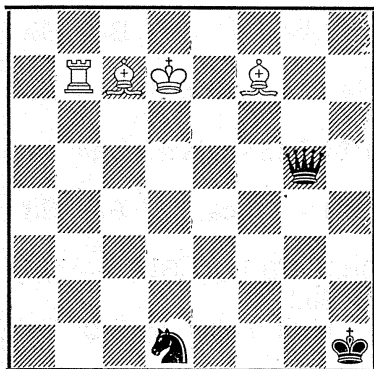
Anregend waren verschiedene Fachvorträge, die in "problem" abgedruckt werden sollen. U.a. sprachen Hans Klüver über "Sperzug als Kritikus", Laszlo Lindner über "Moderne Tendenzen im Hilfsmatt" und Milan Velimirovic unter dem Titel "Anfang oder Ende?" über ein Zweizügerthema.

Während der Zeit der Tagung herrschte prächtiges sommerliches Wetter, und die Teilnehmer nutzten dies für Spaziergänge in der reizvollen Landschaft und zum Baden am nahegelegenen Strand. Den Abschluß der Tagung bildeten ein ganztägiger Bootsausflug mit verschiedenen Besichtigungen und einem Mittagessen in Krk und das festliche Schlußbankett.

Dem gastgebenden jugoslawischen Problemebund mit seinem Präsidenten, Herrn Tomic, dem Organisationsleiter, Herrn Prokop, sowie den vielen Helfern, für die stellvertretend Herr Tomasevic namentlich erwähnt werden soll, gebührt Dank für die gelungene Veranstaltung und die geleistete Arbeit. Der nächste Kongreß soll in September 1978 in Canterbury (England) stattfinden.

Offenes Kompositionsturnier des Jugoslawischen Problemebundes 1977.

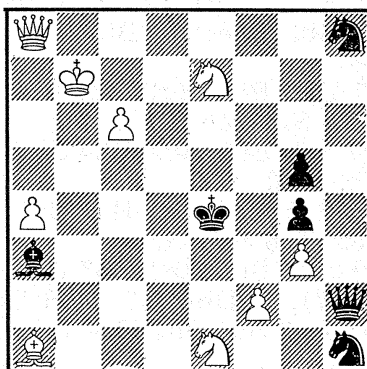
R. List
1. Preis



h2+

- a) Diagramm b) Sd1 → e4
a) 1. Dg1 Tb1 2. Sb2! Ld5+
b) 1. Dg2 Ld5 2. Sg5! Tb1+

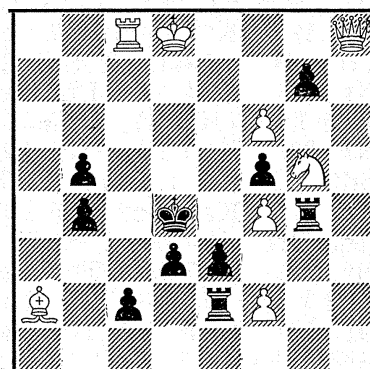
V. Bartolović
1. Preis



2+

1. Da6/Dc8/Da5? Lb2/Lb2/
Lc5! 1. Dg8!

G. Rinder
1. Ehr. Erw.



2+

1. De8/Dh1/D:g7?
Tf4/e:f2/Tg5!
1. Df8!

MULTIPLITAS DELECTAT (III)

von Gerhard Maleika, Minden

In den Aufgaben 1-33 werden jeweils 4 Mattzüge in 15 oder 16 Varianten differenziert. Die Probleme 1-30 weisen die Besonderheit auf, daß jeweils 3 Mattzüge durch 7 oder 8 Züge einer Figur F differenziert werden. F ist in 1-25 ein sS; diese Aufgaben enthalten ein Springerrad, 10 enthält zusätzlich einen Pickaninny. 14 und 15, 16 und 17, 18 und 19, 20 und 21 haben jeweils das gleiche Grundschema. F ist in 26 die sD, in 27 ein sT, in 28 ein sL und in 29, 30 ein sB. 31 zeigt die dreifache Allumwandlung eines sB.

Ich möchte darauf hinweisen, daß auch in einigen Einmattproblemen nicht nur die schwarzen Züge betrachtet werden, die eine Drohung parieren, sondern alle schwarzen Züge. Beispiel: G. Guidelli, Good Companions 1918, 2†, Kg1 Dc5 Ta6 Te5 Ld2 Se7 Bh6 — Kf6 Tb3 Tg6 Lb6 Se3 Sf1 Bb2 Ec3 Bc7 Bf7 Bg4 (7+11), 1. Te4! (2. De5). Auf jeden schwarzen Zug ist nur ein Mattzug möglich. Bb2 wurde aufgestellt, um 1.-Tb2/Tb1 zu verhindern.

33 Zweizüger - originale von G. Maleika

- Nr. 1) Kb2 Tb5 Td1 La3 Sd5 Bc4 Bd3 Bf2 — Kd4 Lh7 Sa2 Se4 Be5 (8+5), 1. Sf4! (2. Td5 Se2 Se6) 1.-Sed6/Lg6/Seg5/Seg3/Sef6/Lf5/Sac1/Sed2/Sab4/Sec5/Sec3/ef/Lg8/Sac3/Sef2 2. Td5 Se2 Se6 Lc5/Td5 Se2 Se6/Td5 Se2 Lc5/Td5 Se6 Lc5/Se2 Se6 Lc5/Td5 Se2/Td5 Se6/Td5 Lc5/Se2 Se6/Se2 Lc5/Se6 Lc5/Td5/Se2/Se6/Lc5.
- Nr. 2) Kf7 De8 Ta6 La2 Lg1 Sc2 Sf2 Bb5 Bf6 — Kd5 Tc4 Lc1 Sa7 Sc5 Ba3 Bd6 Bf4 (9+8), 1. Se4! (2. Td6 Sb4 Sc3).
- Nr. 3) Ke8 Dc8 Tc2 Tc7 Ld6 Lf3 Se6 Sf5 Bb5 Bb7 — Kd5 De4 La7 Ld1 Sd4 Bb6 Bf7 (10+7), 1. Te7! (2. Dc4 Sc7 Sf4).
- Nr. 4) Kh7 Tb5 Te6 Lc4 Lh4 Sa3 Sb6 Ba6 Bb2 Bg3 — Kd4 Sb1 Sd5 Bb3 Bb7 Bc5 Bd2 (10+7) 1. Tb3! (2. Td3 Sb5 Sc2).
- Nr. 5) Ke1 Dh6 Lb1 Ld2 Sc2 Sd6 Bb7 Bc3 Be4 Bf7 Bg5 — Ke5 Ta1 La3 La8 Sd1 Sd5 Bb2 (11+7), 1. Sb4! (2. Sc6 Sd3 Sc4).
- Nr. 6) Kc3 Dd1 Ta6 Th6 La2 Sb3 Sf6 Bc5 Bd7 Be2 Bg3 Bg4 — Ke5 Lf1 Sb7 Sf5 Be6 Bg5 (12+6), 1. Sa5! (2. Sc4 Sc6 Te6).
- Nr. 7) Kb8 Tf3 Le8 Sf7 Sh4 Bc3 Bc4 Be2 Be7 Bf2 Bg4 Bg5 — Ke4 Lf8 Lh1 Sd4 Sg3 Bg7 (12+6), 1. Sg6! (2. Te3 Tf4 Sd6).
- Nr. 8) Kg3 Df1 Tf6 La3 Sc3 Se7 Bc6 Be3 Be6 Bf5 Bg5 Bh5 — Ke5 Lg8 Sa6 Sd5 Bf7 Bh6 (12+6), 1. ef! (2. Ld6 Te6 Sg6).
- Nr. 9) Kf8 Tb7 Th5 Lc8 Le1 Sf4 Sg5 Bb2 Bb4 Bc2 Bc6 Be3 Bf6 — Kc4 La6 Sa1 Sd4 Be7 (13+5), 1. Sf3! (2. Tc5 Sd2 Se5).
- Nr. 10) Kb6 Da5 Lg1 Lh7 Se3 Se6 Ba3 Bb4 Ec2 Bc4 Bc6 Be5 Bg2 Bg3 — Ke4 Tf5 Sf4 Sh4 Bd7 (14+5), 1. Sg4! (2. Sc5 Sg5 Sf6).
- Nr. 11) Ke6 Df7 Tc4 Lf1 Se2 Sg4 Bc2 Bf2 Bf6 Bh3 — Ke4 Ld4 Se3 Sh8 Bb3 Bb5 Bc5 Be7 Bf3 Bh4 Bh5 (10+11), 1. fe7! (2. Df4 Sc3 Sf6).
- Nr. 12) Kh1 De1 Td7 La2 Lg5 Sb3 Sd8 Bc3 Bc6 Be6 Bg2 Bg4 — Ke5 Le4 Lg1 Sb1 Sf5 Ba3 Bb4 Bd5 Bh2 (12+9), 1. Sd4! (2. Td5 Sf3 Sf7).
- Nr. 13) Kg8 Dd8 Td2 Te6 La7 Lb5 Sc4 Sf1 Bb2 Bb4 Bh5 — Kd4 Dd3 Ta6 Th4 La5 Lh3 Sb6 Se4 Bb3 Bd5 Bg4 (11+11), 1. Sce3! (2. Td3 Dd5 Sf5).
- Nr. 14) Ka8 Dd8 Lb4 Lh1 Sb2 Sg2 Bd2 Bd3 Bf4 — Kd4 Lc1 Sc4 Sh5 Bd5 Bg5 Bg6 Bg7 (9+8), 1. Se1! (2. Dd5 Sc2 Sf3).
- Nr. 15) Kh8 Dh5 Te3 La1 Lb7 Sb2 Sb3 Bc5 Bd3 Bf5 — Kd5 Ta5 Ta7 La8 Sc6 Sd6 Ba6 Be5 Bh7 (10+9), 1. Sa4! (2. Te5 Sb6 Sc3).
- Nr. 16) Kc7 Dd7 La1 Lf1 Sb6 Sd3 Bc5 Bd2 Bh2 — Ke4 Th3 Se3 Sh4 Bb3 Bf3 Bf7 (9+7), 1. Df7! (2. De6 Df4 Sf2).
- Nr. 17) Kb2 Ta5 Lc1 Lh5 Sb4 Sf3 Bb6 Bc2 Bc3 Bf2 Bf6 — Ke4 Th6 La7 Sd8 Sf4 Bb7 Bc5 Bf5 Bh7 (11+9), 1. Tc5! (2. Tc4 Te5 Sg5 Sd2).
- Nr. 18) Kf7 Dh6 La7 Sc4 Se5 Bb3 Bc6 Bf3 Bf5 Bg5 — Kd5 Lh4 Sa1 Sd4 Bc7 Bh3 (10+6), 1. Sd3! (2. Sf4 Sb4 Se3).
- Nr. 19) Kb1 Lb6 Lh1 Sd6 Sf7 Ba6 Bb2 Bd2 Bd7 Bf4 — Kd4 Tc5 Lc8 Sd5 Sg8 Ba7 Bd3 Bg3 (10+8), 1. Se5! (2. Sb5 Sf5 Sc6 Sf3).
- Nr. 20) Kh7 Dh4 Tc7 Lb8 Sc4 Sf2 Ba7 Bb3 Bb4 Bd2 Be4 Bf4 Bf5 — Kd4 Ta4 La2 Sd5 (13+4), 1. Sa3! (2. Tc4 Sb5 Sc2).
- Nr. 21) Ka4 Tc2 Th5 La7 Ld1 Sc5 Ba2 Bc3 Bc6 Bd7 Be2 Be4 — Kc4 Tc7 Sa5 Sd4 Ba3 Bf6 (12+6), 1. Sb7! (2. Tc5 Sd6 Sa5 cd).
- Nr. 22) Ka7 Dh7 Te1 Le7 Lh1 Sb8 Sc1 Bb2 Bb3 Bc2 Bc6 Bd3 Bf5 Bg3 Bh5 — Kd4 Th3 Lc3 Se5 Sh8 Bb4 Bh2 (15+7), 1. Dh6! (2. Dd6 De3 Df4 Se2).
- Nr. 23) Kh3 De8 Te2 Te6 Lb3 Lg7 Sc3 Sh5 Ba4 Bd7 Be3 — Kd3 Ta3 La1 Sd5 Be4 Bf7 (11+6), 1. Tc6! (2. Lc2 Lc4 De4).
- Nr. 24) Kh7 Dc2 Tb4 Lc1 Lc8 Sc3 Sf5 Be5 Bg3 Bg4 Bg6 — Kg5 Te3 Sd3 Sf1 Ba5 Bd6 (11+6), 1. Sd4! (2. Se4 Se6 Sf3).
- Nr. 25) Ka5 Db5 Td8 Tg3 Lc1 Lh5 Sc6 Sh2 Bd3 Bf3 — Ke2 Te1 Ld1 Lg1 Se6 Sf2

Ba7 Bb3 Bf5 Bf7 (10+10), 1. Tg2! (2. De5 d4 f4).
 Nr. 26) Ke4 Da1 Td5 Sc5 Se2 Ba4 Ba6 Bb5 Bc3 Bc6 Be7 — Kc4 Da5 Lf8 Sc1 Sg7 Ba2 Bb3 (11+7), 1. Sb7! (2. Tc5 Td4 Sd6 Sa5).
 Nr. 27) Ke1 Tb4 Td2 Lf1 Lf8 Sd3 Bc2 Be4 Be5 — Kc3 Td5 La1 Lb1 Sb7 Ba2 Ba5 Bb2 Bb6 Bd7 (9+10), 1. Sf4! (2. Tb3 Tc4 Se2 Sd5).
 Nr. 28) Ka2 Ta4 Te8 Lh6 Sb3 Sf2 Bb5 Bd5 Bf3 Bg5 Bh5 — Kf5 Ta6 Lf8 Sa5 Sa7 Bb6 Bd7 (11+7), 1. Sd3! (2. Tf4 Sd4 Te5 Tf8).
 Nr. 29) Kb5 Da8 Td6 Th2 Lc1 Lg8 Se1 Ba4 Bb7 Bg3 Bh4 — Ka3 Td1 Th3 Lc3 Sb2 Bd3 Bf2 (11+7), 1. Td3! (2. Df8 Sc2 Tc3) 1. -f1S/Th2/f1L/feS/f1T/Tg3/Td2/feL/Th4/f1D/feT/Tc1/Td3/Te1/feD 2. Df8 Sc2 Tc3 Lb2/Df8 Sc2 Tc3/Df8 Sc2 Lb2/Df8 Tc3 Lb2/Sc2 Tc3 Lb2/Df8 Sc2/Df8 Tc3/Df8 Lb2/Sc2 Tc3/Sc2 Lb2/Tc3 Lb2/Df8/Sc2/Tc3/Lb2.
 Nr. 30) Ke8 Df3 Tc2 Th2 Le1 Sc6 Se5 Bb4 — Ka3 La6 Lg3 Sb1 Ba4 Bb3 Bb6 Bb7 Bf2 Bh3 Bh4 (8+11), 1. b5! (2. Df8 Lb4 Sc4).
 Nr. 31) Ka8 De1 Tc1 Te2 Ld8 Lf1 — Ka6 Tb5 Sa2 Ed2 Be3 (6+5), 1. Te3! (2. Ta3 Te6 Tc6).
 Nr. 32) Kg8 Dg3 Td4 Ld5 Lg7 Sc2 Sh4 Bb2 Bc3 Bc5 Bf6 Bf7 Bg5 — Ke5 Tg4 La2 Se4 Sf4 Bb3 Bb4 Bf2 Bh5 (13+9), 1. Se3! (2. Sc4 Sf3 Sg6 Te4).
 Nr. 33) Ka1 Ta3 Tb6 La8 Lf2 Sd4 Sh6 Bb5 Bc2 Bg3 Bg5 Bh4 — Ke5 Df5 Bf3 Bh5 (12+4), 1. Tc3! (2. Tc5).

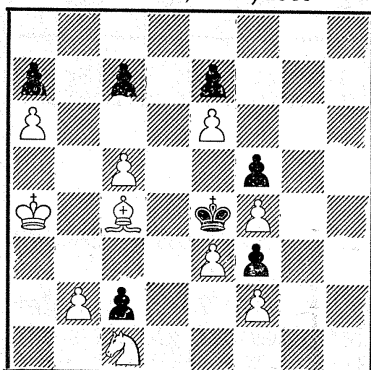
ERNST RASCHICK †

Am 30. 8. 1977 ist E. Raschick in Bad Harzburg im Alter von 68 Jahren gestorben. Raschick, Träger der Silbernen Ehrennadel des Niedersächsischen Schachverbandes, war ein starker Partyspieler und hat sich noch in den vergangenen Jahren erfolgreich an Seniorenturnieren beteiligt. Als Problemkomponist hat er etwa 50 Aufgaben von guter Qualität verfaßt. G.Mk.

ERNST LÜCKE †

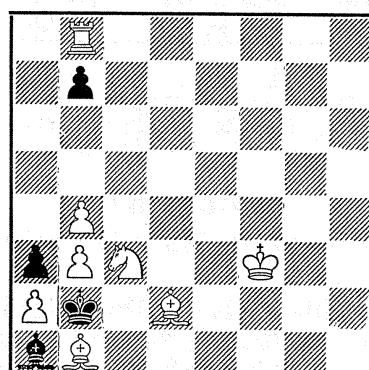
Bereits am 4. 5. 1977 verstarb in Hannover im Alter von 69 Jahren Ernst Lücke. Er war bereits während seiner Lehrzeit einem Arbeiterschachklub beigetreten und entwickelte sich zunächst zum starken Partyspieler (1938 Niedersachsenmeister). Seit 1930 begann er dann zusammen mit seinem Bruder Hermann sich auch für das Problemschach zu interessieren. Dabei wandte er sich schließlich immer mehr dem Märchenschach zu. Zahlreiche Aufgaben wurden in der SCHWALBE publiziert; lange Zeit war der Verstorbene für die SCHWALBE als Prüfer von Märchenschachaufgaben tätig. Sein schachlicher Nachlaß umfaßt noch zahlreiche unveröffentlichte Probleme. Eins davon hat uns sein Bruder, zusammen mit einem eigenen Problem, zur Verfügung gestellt. H.-D.L.

E. Raschick †
 Dr. E. Birgfeld gewidmet
 Schwalbe, XII/1939



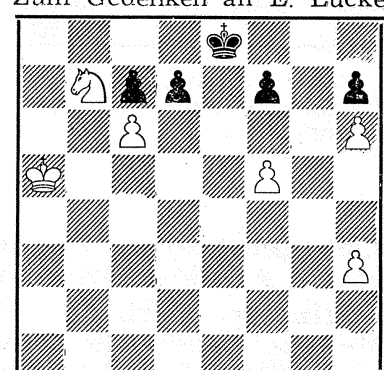
7+
 1. La2 2. b3 3. b4† 4. Kb3 5. K:c2† 6. Sb3 7. Sd2†
 Dreimalige Nutzung des Indischen Schnittpunkts b3.

E. Lücke †
 Urdruck



5+
 1. Lh7! b6 2. Tg8 b5 3. Tg6 Kc2 4. Tg1†, 1.- b5 2. Se2 Ka2: 3. Sc1† Kb2 4. Ta8

H. Lücke
 Urdruck
 Zum Gedenken an E. Lücke



sh30+
 5. d1S 7. Sf5: 8. Se7 13. f1D 14. Dh3: 15. Dh6: 16. Df8 21. h1L 23. Ld7 28. c1T 30. Td8 Sd6†.

NENAD PETROVIC 70 JAHRE GERHARD LATZEL 65 JAHRE HERBERT GRASEMANN 60 JAHRE

Wir wollen das Jahr nicht beenden, ohne drei berühmten Problemisten, die zu den Jubilaren dieses Jahres gehören, unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen:

N. Petrovic (* 7. 9. 1907) darf als einer der universalsten Komponisten aller Zeiten

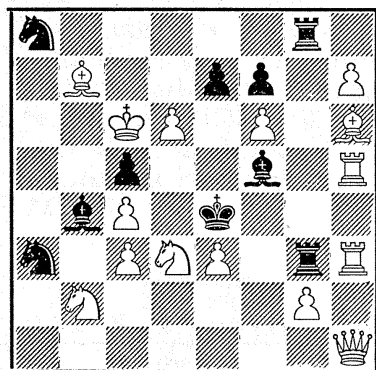
gelten. Seit er 1924 sein erstes Problem veröffentlichte, hat er sich auf fast allen Gebieten des Problemschachs mit gewaltigem Erfolg versucht. Von den ca. 830 veröffentlichten Problemen wurden ca. 400 ausgezeichnet, darunter ca. 120 mit einem 1. Preis. Seine besonderen Lieblingsgebiete sind Task-Probleme aller Art sowie Stücke mit retroanalytischem Inhalt. Von 1958 bis 1964 war der Jubilar Präsident der FIDE-Problemm Kommission, seitdem ist er deren Ehrenpräsident. Journalistisch betätigt sich Petrivic als Chefredakteur des offiziellen FIDE-Organs "problem" sowie als Herausgeber der FIDE-Alben; sein berühmtes Buch "Sahovski Problem" (1949) ist heute kaum mehr aufzutreiben. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen wurde Petrovic von der FIDE mit dem Großmeister-Titel ausgezeichnet.

G. Latzel (* 28. 8. 1912) ist einer der profiliertesten deutschen Komponisten der Nachkriegszeit. Besonders zu Beginn der 50iger Jahre hat der Jubilar zahlreiche Spitzenprobleme, vor allem Zweizüger, veröffentlicht, von denen viele hohe Turnier-Auszeichnungen errungen haben. In den letzten Jahren ist Latzel kaum mehr als Komponist hervorgetreten, daß er jedoch sein Können keineswegs verlernt hat, zeigen einige Probleme, mit denen er ab und zu bei Drei- und Mehrzügerturnieren vordere Plätze belegte. Wir wünschen dem Jubilar, daß er nun wieder etwas mehr Zeit findet, um dem Nachwuchs noch manchen Beweis seines Könnens vorzuführen.

H. Grasemann (* 21. 12. 1917) ist in gleichem Maße als Komponist hervorragender Drei- und Mehrzüger und als Autor von inzwischen vier hervorragenden Problembüchern bekannt. Bis 1962 leitete Grasemann den Problemteil der "Deutschen Schachzeitung", danach ist er bis heute in gleicher Funktion für die "Deutschen Schachblätter" tätig gewesen. Dabei hat er es immer wieder verstanden, junge Nachwuchskomponisten zu begeistern — speziell für das "neudeutsche" Problem, dem der Jubilar sich besonders verpflichtet fühlt und zu dessen Theorie er in wesentlichen Aufsätzen Hervorragendes beigetragen hat.

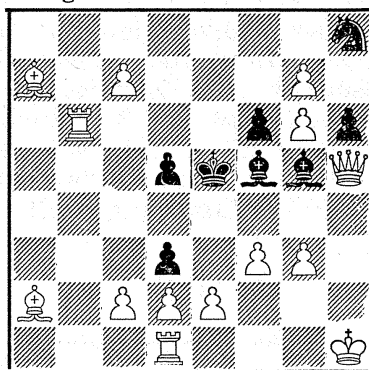
Wir bringen aus dem Schaffen der drei Jubilare je eine Aufgabe und wünschen weiterhin viel Freude bei der problemschachlichen Betätigung! H.-D.L.

N. Petrović
Die Schwalbe 1930



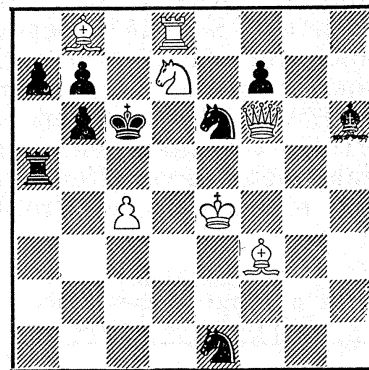
2♣
1. hgS! Kombination von Pickanniny, Albino u. wK-Batterie.

G. Latzel
2. Pr.
Hagemann-Memorial 1976



3♣
1. cd! (2. d4† 3. Te6) Ld3:/ Ld2: 2. ghD/c8D Lf5/Lg5 3. d4. 1.- Lc8/d4/Le3 2. d4†/f4†/de (1. ed? Lc8! 2. d4† Kf5!).

H. Grasemann
1. Pr. Baden-Berlin 1953



3♣
1. Ld6! (2. Sb8) Sc5†/Sg5† 2. Kf5†/Ke3† Se4† 3. Le5/Lf4.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, Hans-Holbein-Str. 1, H.-Weidenau, D-5900 Siegen 21. Einsendetermin 28. 2. 78.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß. Preisrichter 1977 = Dr. Werner Issler. Mit den Autoren der Nrn. 2264, 65, 68, 71, 77 und 78 kann ich diesmal gleich sechs neue Mitarbeiter begrüßen; ich hoffe, daß es nicht ihre letzte Vorstellung war! HR ist überhaupt erst bei den Anfangsschritten des Komponierens, sein Fünfsteiner, dessen Lösung allerdings Sekundensache ist, könnte ein Fund sein — Dr. Sp. jedenfalls konnte keinen Vorgänger finden. Ein alter Hase dagegen ist DrED, der aus seiner Mappe eine schon vor langer Zeit komponierte Miniatur ausgegraben hat. Zeroposition bedeutet, daß es in der Diagrammstellung keine Lösung gibt, zuerst müssen die angegebenen Änderungen erfolgen. Wer die Wahl hat, hat die Qual — das ist das Motto der meisten folgenden Beiträge. Ohne thematische Verführung arbeiten nur FK, Altmeister CM, der immer noch ein Feuerwerk abzubrennen versteht, AV, EWB (Satz beachten!) sowie JM, der wohl bei seinen ersten Gehversuchen fachkundig von Altmeister Latzel beraten wird. Hoffen wir, daß unser diesjähriger Richter in dieser letzten Serie des Jahres noch etwas Auszeichnungswertes findet! Ihnen, liebe Löser, viel Vergnügen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt.

Preisrichter 1977 = Dieter Müller (3), Igor Ljapunow (n).

Als Preisrichter für 1978 für 3+ hat sich freundlicherweise Nikolai Dimitrov (Bulgarien) zur Verfügung gestellt, der den meisten Lesern sicher kein Unbekannter ist. Der Preisrichter für n+ stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

Schon wieder steht ein neues Jahr vor der Tür, daher möchte ich Ihnen zunächst für 1978 alles Positive wünschen! Gleichzeitig möchte ich allen, die im vergangenen Jahr mitgemacht haben, als Komponist, Löser, Autor, Preisrichter, Punkteonkel oder (mehr im verbogenen) Prüfer, herzlich danken, mit der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit.

Nun zu den Aufgaben: Es beginnt mit drei Widmungen (die diesmal ziemlich sicher korrekt sein dürften). Die erste Aufgabe könnten einige von Ihnen schon kennen. Etwas bunt gehts bei NR zu, während in BS' Stück einheitliche Effekte und Anti-Effekte vorkommen. PH ist ein junger Newcomer, den wir herzlich in der Schwalbe begrüßen; er zeigt ein bekanntes Motiv, und es läuft ganz munter ab. Bemerkenswertes häuft sich bei HB. Streng logisch schließlich ist der letzte Dreier. Die Mehrzüger beginnen mit einer Aufgabe des Altmeisters und Jubilars (vgl. Heft 46) WU, der lange nicht komponiert hat; sehen Sie, wie er bekannte Effekte recht locker und bewegt darstellt!

Es folgt beachtliche Kleinkunst aus Ungarn. In KHA's Stück zeigen vor allem auch die Verführungen einheitliche schwarze Strategie. Aus Prag kommt etwas sehr Böhmisches, sogar Varianten gibt es. DrGP ist ein seltener Gast in der Schwalbe; in seiner Aufgabe muß man richtig rangieren. Der abschließende 12+ benutzt ein vom Autor nicht zum ersten Mal bearbeitetes Batterieschema. Nun viel Spaß beim Lösen an stillen Winterabenden!

Selbstmatt/Hilfsmatts/Experimentelle Kompositionen: Bearbeiter: Hanspeter Suwe. Preisrichter 1977: Friedrich Chlubna (s+); Bernd Ellinghoven (h+); Kassimir Gandew (Ex.K.).

Eine gute Mischung von leichter und schwerer Selbstmatt-Kost bringt diese Serie zum Jahresschluß. In einem der Zweizüger geht es um reziproke fortgesetzte Verteidigung, ein im Selbstmatt schwierig darzustellender Vorwurf. In Wendas Zwilling sieht man sofort, daß es auf die Flottmachung des Havaristen a5 ankommt. Dr. Speckmann zeigt einmal mehr seine Meisterschaft in diffiziler Kleinkunst. Logisch und weniger schwierig, als es zunächst den Anschein hat, geht es in dem Gummersbacher Beitrag zu: Man muß nur immer am Ball (sprich: Schach) bleiben. Zu Weihnachten wünsche ich mir die Einsendung guter Selbstmatt-Zwei-und-Dreizüger (da ist in meiner Mappe bald Ebbe)!

Die Hilfsmattserie enthält diesmal nur Zweizüger. Kurzfristig erreichte mich der Beitrag aus Rio de Janeiro. **Die Autoren widmen ihr Problem J. Hartong nachträglich zum 75. Geburtstag!** Den finnischen Beitrag habe ich eigenmächtig durch Versetzen des wTf4 nach h4 korrigiert; es wird mir jedoch niemand darum böse sein? Die amerikanischen Zwillinge werden nach zweijähriger Behandlung jetzt hoffentlich gesund bleiben.

Vom Verständnis her dürften die experimentellen Aufgaben keine Schwierigkeiten bereiten. Zum Wandelschach und Magnapromoter wurden in H. 34 Thematurniere ausgeschrieben. Wer dennoch nicht mit den Bedingungen zurechtkommt, schreibt mir eine Karte. Ungebeugte Schaffens- und Löserkraft wünsche ich Ihnen im kommenden Jahr.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger. Preisrichter 1977: Werner Keym.

Zum Jahresabschluß noch einmal volles Programm. Einige Stücke haben's in sich: so z. B. Friedrich Burchards Kombination Rekorddarstellung/CIRCE-Beweispartie; die Autorlösung ist überraschend kurz (hoffentlich haben Sie genügend Damen daheim!). Auch der Beitrag aus der Sowjetunion dürfte nicht ganz leicht sein. Schöne Fesselungen zeigt H. Molnár, dessen Stück — ebenso wie das von E. Fasher — ein Überbleibsel aus dem Dr. Karl Fabel-Gedenkturnier ist. Josef Haas stellt "einen kleinen Scherz" (Autor) vor; ich finde, daß hier sehr gut gezeigt wird, wie durch geschickte Fragestellung das Lösen interessanter gemacht werden kann. Die originellste Aufgabe ist wohl diesmal Werner Frangens Retro mit Fallunterscheidung, die sich hier natürlich nicht auf Rochaden oder e.p.-Schläge beziehen kann. Und bitte: Warten Sie nicht auf einen imaginären Problemgegner, der das Remis beantragt! Im Problemschach tritt nämlich das Remis aufgrund der 50-Züge- und der Stellungswiederholungsregel automatisch ein.

BRIEFKASTEN:

KHAh: Kc8/Ke8 - 3+: Dual 1.-Tf8 auch 2. Dd5. - **ClGo:** Kg6/Kf4 - 3+: NL 1. Le7 2. Tf5; Kh4/Kf4 - 3+: unlösbar 1.-Ld5!, NL 1. Sg2+ 2. De1. - **FrHe:** Kc2/Kd4 - 3+: NL 1. Se6+ S/De6: 2. De5/Dh8. - **MK & DrHW:** Ka8/Kf5 - 3+ 1. Ka7,b8? auch 1.-ba! -

DrHW: Kh3/Ke5 - 3+: unlösbar 1.-Dd6. - **EAWi:** Kh8/Ke6 - 3+: unlösbar 1.--Ta5. - **RoBau:** s+8 (Kh1/Kd6) NL 1. Td7† 2. Dc6† 3. Td5† 4. Dc4† Kf3 5. Th3† Dh3: 6. Te5† 7. Te4† 8. Df1† - **FrPa:** h+2 (Kh8/Kd4) zu einfach - h+2 (Ka1/Kg5) NL a) 1. Sc3 Sf5: 2. Kh5 Sg7 - h+4 (Kh1/Kb3) 1. Lc6 Sa3 2. Lb5 Sc4 3. Tg4: Lg4: 4. Ka4 Ld1 - h=8 (Kc1/Kc8) 1. Lc5 Se4 2. Ta7 Sc5: 3. Da8 Se6: 4. Lb7 Sd8: 5. c5 Tf7: 6. Kc7 Te7 7. Lc8 Sb7 8. Kb7: Tc5: - **HaMo:** h+3 (Kf4/Kc4) nicht geeignet - s+6-max. (Ka1/Kf8) NL 1. b3 Db3: 2. fe7 Ke7: 3. Te2 De6 4. Ta2 Da2: - **BeSch:** h+3 (Kd2/Kg4) NL 1. De3 Ke3: 2. Sg3 Td5 3. Tf2 Sf2: - **HZ & GG:** Nr. 386 NL 1. Sg1 Kb8 2. Te6 Lh1 3. Kf1 La8 4. Da8: Kc7 5. Te1 Lf5: 6. De4 Lc8 7. De2 Lh3.

BITTE BEACHTEN! DRINGENDE BITTEN AN DIE LÖSER:

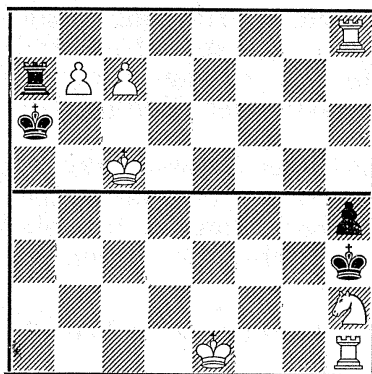
1. Notieren Sie jeweils auf **einem gesonderten Blatt** Ihre Lösungen zu den a) Zweizügern, b) Drei- und Mehrzügern, c) Hilfsmatt-, Selbstmatt- und Märchenschachaufgaben und d) zu den Retros und der Schachmathematik, denn nach der Lösungskontrolle durch Herrn Burchard sollen die jeweiligen Sachbearbeiter die entsprechenden Lösungen zwecks Auswertung erhalten.
2. Schreiben Sie möglichst am Ende einer jeden Gruppe a) - d) Ihre Bewertungen **auf dem betreffende Blatt**.
3. Benutzen Sie für die Qualitätsquote arabische Ziffern und für den Schwierigkeitsgrad römische Zahlen.
4. Lassen Sie bitte links einem **4 cm freien Rand** für Notizen der Sachbearbeiter
5. Beginnen Sie für jede Lösung eines Problem eine **neue Zeile**.

Bei Beachtung danken Ihnen Löseronkel und die vier Sachbearbeiter.

DRINGENDE BITTEN AN ALLE:

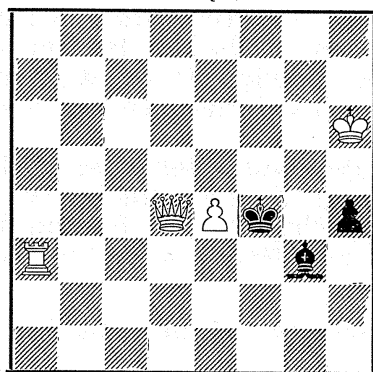
1. Senden Sie Originalprobleme und Lösungen jeweils an die betr. Sachbearbeiter. Einsendungen an andere Sachbearbeiter haben erhebliche Verzögerungen in der Bearbeitung zur Folge.
2. Richten Sie Ihre Belegexemplar-Wünsche an Dr. Speckmann!
3. Wir kommen gern dem Wunsch nach Publikation von Turnierausschreibungen nach, wenn die betr. Ausschreibungen **rechtzeitig** bei der **Schriftleitung** vorliegen. Die Zusendung auch eines Entscheids in einem Turnier, dessen Ausschreibung in der SCHWALBE publiziert wurde, sollte selbstverständlich sein.
4. Alle **Anfragen** können in der Regel nur beantwortet werden, wenn ihnen Rückporto oder ein IRC beigelegt ist.

Nr. 2264 **Heinz Radecke**
(unten) Bremen
Nr. 2265 **Dr. Ernesto Dragone**
(oben) I-Varese



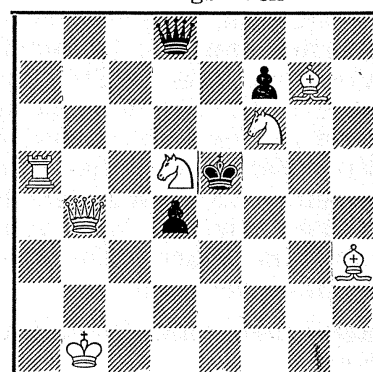
Jeweils: Matt in 2 Zügen
(3+2)
(4+2)

Nr. 2266 **Rosario Notaro**
I-Neapel



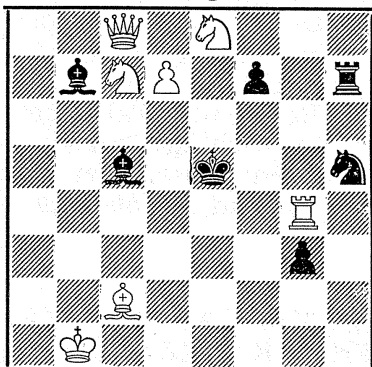
Matt in 2 Zügen (4+3)
Zeroposition
a) wT → e3 b) sB → h3

Nr. 2267 **Franz Pacht**
Ludwigshafen



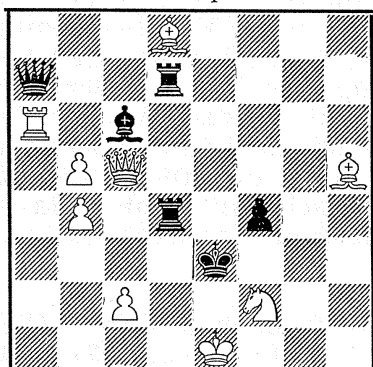
Matt in 2 Zügen (7+4)

Nr. 2268 **Milan Velimirović**
YU-Belgrad



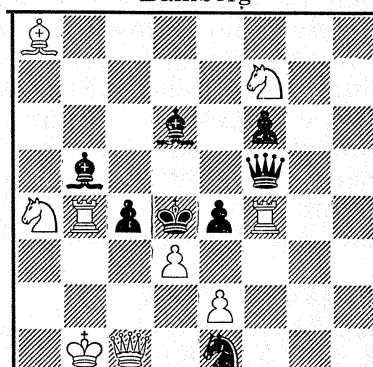
Matt in 2 Zügen (7+7)

Nr. 2269 **Fritz Karge**
Kierspe



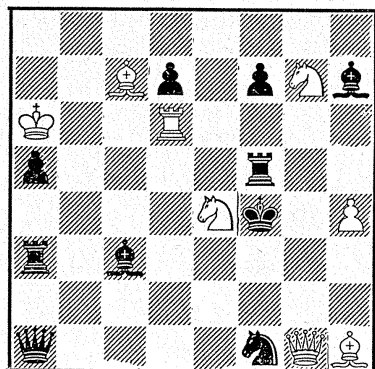
Matt in 2 Zügen (9+6)

Nr. 2270 **Erwin Gross**
Bamberg



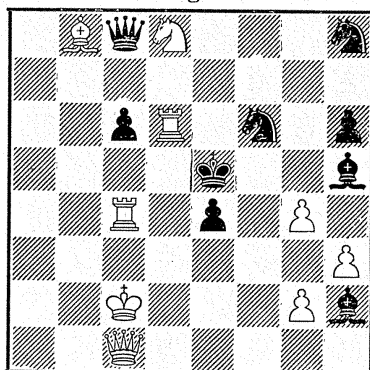
Matt in 2 Zügen (9+8)

Nr. 2271 Elisej K. Lebedkin
SU-Swerdlowsk



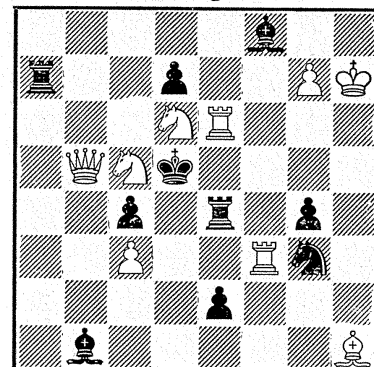
Matt in 2 Zügen (8+10)

Nr. 2272 Dr. Erich Racz
Engen



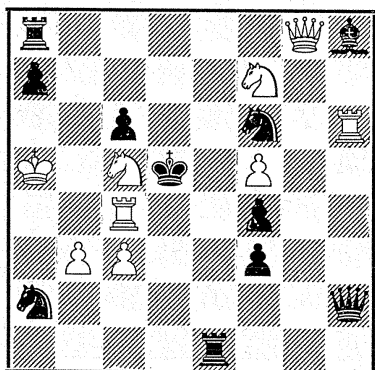
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 2273 Comins Mansfield
GB-Paignton



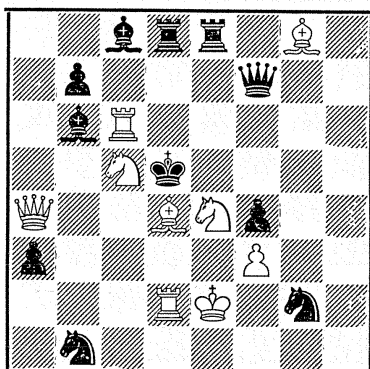
Matt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 2274 Albert Volkmann
Altenberge



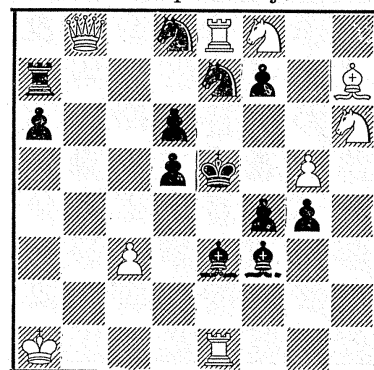
Matt in 2 Zügen (9+11)

Nr. 2275 Edward W. Beal
GB-Beckenham



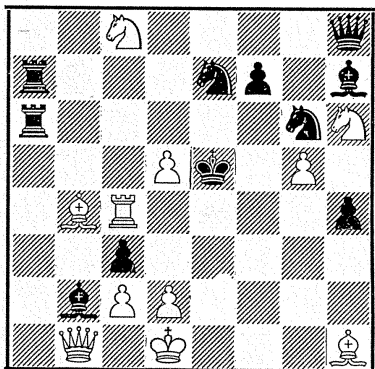
Matt in 2 Zügen (9+11)

Nr. 2276 Michail S. Satanowskij
SU-Saporoschje



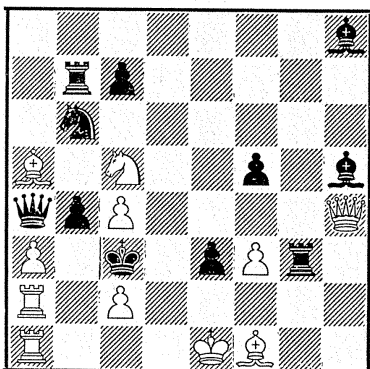
Matt in 2 Zügen (9+12)

Nr. 2277 Friedrich Chlubna
A-Wien



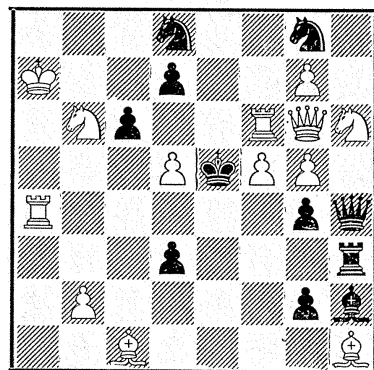
Matt in 2 Zügen (11+11)

Nr. 2278 Jost Michaels
Detmold



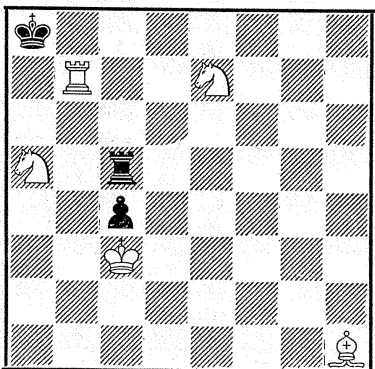
Matt in 2 Zügen (11+11)

Nr. 2279 Karl Junker
Neuenrade



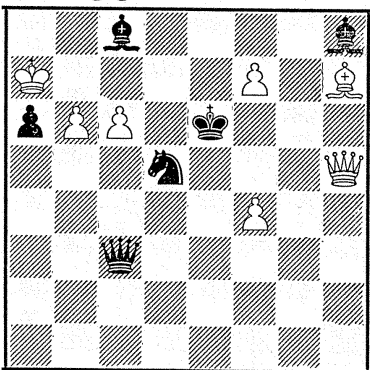
Matt in 2 Zügen (13+11)

Nr. 2280 Karl Junker
Neuenrade
Prof. Spiegelberg & G. Weeth
gewidmet.



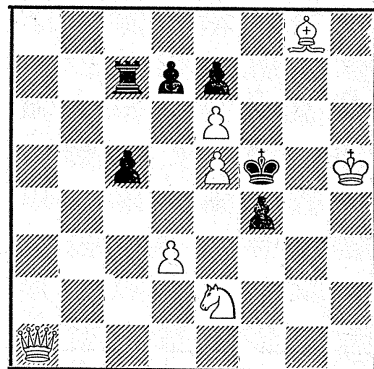
Matt in 3 Zügen (6+2)

Nr. 2281 Norbert Ringeltaube
Sasbach
H. Grasemann zum 60. Ge-
burtstag gewidmet.



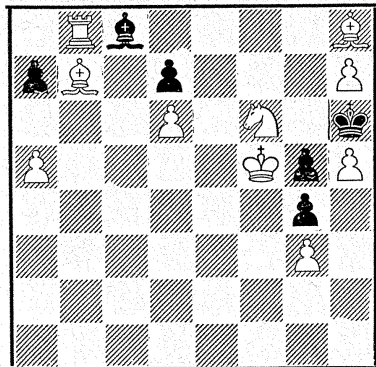
Matt in 3 Zügen (7+6)

Nr. 2282 Bernhard Schauer
Gummersbach
H. Grasemann zum 60. Ge-
burtstag gewidmet.



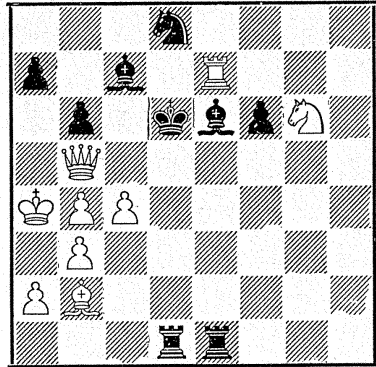
Matt in 3 Zügen (7+6)

Nr. 2283 Peter Hoffmann
Dienenburg



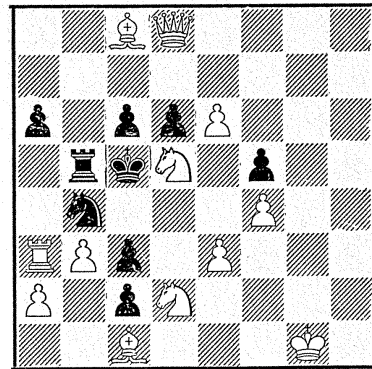
Matt in 3 Zügen (10+6)

Nr. 2284 Vojko Bartolović
Y-Zagreb



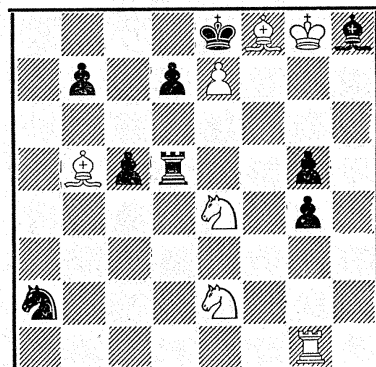
Matt in 3 Zügen (9+9)

Nr. 2285 Valentin F. Rudenko
SU-Dnjepropetrowsk



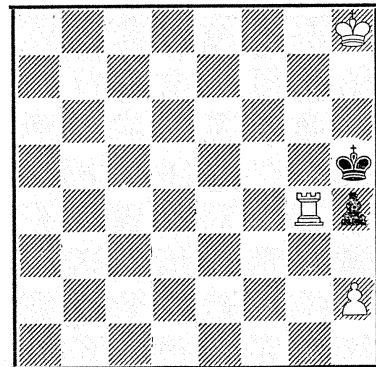
Matt in 3 Zügen (12+9)

Nr. 2286 Walter Usath
Gelsenkirchen



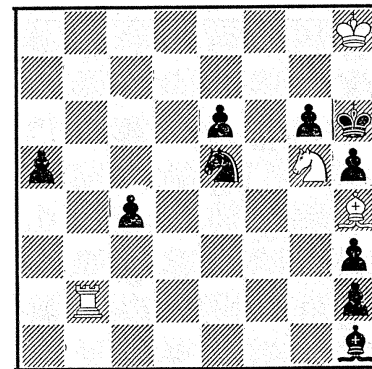
Matt in 4 Zügen (7+9)

Nr. 2287 Lajos Riezu
H-Miskolc-Topolca



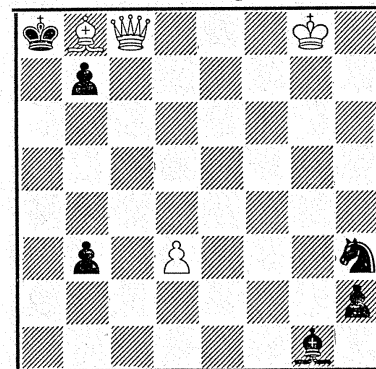
Matt in 5 Zügen (3+2)

Nr. 2288 Karl-Heinz Ahlheim
Gorxheimertal



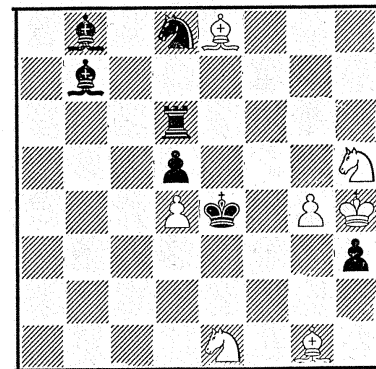
Matt in 5 Zügen (4+10)

Nr. 2289 Vladimír Pachman
CS-Prag



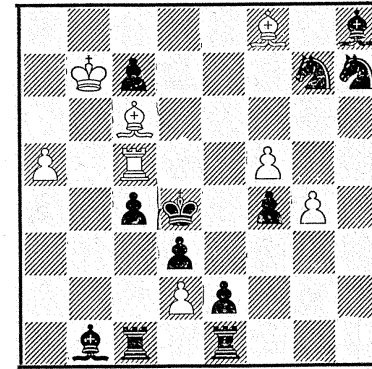
Matt in 8 Zügen (4+6)

Nr. 2290 Dr. Gerd Prahl
Minden



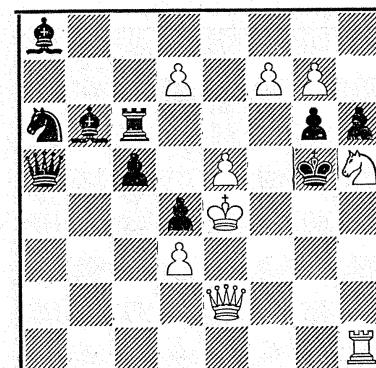
Matt in 8 Zügen (7+7)

Nr. 2291 Claude Goumondy
F-Paris



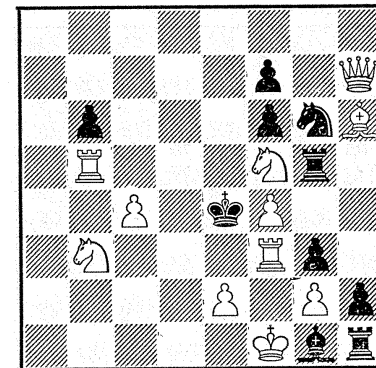
Matt in 12 Zügen (8+12)

Nr. 2292 Alexander Grin
SU-Moskau



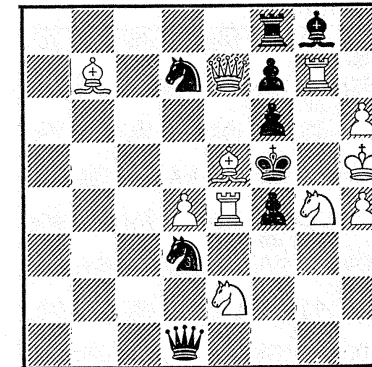
Selbstmatt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 2293 Georg Thomas
DK-Kopenhagen

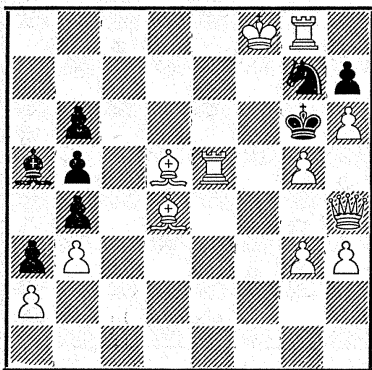


Selbstmatt in 2 Zügen (11+10)

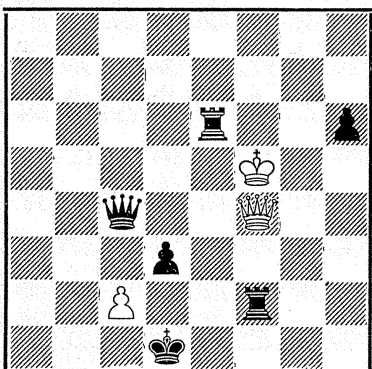
Nr. 2294 Michael Keller
Freiburg/Br.



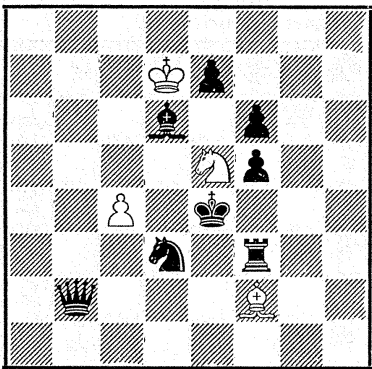
Selbstmatt in 3 Zügen (11+9)



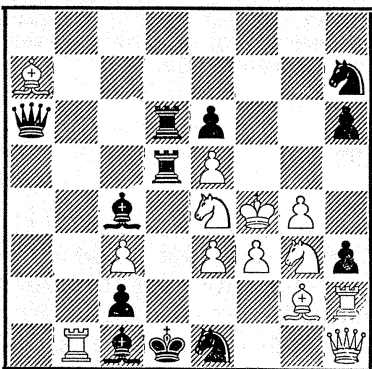
Selbstmatt in 9 Zügen (12+8)
a) Bild
b) wBg3 → d3



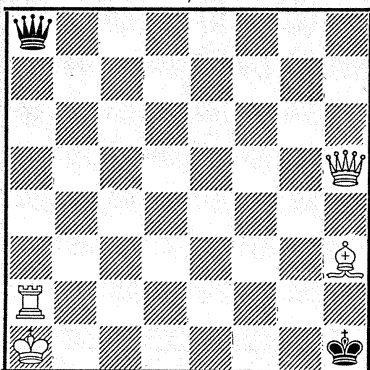
Hilfsmatt in 2 Zügen (3+6)
3.1.1.1.



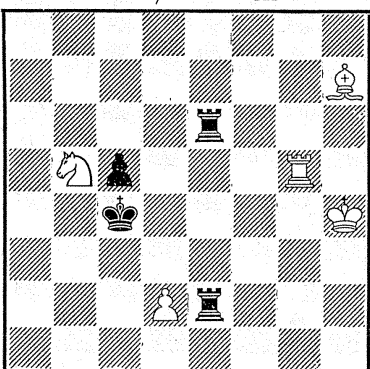
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+8)
3.1.1.1.



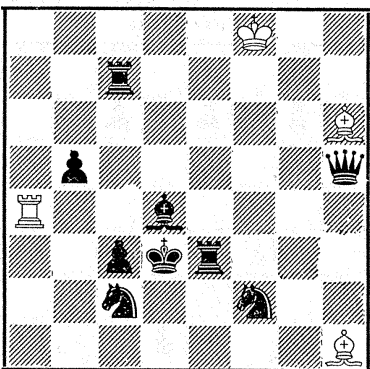
Reflexmatt in 2 Zügen
(13+12)



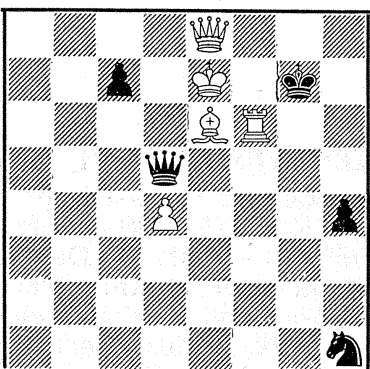
Selbstmatt in 10 Zügen
(4+2)



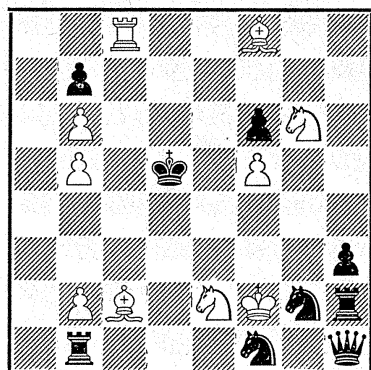
Hilfsmatt in 2 Zügen (5+4)
a) Bild
b) sBc5 → f4



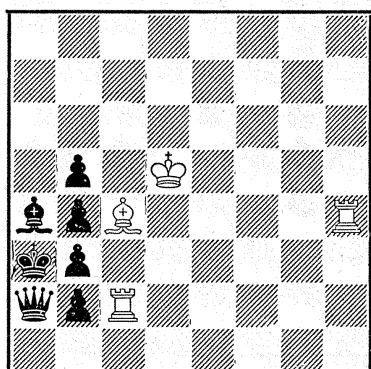
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+9)
2.1.1.1.



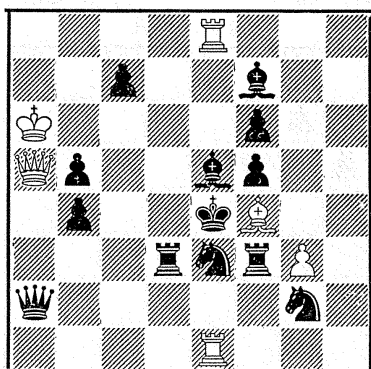
Selbstmatt in 3 Zügen (5+5)
Längstzüger



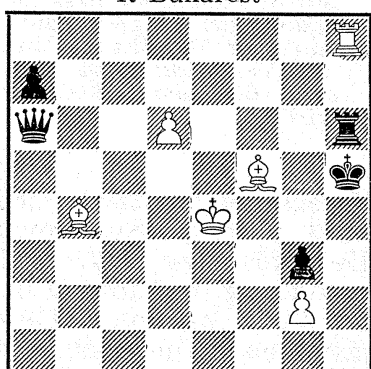
Selbstmatt in 16 Zügen
(10+9)



Hilfsmatt in 2 Zügen (4+7)
a) Bild
b) wLh4 statt wT

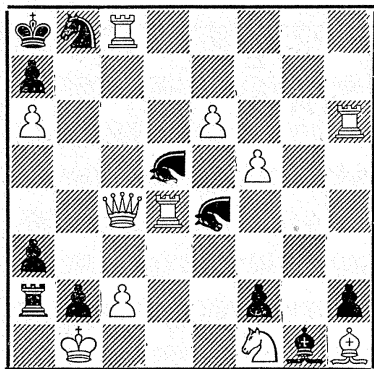


Hilfsmatt in 2 Zügen (6+13)
a) Bild
b) sTd3 → d7



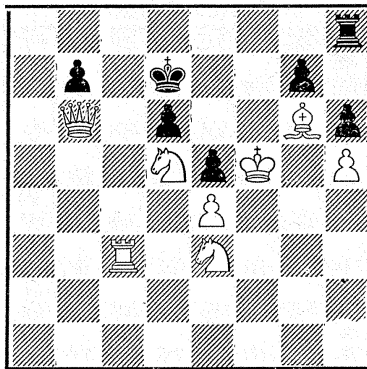
Serienzughilfsmatt in 11 Zügen
(6+5)

Nr. 2307 Erich Bartel
Augsburg



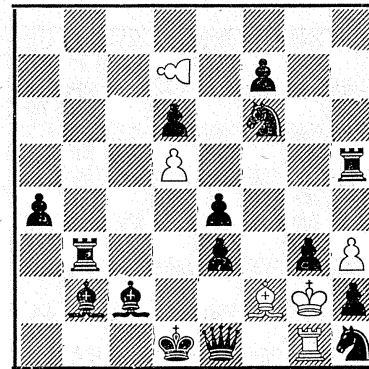
Selbstmatt in 2 Zügen
Kamele (Km) auf d5/e4
(11+11)

Nr. 2308 Friedrich Fricke
Mülheim/Ruhr



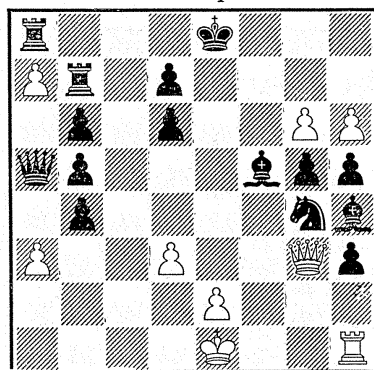
Selbstmatt in 3 Zügen (8+7)
Wandelschach

Nr. 2309 Daniel Itzhaky
IL-Haifa



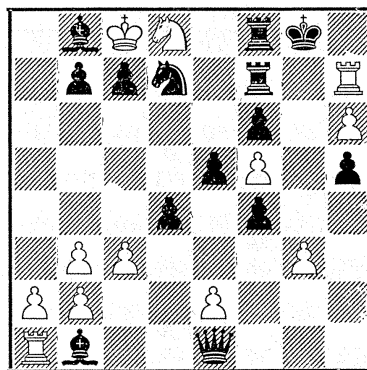
Selbstmatt in 9 Zügen (6+15)
T. Finestzüger
Magnapromoter d7

Nr. 2310 Arpad Molnár
H-Budapest



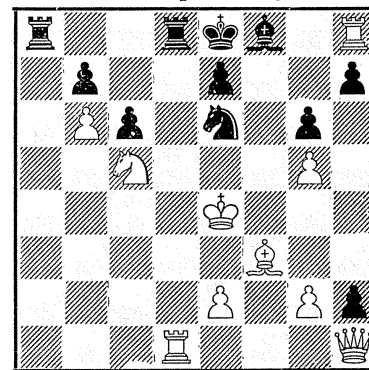
Hilfsmatt in 2 Zügen (9+15)
a) Diagramm b) sSD6

Nr. 2311 Eliahu Fasher
IL-Cabri



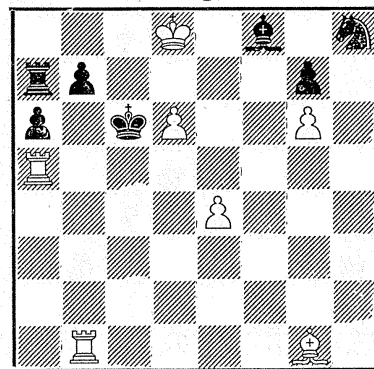
Hilfsmatt in 2 Zügen
(durch wen?)
(12+14)

Nr. 2312 S. Sidelnikow
SU-Saporoschje



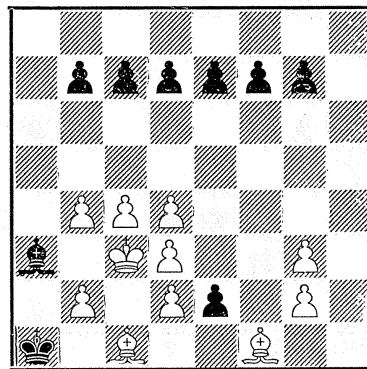
Weiss nimmt 1 Zug zurück,
dann: Matt in 4 Zügen.
(10+11)

Nr. 2313 Josef Haas
Stuttgart



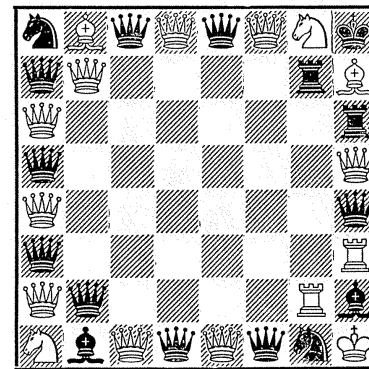
(7+7)
a) Matt in 1 Zug (durch wen?)
b) Ergänze die Stellung mit einem Bauern so, dass die Lösung der Diagrammstellung zur Verführung und die Verführung zur Lösung der neuen Stellung wird.

Nr. 2314 Werner Frangen
Karlsruhe



RV (11+9)
Weiss zieht an und macht mit Hilfe von Schwarz im dritten Zuge remis.

Nr. 2315 Friedrich Burchard
Siegen
Dr. R. Seeger zum 70. Geburtstag gewidmet.



CIRCE (16+16)
Erspiele diese CIRCE-Stellung, die ein Maximum an weissen und schwarzen Zugmöglichkeiten (nämlich 344) aufweist, aus der Partieanfangsstellung in einer kürzesten Beweispartie.

LÖSUNGEN AUS HEFT 44, APRIL 1977

Zweizüger Nr. 2043 - 2054 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

2043 (Dr. W. Speckmann). 1. Kf8? (2. d8S) De4: 2. d8D (1.-Dd7:). 1. Dd8? (2. De7,Df6) De4:/Dd7:† 2. De7/Dd7: (1.-Da8!). 1. Da6† Da6:/Dc6 2. d8S/Dc6:.. Die Umwandlung in S und D in der Drohung und einer Variante konnte nur virtuell verwirklicht werden. - Geteiltes Löserecho: Die Verteidigungskraft der sD kann nur mit Gewalt gebrochen werden (MN). Gute Verführung 1. Dd8 (GES). Brutaler Schlüssel, aber verführungsreich (AT). Gute Verführungen, schwache Lösung (nicht wegen des Schlüssels) (SD). Zwei Reinfälle auf 1. Dd8?, zwei Unlösbarkeits-

Reklamationen (HDL). Der Autor verweist auf zwei inzwischen erschienene weitere Bearbeitungen: DrWS, DSZ 1977, Kh8 Te5 Le8 Sh6 Bf7 - Kg6 Da4, 1. Sg4! (2. f8S) Dg4:/De8: 2. f8D/feD. - DrWS, DSZ 1977, Kc4 De8 Bc5 d7 - Kc6 Db8, 1. d8D†? 1. d8S†? 1. Dc8†! Dc8:/Dc7 2. dcD/d8S. - (1,9/II/13).

2044 (E. W. Beal). 1.- Tf4/Lf3/c3 2. Tf4:/Df3:/Dd3. 1. Td5? Sb7†!! (Darauf fielen 4 Löser herein!) 1. Tb5! (2. Df5) 1.- Tf4/Lf3/c3/f5/Sb7† 2. De2/Dc4:/Tb4/Te4: Lb7:. Überzeugende Mattwechsel (DrED). Elegant (AT). Ohne wBB (RA). Recht interessant (FHo). Hübsch, daß der Schlüssel die Diagonale a6-f1 verstellt (HZc). (2,6/II/14).

2045 (L. Apró). Gegen 1. Dd6 hatte der Sachbearbeiter den sBa5 eingefügt, aber das reichte noch nicht, denn gegen die NL 1. Lc3! ist kein Kraut gewachsen. Autorabsicht: 1. Lc6!? (2. Dc5,Dd5) Th5! 1. b6!? (2. Db5,Lb5) Tc6/Lc6 2. Dd5/Dc5 (1.- a6!) 1. La7?:, Lb6? (2. Dd4,Dc3) e2! 1. Le3! (2. Dd4, Dc3). In der ersten Verführung Nowotny auf c6, im zweiten Fehlversuch Grimshaw auf c6, in der Lösung finnischer Nowotny auf e3 und Grimshaw auf c6. HHS schlägt vor, statt des sBa5 einen sSa1 einzufügen. (2,4/II/13).

2046 (J. Szöghy). 1. Dc4:! (2. Dg8) Ld3/Ld5/Tf3 2. Lf3 (Sf2:?) /Sf2:/ef. Bescheiden angelegte Nostalgie (HZc). Inhaltsarm, naheliegender Schlüssel (AT). Äußerst dünne Aufmachung (SD). Gut genutzte Halbfesselung (MN). Ohne modernistischen Ehrgeiz (HHo). (2,4/II/16).

2047 (A. Pituk). 1.-Dd4:/Td4:/Kd4: 2. Db4:/Sa4/Td7. 1. Sd6! (2. Dc4,Dd3) Dd4:/Td4:/Kd4:/Da6/Db5: 2. Tc7!/Tg3!/Tg4/Db4/Sb5:. Der Sachbearbeiter hatte angesichts der ungedeckten Satzschachs 1.- Dh6†/Lf4†, die der Schlüssel verhindert(!), starke Bedenken, mußte jedoch feststellen, daß vielen Lösern dies garnicht aufgefallen ist: Weshalb die Bedenken? (DrED, ähnlich HZc, MN, JB). Andere störten diese Satzschachs sehr, HHS protestiert außerdem gegen den Lh7, der nur wegen eines Satzmatts aufgestellt ist. Inzwischen liegt eine neue Version des Autors vor, in der der erstgenannte Mangel beseitigt ist, das jedoch mit 6 Steinen mehr: Ka8 Db5 Tb1 g7 Lh7 8 Sb2 c4 Ba3 d4 f2 - Kc3 Db6 Tc2 e4 Lc7 d1 Sc8 Ba7 b3 7 d2 e2. - Schöne Darstellung (LB). Feiner Mattwechsel mit einheitlichem Effektwechsel vom Block zur Selbstfessel (SD). (2,6/II/17).

2048 (S. Dittrich). Hier ist zunächst die NL 1. Tc6! zu beseitigen; dazu versetzt der Autor den wT nach b6, den sL nach g7 und fügt einen wBd5 ein. Statt 1. Tb6 heißt der Schlüssel nun: 1. d6! (2. Lf7). Danach ergibt sich eine "zyklische Versetzung der von Weiß genutzten Effekte der s. Paraden" (Autor): 1.- Sc7,Sd6 2. Sa3 (Öffnung = A für Tb6, Deckungsverzicht = B für Sa3), 1.- Sf6 2. Se5: (Deckungsverzicht = B für Se5, Verstellung = C des Lg7), 1.- Se3 2. Le2 (Verstellung = C des Tg3, Öffnung = A für Lh5). Diesen Zyklus erkannte nur RA als "lobenswerte Absicht", alle anderen Löser waren ratlos und sahen höchstens die "hübschen S-Verstellungen" (FHo). Keine Wertung.

2049 (F. Pacht). 1.- Kd5:/ed 2. Lb7/Ld3. 1. Lb7? ed! 1. Le2:! (2. Lc4) Dd4:/Ld4:/Kd5:/fe 2. Sf6/Sc3/Lf3:/Dh1. Durchsichtiges Schiffmann-Vorhaben in strenger Ausführung (FHo), ökonomisch realisiert (HHo) mit einer zu Kurzarbeit verurteilen wD (SD). Harmonisch und ansprechend (RA). Gefällt mir gut (HM). (2,5/II/18).

2050 (W. A. Erochin). 1. Dg2? Kd3/Kd5 2. Sf4/Td4: (1.- h3!), 1. Df5? Kd3/Kd5 2. Td4:/Sf4 (1.- h3!), 1. Thh4:! ... 2. Sd4:/De6. Mehrere Mattwechsel, darunter auch reziproke! Schön und schwierig; allerdings ist Sf8 ein Manko (RA). Die satzmattlosen K-Fluchten stören seltsamerweise überhaupt nicht, da gerade die Frage nach dem WIE der Beantwortung den Inhalt bildet (SD). Die schönen Verführungen hätte ich wegen der offensichtlichen Widerlegung beinahe übersehen (HZc). Bester 2er (HHo). Einen "gerechtfertigten Abseitspfiff" erhielt Sf8 noch von FHo und HHS. (2,4/II/15 + 1F).

2051 (K.-H. Ahlheim). 1.- Kd4 2. Db4,Dc3,Dd5:. 1. Se4? (2. Dc5) Kd4 2. Db4, 1.- Dc1: 2. Da4 (1.- Ld4!). 1. b4? Kd4 2. Dd5:, 1.- Ld4 2. Ld5:! (1.- Dc1:!). 1. d4! Kd4: 2. Dc3. 1.- Ld4/Dd4:/Dc1: 2. Ld5:/b3/Da4. Tripeldifferenzierung eines dreifachen Satzmatts nach K-Flucht in Verführungen und Lösung (Autor). Leider fällt das Thema nicht sehr ins Auge; ich bin gespannt, wieviele es erkennen (HZc). Einige (HDL), u. a. SD ("Eine Art latenter Fleck. Die Idee hat mich beeindruckt"), RA ("Sehr originell") und HHo. Dagegen: Inhalt nicht erkannt (MN, ähnlich HHS). (2,7/II/16).

2052 (E. A. Petrow). 1.- Lc3/De5:/Ld5: 2. Dc3:/Dc4:/Sf5. 1. Sc3! (2. Te4) ... 2. De3:/Lc5/Td5:. Überraschende Verstellung der Zielfelder der wD mit Schachprovokation (MN). Viele Steine, matter Inhalt und naheliegender Schlüssel (HZc). Wenig Substanz (HHo). Lf8 und Sh6 stehen recht unglücklich (HHS). (2,3/II/16).

2053 (D. H. Brummelman). 1. Sc6? (2. Dg6) Te5:! 1. Lg7? Se5:! Die dritte thematische Verführung 1. Te8 sollte nach dem Willen des Autors an 1.- De5: scheitern (2. Td4?), aber Weiß führt ungerührt die Drohung durch, wobei die sD durch den Te8 gefesselt bleibt (NL) - ein geradezu klassischer Trugschluß, dem hier Autor,

Sachbearbeiter und zahlreiche Löser erlegen sind! Autorlösung: 1. Sc4! Te5:/De5:/Se5: 2. Lc6/Td4/d3. Drei Nietveltparaden mit zugeordneten themat. Fehlversuchen. Exakte Darstellung (AT). Zu viel Holz, mäßiger Schlüssel (HHo). Das schönste Stück des Heftes (HM). (2,8/II/12).

2054 (F. Karge). 1. Kg4! (2. De4) Sd5/Sg~/bc/Dc2/Dc4 2. Dd3/De5:/Sc6:/Sc2:/Tc4: (1.- Tg7:!). 1. Kf6! (2. Dd3) Te6:†/Tf5:†/Te4/Te3:/Sg~/Db5:,Dc2/Dc4 2. Se6:/Sf5:/De4:/Dd5/De5:/Sc2/Tc4:. Im Fehlversuch und in der Lösung jeweils gleichzeitige Entfesselung eines w. und eines s. Steines durch den wK. Dabei droht jeweils Matt im Bereich der nicht entfesselten s. Figur (Autor). Taale-Thema in Doppelsetzung, virtuell mit einfacher und reell mit dreifacher Thema-Parade: eine moderne Super-Häufung in einem alten, barock wirkenden Thema, ausgeführt mit Glanz und Gloria! Ein Bravo dem Altmeister, der Möglichkeiten zeigt, wo junge Spinner nur "Nichts geht mehr!" erkennen können! (FHo). Gute Varianten, gute Verführung, originelle Thematik! (RA) Letzteres stimmt nicht, das Thema ist alt (HDL). Bester 2er (HZc). Die beste Aufgabe einer Serie, die in "aurea mediocritas" schwelgt (Der einzige Löser, der auf 1. Kg4? hereinfiel). Von den Lösern, die den Fehlversuch 1. Kg4? übersahen, wurde die Materialfülle beanstandet. (3,1/II/16).

Gesamturteile: Am besten 2054; außer 2047 und 2053, die auch nichts besonderes darstellen, kann man alles andere ohne Bedauern vergessen. 2043 ist ein besonderer Fall (DrED). Keine schlechte Serie mit gutem Durchschnitt bis auf das Rätsel 2043, 2048 und 2053. Am besten 2051.44.54.46. (K Hr). Eine durchschnittliche Serie, wobei die beiden letzten Stücke herausragen. Meine Reihenfolge: 2053.54, dann 47.51.44.45 (AT). Eine recht mäßige 2er-Reihe (HHo). Ganz gute Serie, aus der 2054 und auch noch 2051 sowie 2049 herausragen (HZc). Die Serie wirkt gleichermaßen Licht und Schatten. Herausragend: 2050.51.54, Lobe für 2044.49 (RA). Nicht gerade eine der besten Serien. 2050 und 51 ragen noch heraus, 2053, 47.54 in dieser Reihenfolge gefielen mir auch (SD). Meine Reihenfolge: 2053.45.47.44.52 (MN). Die Bewertungen bewegten sich z. T. auf sehr großen Bandbreiten (bei 2046, 2049, 2050 zwischen 1,0 und 4,0! wobei allerdings bei 2046 sowohl die 1,0 als auch die 4,0 singulär sind und alle anderen Noten sich zwischen 2,0 und 3,0 drängen). Nur bei drei Aufgaben beträgt der Abstand zwischen der niedrigsten und der höchsten Note nur 1,5 Punkte (2044.47.51), bei einigen weiteren Aufgaben ist die Bewertung trotz größeren Punktabstandes ebenfalls sehr einheitlich ausgefallen (HDL).

Drei- und Mehrzüger Nr. 2055 - 2066 (Bearbeiter: Hemmo Axt).

2055 (F. Karge). Wie angekündigt, gehört diese Aufgabe auch zum Aufsatz FK's: 1. Tbb6! (2. Sf4:) Tf7 2. Tc7! (3. Ld7) Tf-/T-7 3. Te7:/Sf4:, 1.- Se2 2. Tc5: (3. Te5) Sc5: 3. Sc5:, also Fesselungswechsel gleich in zwei Varianten, was mehrfach gelobt wurde. HZ gefiel besonders 2. Tc7! GES: Gewiß die beste der Fesselungswechsellösungen von FK in diesem Heft. Dr. ED bedauert nur die Kurzdrohung; er meint, auch E und F sowie C (für Mehrzüger) wären im Urdruckteil gut untergebracht. Nun, die Aufgaben aus dem Aufsatz sind ja ebenfalls Urdrucke und konkurrieren jedenfalls im Informalturnier mit! (2,8/III/12 + 3F).

2056 (M. Keller). 1. Le3! (2. Td2† 3. De1:) Le3:/de 2. Se3:†/S7b6! de/Ld8: 3. Sb6:/Se3:, 1.- Dc3:/dc 2. Sc3:†/S7f6! dc/Dc7†,Dd8 3. Sf6/Sc7:,Sc3. 1.- Ta2 2. Tc1† 3. Tel:. Übrigens scheitern 1. Lg5:/Lf4? an Sg5:/Lf4:!. Autor: "Demaskierung der Halbbatterie nach Schwächung der Treffpunkte e3,c3 durch 'Annihilation' - unter echoartigem Funktionstausch der wSS". Das klingt trocken, wars aber nicht und löste ziemlich Begeisterung aus. Daran kann man sehen: Ein Problem muß man nicht nur beschreiben, sondern vor allem anschauen! JB: Wie gewohnt erfreute mich MK mit seiner Aufgabe. DrED: Schönes, wenn auch symmetrisches Spiel. DrES: Probleme mit Halbbatterie hat MK ja schon des öfteren gebaut, dieses gefällt mir am besten bisher! HM: Herrliches Meisterstück. (3,5/III/13 + 2F).

2057 (D. Kutzborski). Die Selbstverstellungen 1. Tc3/Lc3? (2. Sd2) scheitern an 1.- Td5/Tf2:!, 1. Sf5! droht 2. De5/Df4/Sd6 und liefert einen Plachutta. 1.- Tf/gf5: 2. Tc3/Lc3! Td5/Tf2: 3. Df4/De5. HHS: ein Plachutta differenziert einen weißen doppelwendigen Grimshaw - ein spektakuläres Thema, freilich etwas schematisch. MN: Die dreifache Drohung ist natürlich sehr stark! Leider erwies sich Weiß überhaupt als zu stark, denn es geht doch sofort 1. Tc3! Td5! 2. De5†!! (NL), hoffentlich läßt sich das reparieren, denn immerhin gabs 2,9/III/11 + 3F.

2058 (Dr. B. Ebner). Auch hier ist Schnittpunkthematik zu besichtigen. Allerdings sieht 1. Tff4/T4f4? nur so aus - 1.- Dd1/Dh5! (ohne die Verstellungen zu nutzen). 1. a7! (ein Teufelszug, meint HM) droht 2. abD† Sb8: 3. D(L)d6: (dieser Dual störte wenig), jetzt folgen Holzhausenverstellungen: 1.- T4/ff4 2. Sf3†/Sg4† 3. Sg4/Sf3. Die Urteile waren gemischt: HZ: Sauber bewältigtes schwieriges Thema. HHS: Originell begründeter, hernach freilich ziemlich prosaisch verlaufender Holzhausen. DrED: Ein Holzhausen mit zuviel Holz. HSS: Too heavy! Und HH bemängelt Dh1, Lg8, Sc2. Trotzdem 3,0/III/12 + 3F.

2059 (C. Goumondy). A) 1.Tf6! (2. Se8† 3. Te6:) und auf Lc5/Tc5/Dd5:/Td5: 2. Tc3†/Ta3†/Td3†/Tb3† 3. Dc5:/Dc5:/Dd5:/Dd5:. In B) kommt nach 1. Tg6:! dagegen 2. Tc4†/Tb4†/Td4†/Tc4† usw. Der Matt-Trial nach 1.- Td5: 2. Tc4† Te5 3. Dd5/De5:/Le5: dürfte, da im Nebenspiel, nicht so schlimm sein. Auch hier geteilte Meinungen. HSS: Beautiful echos! Dagegen HHS zu B): ... was nichts Neues bringt, sondern nur ein zweiter (schwächerer) Aufguß ist. (Der Sachbearbeiter meint allerdings, beide Aufgüsse seien gleich.) MN: zu schematisch. DrED: Eine gute Aufgabe. Der generelle Eindruck ist der eines Zufallzwillings. HZ: Bewundernswert, wie CG großangelegte Themendarstellungen gleichsam aus dem Ärmel schüttelt. (HZ hat also erkannt, daß es CG bestimmt auf den Wechsel der zweiten Züge in B) gegenüber A) ankam!) (3,0/II-III/12).

2060 (Dr. F. Kubát). Nach 1. Sd3! kommt nach Kc4/Kc6 2. Sc5! Kd5 3. Sf5: Kc4/6 4. Se3/Se7, nach 1.- Ke4 2. Se5 Kd5 3. Sh5! Ke4/6 4. Sf6/Sf4. Das war angenehm zu lösen (HZ). DrED fand nicht so "harmlos". RK: Echte böhmische Schule. Dagegen HHS: Allzu bekannte Mustermatts. (2,6/II/15+1F).

2061 (C. Goumondy). verunglückte ganz. Beabsichtigt war 1. Sc8! (2. Lb5† 3. Ld7 4. Le6) 1.- Tg6 2. Tc5† 3. Ta5† 4. Le3 b5 5. Sb6, aber auch 2. La4 Tg3 3. Lb5† (**Dual**), 1.- Th6 2. Lb5† 3. Ld7† 4. Te5: 5. Lb5, das aber scheitert an 1.- Tc3! (2. Lb5† 3. Ld7 Tc5!). Trotzdem nicht unlösbar, denn es geht die **NL** 1. Lc6! (2. Tc5† 3. Tc- und 2. Lb7: 3. La6) bc/ef/Ld8 2. Sc6:/Lb7:/Tc5† usw. Das alles war zu verwirrend für die Löser; warten wir auf eine Korrekturfassung.

2062 (K.-P. Zuncke). Die Lösung läuft ganz selbstverständlich ab: 1. Le3! Kb8 2. Ta7 3. Lf4 4. Tc7 5. Lg5 6. Tc8. MN meint, das sei elementar bei Partiestpielern, in die gleiche Richtung GES: Muß ich mir fürs Blitzen merken. Wie in der Partie oft, gehts aber leider auch **dualistisch**: 4. Kf7 5. Ke6 oder 3. Kf5,6,7 4. Ke6 Kc8 5. Lf4 usw. Eine viersteinige Korrekturfassung dürfte kaum möglich sein!?

2063 (M. Zucker). war die Löserfalle der Serie. Dabei ists ganz logisch: 1. g6? Se8! (nicht 1.- Ld4? 2. g7† Lg7: 3. Sg6† Kh7: 4. Th2† Lg6 5. Sf8† 6. Th6:), 1. Ta8? Sa8: 2. g6? Ld4!, also 1. Sg6†! Kh7: 2. Ta3! e3 3. Ta8! Sa8: 4. Sf8† Kh8 5. g6 6. g7 (sofort 3. Sf8†? 4. Ta8 Se8! 5. Te8: Tc8!). Wenige Kommentare (HSS: clever moves, DrED: Leicht (nachher)), aber gute Bewertung: 3,1/III-IV/11+9F.

2064 (B. Schauer). Diese Aufgabe ist **F. Burchard gewidmet** (die Widmung wurde versehentlich unterschlagen; vielleicht wars ganz gut - sie blieb korrekt!). Das Problem hat eine bemerkenswerte Struktur: Nach 1. Tg4† Kh5 (HHS: Dieser Vorbau ist nett, aber mit der Logik der Aufgabe hat es nichts zu tun.) sofort 2. La4? Sb5! 3. Lb5: Da8 4. Tg5† 5. g3† Kh3: 6. Lf1† Dg2!, Autor: "Der wL ist zwar richtig auf "seine" Diagonale gelenkt worden, die sD aber nicht! Also 2. Lb3! Sc4 3. Lc4: - Da7? wäre für Weiß günstig, aber Schwarz zieht 3.- d5! (4. Ld5:??). Weiß nutzt den als Versuch zur L-Weglenkung gedachten B-Zug als Verstellung und kehrt zum ursprünglichen Plan zurück: 4. Lb5! Da8 5. Tg5† 6. g3† 7. Lf1". HM: Was doch so ein L alles fertig bringt! DrED: Schöne Entwicklung, wo der anscheinend harmlose Bd6 eine große Rolle spielt. (3,2/III/9+1U).

2065 (W. Sartschenko). 1. Sc5?(2. Ke6) Te3:!, 1. Kg7†(?) Ke4 2. Te8† Kf4 3. Sc5 Lb1! 4. Lf6? Sc7!, also 1. Lc2! (2. Ke6† Ke4 3. Sc5, auch 2. Kg7† usw.) Tc2: 2. Kg7† 3. Te8† 4. Sc5 (5. Sd3:) Td4 5. Kf6 (6. Te4) Sb3: 6. Tf8! (7. Ke6) Te4 7. Sd3. Das ist ziemlich kompliziert angelegt, HHS "bekam keinen Boden unter die Füße", die meisten anderen Löser auch nicht. Dabei entdeckte FB (leider!), daß sogar 1. Kg7† durchschlägt (**NL**), allerdings ganz heimtückisch: 2. Sf5!! (3. Sd6, Sg3† 4. Lf6) 2. - Sc8/Lb3: differenziert nur: 3. Sg3/Sd6†, 2. - d4/gf/Lg5: 3. Te8†/Lf5:/Lg5: Kf4 4. Sg3/h3, 2. - Td4 3. Sc5† Ke5/Kf4 4. Lf6/Sd4† Kf4/Ke5 5. Sd4:/Sf3:, 2. - Te3 3. Sc5† Ke5/Kf4 4. Te8†/fe† Kf4/Le3: 5. fe†/Sh4†. (Bitte auf alle Fälle noch einmal nachprüfen!) Hoffen wir, daß eine Verbesserung dieser schwierigen, aber interessanten Aufgabe gelingt!

2066 (Dr. W. Speckmann) bringt sommerliche Schonkost (HHS): Der Hauptinhalt besteht darin, daß die Verführung 1. Kc6? Ka7 2. Kc7 patt scheitert, weil der sK auf der einen Seite der Symmetrieachse nicht zu viel, sondern zu wenig Raum hat. Es klappt nur 1. Ka6! Kc7 2. Ka7 3. b8D. Von da ab gibt es aber auf die verschiedenen Züge des sK mindestens **dualistische** Fortsetzungen (z.B. 3. - Kc5 4. De5†, Db6, Df4, De8, 3. - Kd5 4. Df4, De8, 3. - Ke7 4. Db6, De5 usw.) Das wirft die Frage auf, in wie weit eine solche Aufgabe noch als Problem im eigentlichen Sinn zu betrachten ist. HH meint etwa: ... bei so einfachen Stellungen wird man absolute Dualfreiheit nicht verlangen können. Die Frage ist eben nur, ob hier nicht zu viele Duale stattfinden. Wenn noch weitere Stellungnahmen zu diesem Thema kommen ("Wann ist ein Problem ein Problem?"), könnte man sie vielleicht einmal gesammelt bringen. - Übrigens gibt HH folgenden Hinweis: Versetzt man den **wBb5 nach b4**, so entsteht ein 5† von **L.N. de Jong**, More white Rooks 1911, aber mit einer ganz anderen Lösung (1. Kc6), also kein Vorgänger! (2,6/III/8†1F).

Gesamturteile: HZ: Der 3+-Qualitätsboom hält an! Über dieses Urteil werden sich die Autoren sicher freuen, weniger aber über die diesmal nicht ganz seltenen Unkorrektheiten. Immerhin kamen über die Hälfte der 3+, ebenso der Mehrzüger auf 3 und mehr Qualitätspunkte. Unter den Dreizüglern hält 2056 die Spitze, unter den Mehrzüglern 2064 knapp. Am schwersten von allen war offensichtlich 2063.

Selbstmatts/Hilfsmatts/Experimentelle Kompositionen Nr. 2067-2084

(Bearbeiter: Hanspeter Suwe)

2067 (M.I. Gorislawskij). a) 1. Sa4? f2! - 1. Sd1? c5! - also: 1. Se4! c5/f2 2. Sc5:/Sf2: Dc8+ - b) 1. Sg3? c5! - 1. Sd6? f2! (a. Dc8+, Dual) - also: 1. Sd2 c5/f2 2. Sc4/Sf1 Dc8:+ - "Einmal werden die sBB geschlagen, das andere Mal gestoppt." (GES) "Ein interessantes Fortsetzungsproblem mit leichter Lösung!" (FHo) "Zwar nur Sekundensache, aber witzig" (HHS) "Nette kleine Idee, gefiele mir aber besser mit wSd2 als Zugwechselproblem ohne Zwillingsfassung." (AT) Die Kennzeichnung "Fortsetzungsproblem" (a. Continuous Problem) entspricht hier nicht der üblichen Terminologie, weil man darunter Zugwechselaufgaben zu verstehen hat. Besser geeignet erscheint mir der Terminus "konsekutives Problem" in diesem Fall. (hps) **(2,6/I-II/22+1F)**

2068 (C. Swindley). 1. Dg1 Ta8 2. Sc5+ Ka5 3. Sdb3+ Kb4: 4. Sd3+ Kc4 5. Sa5+ Ta5: 6. Dg8+ Tf7 7. La6 Ta6:+ - Wer diese Aufgabe lösen wollte, mußte schon einen Weitblick haben, und den hatte anscheinend nur ein Löser, der aber keinen Wertung mitteilte. Ich hätte mit 2,5/IV geurteilt.

2069 (B. Lender). 1. Dd8+ Kc6 2. Le8+ Te8: 3. Dd5+ Kc7 4. Lf4+ Te5 5. Tg7+ Le7 6. c6! (dr. 7. Tc8+ Kb6: 8. Da5+) Kb6: 7. Tb7:+ Ka6 8. Da5+ Ta5:+ bzw. 6. ... bc6 7. Dd6+ Kd6: 8. Sb5+ cb5+ - Nur 2 Löser bewältigten diesen Brocken HHS meint dazu: "Das Anfangsspiel fällt bald ins Auge, aber ob ich den 6. Zug ohne den freundlichen Hinweis gesehen hätte?" und bewertete mit 3,0 - IV.

2070 (T. Orbán). a) 1. Lf8 Dg6+ 2. Ke7 Sc6+ und 1. Kg5 Dh7 2. Sdf6 Se6+ - b) 1. Lc7 De4+ 2. Kd6 Sb5+ und 1. Kf4 Dd3 2. Sde5 Se6+ - Erstaunlich oft wurde in b) nach 1. Kf4 mit 2. Le5? danebengegriffen und übersehen, daß dann der wS gefesselt ist. - "So sollten Echozwillinge aussehen, wenn man ankommen will." (GES) - "4 schöne Echos, dabei gar nicht leicht." (AT), ähnlich MN. "Totalnutzung des Blockmaterials in einer Quadrupel-Modellmatt-Miniatur." (FHo) - "Der sK verläßt ein Feld, das von einem seiner SS besetzt wird, damit Matt erfolgen kann." (DrED) - "Schade nur, daß der wS 2x auf e6 mattsetzt." (EBa) - "Langsam müßten sich die Mattbilderhilfsmatts doch eigentlich erschöpfen." meint HZ. Wie wir hier jedoch sehen, ist dem nicht so, und angesichts solcher Kompositionen braucht man es auch nicht bedauern. **(3,0/III/21-5F)**

2071 (K. Mlynka). a) 1. Ld5 Tc5: 2. Te1 Td3+ - b) 1. 0-0-0 Tb6 2. Te4 Tc2+ - "Wechselseitige Verstellung auf demselben Feld durch Drehung hervorgerufen." (MN) - "Einheitliche Strategie in beiden Abspielen." (HHo) - "Die Analogien zwischen den einzelnen Zügen sind bestechend genau." (HHS) "Diesesmal ist nicht nur der entgegengesetzte Marsch der BB, sondern die Rochade der gute Clou der Aufgabe." (DrED) - "Klugerweise hat der Autor die Rochadelösung als Fassung b) bestimmt." (HZ) "Ein Trumpf-As im Drehzwilling!" (FHo) - Drehmehrlinge mit dem Rochadetrick gibt es noch nicht viele. B. P. Barnes hat auf diesem Feld experimentiert, man vgl. B. P. B., V. Schach-Echo 1973, h2+, Kh5 Th8 Sg8 - Ke8 Dc3 Ta8 g4 Sh4 7 Bc7 f3 5 6 g2, a) Diagr.: 1. Sf8 Th7 2. Td8 Te7. b) sSh7 nach b7: 1. 0-0-0 Kh6 2. Td7 Se7. c) ferner Ta8 nach e4: 1. Kd8 Sf6:+ 2. Te8 Te8:. d) ferner Tg4 nach e3: 1. Sg6 Kg6: 2. Te7 Sf6:. e) ferner Drehung um 90° (wKe1): 1. Tg4 Kd1: 2. g5 Sf1. f) ferner Dc6 nach e4: 1. Kg3 0-0 2. Dh4 Tf3:. Wertung für 2071: **2,7/II/22.**

2072 (V. Bunka). "Drehe ich hin, drehe ich her, der schwarze König ist nirgends mehr." (HMo) - "Das beliebte Druckfehler-Ratespiel der Schwalbe." (HHo) - "Wie kann man Matt geben einem K, den es nicht gibt?" (DrED) - Nun, er fehlte zwar im Diagramm, aber der Autor plazierte ihn auf d4! Das erkannten immerhin 14 Löser. Mit sKd4 gab es folgende Lösung a) 1. Lb3 g8T 2. Kc4 Tg4+ - b) 1. Ke5 b8T 2. Td5 Te8+ - c) 1. Tf8+ ef8D 2. Kd4 Dd6+ - "a) und b) sind nette Zwillings, c) ist eigentlich nur eine Zugabe, aber den meisten Spaß an der Sache machte doch das unbeabsichtigte Problem, das Feld d4 für den König zu finden!" (HHS). **(3,0/II/5)**

2073 (H. Zajic). a) 1. e1T Le4: 2. Te4: Tf3+ - b) 1. e1L Tb4:+ 2. Lb4: Ld1+ - "Eine vortreffliche Idee: Die "starken" BB werden durch "schwache" Offiziere ersetzt, wobei auch Weiß noch Material opfern muß." (MN) - "Opfer-Block-Kombination mit Unterverwandlungen" (FHo) - "Umwandlungs-, Matt- und Opferwechsel" (EBa) - "Through reciprocal destruction to the purpose" (WSS) - "Zwillinge mit K-Versetzung mag ich nicht, aber hier ist - das muß ich zugeben - die Doppelsetzung des Gedankens recht eindrucksvoll." (HHS) - **(3,2/III/18-1F-2U!)**

2074 (H. Moser). 1. Le2: f3 2. Lf3: d4+ und 1. Sd3: f4 2. Sf4: e3+ - "Linienöffnungen, Fesselungen und Verstellungen in den zwei Phasen." (DrED) = "Besonders fein,

wie der Batterieabbau mit der Fesselung auf der f-Linie verbunden wird." (AT) "Thema und Darstellung überdurchschnittlich" (HZ) - "Bester H+2er diesmal!" (GES) - (3,3/II/22).

2075 (Ph. Herd.) a) 1. Tb6 Sc7 2. Kd6 Kd4 3. Tc6 Se8+ - b) 1. Th6 Sc7 2. Kf6 Kf4 3. Tg6 Se8+ - "Durch symmetrische Versetzung das Echo auf die andere Seite zu bringen ist wohl keine Kunst." (MN) - "Lohnt die gleichförmige Doppelsetzung den Mehraufwand des Bauernpaares?" (HHS) - "Ohne den symmetrischen Zwilling und nur mit wSg5 hätte man die BBA5/a6 sparen können." (DrED) - "und man hätte einen schönen 6-Steiner." (AT) - Aber auch: "Hübsche Tempozüge" (HZ) und "Interesting echo-mates" (WSS) - (2,6/II/20).

2076 (S. Sinakewitsch & J. Fokin). 1. La7: Sa7: 2. g1L Lh3 3. La7: Lc8+ - "Heiliger Bimbam, war das schwer!" (HMo) - "überraschender" (GMa), "unwahrscheinlicher Lösungsverlauf" (EBa), "kaum zu glauben" (AT) - "Das Entfernen der wSS durch 2 wLL ist eine Bombenidee!" jubelt MN, und fast hätte er vergessen in seiner Begeisterung, die Lösung mitzuteilen. "Unwahrscheinlicher Mut, dies Thema anzugehen und nicht vor der NL-Gefahr zu kapitulieren." (HHS) - HHo empfand, hier sei "Loydscher Witz!", und so vermutete auch GSch: "Thema Loida bedeutet sicher ein Thema von Loyd." Das Thema, von dem auch ich nicht genau weiß, welchen Inhalt es haben soll, müßte von den beiden russischen Autoren nach dem Wiener Komponisten Gert Loida benannt worden sein. (GSch hat recht! HDL).

HZ sieht in 2076 ein Beispiel für das "absurde" Hilfsmatt, wie er Aufgaben bezeichnet, in denen der Forderung anscheinend zuwiderlaufende Züge erfolgen; hier z.B. die Aufhebung des schwarzen Blocks a7 durch Weiß. Die Bewunderung über den Lösungsablauf war allgemein groß, lediglich NR empfand sie "im Vergleich zu 2073 leicht zu durchschauen." (3,3/IV/15).

2077 (F. Genencher). a). 1. De7 Kc4 2. Tc6+ Kd3 3. Tc1 Sc4 4. De1 Sb2+ - b) 1. De1 Kc4 2. Tf2 Kd3 3. Tc2 Sc4 4. Tc1 Sb2+ - "Das Mattbild ist dasselbe, nur der Verlauf ist anders." (DrED) - "Keine Zwillinge, sondern 2 Möglichkeiten für dieselbe Sache." (HHS) - "Der Zwilling ist überflüssig." (MSch) - "oder wollte der Verfasser vertauschten 1. und 4. Zug darstellen?" (AT) - (2,6/II/18).

2078 (A. Lehmkuhl). Die einzige inkorrekte Aufgabe dieser Serie. Beabsichtigt waren im Satz: 1. ..., Lc8 2. Dd7 e6 3. ed7 4. Ke6 d8D+ und im Spiel: 1. f6 Lg8 2. Df7 e6 3. Kd5 ef7 4. Ke6 f8S+ - "Symmetrische Abzugmatts mit verschiedenen Umwandlungen." (MN) - "toll" (HHo), "super" (EBa) - Leider stehen dem hervorragenden, echoartigen Spiel noch der **Dual** 2. Dd6 ed6 im Satz sowie die **NL** 1. f6 ef6 2. Kb5 f7 3. Db7 f8D 4. Kc6 Dc5+ und 1. f6 Lg8 2. De6 ef6 3. Kd5 f7 4. De8 fe8D+ entgegen. Bei einer Bewertung von 4/IV war eine Korrektur zu wünschen, und sie liegt auch schon vor. Mehr dazu im nächsten Heft.

2079 (M. Schwalbach). 1. S4f5 Le8 2. Lh5 La4 3. Lf7+ Kc6 4. Se4: Ld1 5. Sf2 Lh5 6. Lh5: S- 7. Sd4+ Sd4: 8. Lf3+ Sf3: - Nur 2 Löser, von denen HHS mit 3,0/III wertete. Dabei hätte es die Aufgabe verdient gehabt, daß sich an dem Rundlauf des sL und den Switchbacks des wS und wL sowie dem Modellmatt noch mehr Löser erfreut hätten.

2080 (A. Tüngler). 1. e5 - 5. e1S 6. Sf3 7. Sg5 8. Sh7 Kd7+ und 1. ef6 - 6. f1L 7. Ld3 8. Lh7 Kf7+ - 'Eine originelle Idee! Der Reiz im Reflexmatt-Serienzüger besteht darin, daß die ziehende Partei vermeidet, mattsetzen zu müssen. Da diese Gefahr hier keine Rolle spielt, ist mit Recht die einfachere Hilfsmattform gewählt worden." (HHS) - "Die Ohne-schach-Forderung ist hier ganz gut verwertet." (DrED) - "Ne sanfte Sach' ganz ohne Schach." (HZ) - "Vorbildliche Materialbeherrschung." (MSch) - "Ein Fund!" (GES) - "Hiermit habe ich etwas Neues und sogar etwas recht Nettes dazugelernt." stellt DrHAU fest. - (2,4/II/15-3F).

2081 (H. Moser). 1. e1S f3 2. Sc2+ Kf2 3. Gd1 Lh2 4. Se1 g3+ 5. Kh3 Kg1 6. Sf3: Kh1 = = - So schwierig, daß den beiden Lösern die Kommentare im Halse stecken blieben. HHS: 2,5/III.

2082 (G. Glaß). 1. Cc3 dr. 2. Od5+ - 1. ..., Sc3:/Sd2/Sf6/Te5:/Td4: 2. Oc3:/Od2:/Of6:/Oe5:/Od4: - "Ziemlich schwer, besonders der Schlüssel, weil er normalerweise fast immer von den orthodoxen Stücken ausgeführt wird." (DrED) - "Für Orphan-Neulinge ungewöhnliche Drohung!" (HZ) - "Zwei Elternpaare verhelfen der Waisen e4 zum Start ins Leben." (MN) - Die "Elternpaare" Sb1/Sh7 und Td1/Th5 ermöglichen durch ihre Parade die Demaskierung der Batterie, in dem sie ihre Zugkraft dem maskierenden Orphan verleihen. Aus Dank "erschlägt" er sie. (2,6/III/9).

2083 (H. Winterberg). a) 1. Ld4 nTc1 2. Ka6 Kb4: (Bb7) 3. Lb6 nTa1: (nSb8)+ - b) 1. Ka6 nSb3: (Bb7) 2. b5 nSd2 3. Ka5 nSc4: (nTa8)+ - "Gefiel mir, da die Verwertung der Stellungen und der neutralen Steine sehr logisch erfolgt." (DrED) - "Elegant gebautes Alternativ-Echo!" (HHS) - "Die weiße Majestät bewirkt durch ihr Nichtvorhandensein einen Schlagwechsel." (MN) - "Schade, daß der sLc3 in b) untätig ist." (HHo). - (3,4/III/7-1F).

2084 (W. Dittmann). 1. Db2? h6! - 1. Dd2? La4! - 1. Dd6? Le2! - 1. De5 h6 2. Db2 Lf3 3. Db7+ Lb7: 4. 0-0-0! bzw. 2. ..., Lc2/Le2 3. D:L Kb8 4. 0-0-0! und nach 2. ..., L

bel. 3. Dh8† L-8 4. 0-0-0! - 1. ..., Lc2/Lf3 2. De4† Kb8 3. D:L und 4. 0-0-0! - "Ein witziger Einfall recht geschickt verwirklicht." (HHS) - "Schön und trickreich!" (DrED). - Diese von H. Klüver erdachte Forderung eröffnet ungeahnte kombinatorische Möglichkeiten, und ich wünschte mir, daß sich noch weitere Komponisten mit ihr auseinandersetzen würden. - (3,0/III/9).

Gesamturteil: Da kein Löser eine umfassende Stellungnahme abgegeben hat, ergreife ich - nur dieses eine Mal - die Gelegenheit, meine Eindrücke als Lösungsbesprecher mitzuteilen: 1. Auch ich werde vom Setzer nicht verschont. Bemerken Sie Druckfehler, so lösen Sie die Aufgabe in der fehlerhaften, gedruckten Form, dafür gibt es reguläre Punkte (z.B. 2072: unlösbar! = 6 P.), erst dann gehen Sie auf die Suche nach der vom Autor intendierten Lösung, dafür gibt es Sonderpunkte. 2. Mehrzügige Aufgaben erfreuen sich anscheinend keiner Beliebtheit, vor allem dann nicht, wenn aus der Figurenkonstellation keinerlei Thema ersichtlich wird. Bloßes Figurenrangieren, das in irgendeinem Matt erstirbt, mag auch ich nicht. 2068 und 2081 empfand ich als ausgesprochen spröde und häßlich. Sie sind m.E. eine Zumutung für den Löser, weil sie keinerlei Kunstgenuß und Spannung versprechen. Gewollte Schwierigkeit widerspricht m.E. dem Anspruch von Problemerkunst. Ich habe das Gefühl, daß manche Löser unter dem Eindruck der Schwierigkeit, die sie beim Lösen einer Aufgabe gehabt haben, die Quote für die Qualität unbewußt mitanziehen. So ist m.E. 3,4 für 2083 um 0,6 P. zu hoch angesetzt im Vergleich zu 2073 oder 2074, die ich neben 2084 als qualitativ am wertvollsten in dieser Serie ansehe. Während die Quote für die Schwierigkeit vollkommen subjektiv sein muß, und es deswegen akzeptabel ist, wenn NR bei 2076 mit I wertet im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit, die IV geurteilt hat, so stellt die Quote für den Qualitätsgrad an jeden Löser einen hohen Anspruch an Sachkenntnis, Analysekraft, Urteilsfähigkeit und Objektivierungsvermögen. D.h. erst bei großer Population von Lösern läßt sich ein Qualitätsgrad mit statistischer Gültigkeit arithmetisch bestimmen. Deswegen an **alle** Löser die dringende Bitte: Geben Sie Wertungsnoten für Qualität und Schwierigkeit an!

Retro/Schachmathematik Nr. 2085-2087 (Bearbeiter: Günter Lauinger)

2085 (H. Nougier). Punkte gab es für Lösungsversuche von HHo (40,0 Züge) und BS, My (39,5 Züge), während die Autorlösung 43,0 Züge lang ist, "also sehr schlecht" (FB). Eine 39,5-zügige Beweispartie fand auch FB. HHS schaffte das Unglaubliche und erspielte die Diagrammstellung in 39,0 Zügen!! "Die Antwort auf die Fragestellung ist einfach: 39 Züge muß die Partie haben, und mehr ist ja eigentlich nicht gefragt. Aber sicher will man wissen, wie das wohl vor sich geht, und da zeigt sich's wieder einmal, wie recht Schiller hatte: 'Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raum stoßen sich die Sachen' - und dabei hat er doch sicher nicht an 64-Felder-Begrenzung und an Schach-Gefahr gedacht!" (HHS). Die Beweispartie von HHS wurde von FB noch etwas kosmetisch behandelt und sieht dann so aus: 1. e4 e5 2. Ke2 Ke7 3. Kf3 Kd6 4. Kg4 Kc5 5. a4 a5 6. Ta3 Ta6 7. Tb3 Td6 8. Tb6 Td3 9. Ta6 Ta3 10. Sc3 Sc6 11. Sd5 Sd4 12. Sf3 Se2 13. Sd4 Ta1 14. Sc6 Kc4 15. Kf5 La3 16. d4 Dh4 17. Lh6 Sf6 18. Sde7 Sd5 19. f4 De1 20. h4 Sc3 21. Th3 Sb1 22. Tb3 g5 23. Tbb6 d5† 24. Kf6 Lh3 25. b4 Kc3 26. Sg8 Sg1 27. Ke7 f5 28. Dh5 Kd2 29. De8 Kd1 30. Sb8 Lc1 31. Lf8 h5 32. Ta8 Th6 33. La6 Tc6 34. g4 Tc3 35. Th6 Lf1 36. Th8 Th3 37. c4 Th1 38. Kd8 b5 39. Lc8 c5. "Die Knobelei hat mir arg Spaß gemacht" (HHS).

Bei Problemen mit der Forderung "Kürzeste Beweispartie?" scheint mir ein Vorschlag von FB praktikabel und sinnvoll zu sein: spätestens beim Nachdruck die Löser, welche die "richtige" Lösung gefunden haben, als Co-Autor anzugeben, sofern die Autorlösung überboten wurde. Die Autorangabe in diesem Fall muß also heißen: "Henri Nougier, Lösung von Hans Heinrich Schmitz". Natürlich wüßte ich gerne, was Sie als Löser und besonders der Autor und HHS davon halten! Bewertung von HHS: (3,5/V/1).

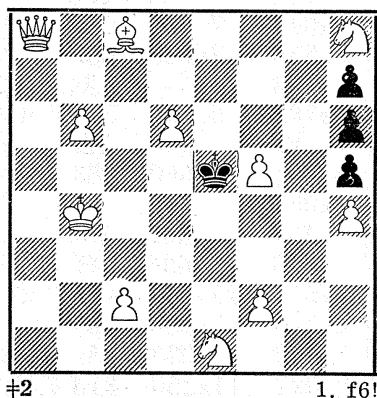
2086 (Dr. W. Dittmann). Autor: "Schwarz ist in Retro-Zugnot; Weiß verbraucht die 3 sTempi, um 2 neue zu erzeugen, die überraschend ausreichen. Der Auswahl-schlüssel mit vorsorglicher Räumung für den wT: 1. La5-b6!! e7-e6! 2. Tb6-f6! c6-c5 3. Tb3-b6 c7-c6 4. Ta3xBb3 b4-b3 5. De5-g7 b5-b4 6. g7-g8T (g7xLf8L) b6-b5 7. f6xSg7 und die Auflösung mit Rückkehr des wK über h6 ist nun ersichtlich. Weiß darf im ersten Rücknahmezug keine sFigur entschlagen, da die 4 vorhandenen Figuren (einschließlich des ursprünglichen sTa8) für die Rückführung der beiden Umwandlungsfiguren Tg8 und Lf8 benötigt werden. Der verbleibende sB kann nicht als Umwandlungsfigur entschlagen werden, weil ihm für die Rückkehr zur a-Linie ein wEntschlagobjekt fehlt." Zurück 1. La7-b6!? geht nicht, weil nach 1. - e7-e6 2. Tb6-f6 c6-c5 3. Tb3-b6 c7-c6 4. Ta3xBb3 b4-b3 usw. der sBb6 den sLa7 einsperren und nach 1. - e7-e6 2. Ta6-f6 c6-c5 3. Ta3-a6 c7-c6 4. Tb3xBa3 a4-a3 usw. der sB auf a6 den zu entschlagenden sT aussperren würde. 1. Lc2-f5!? und 1. Sc2-e1!? mit B-Entschlag auf b3 bzw. a3 scheitern daran, daß Schwarz ein einziges Tempo fehlt. "Die Stellung reizt zum Lösen, erweist sich aber als sehr schwie-

rig" (BS - ähnlich HHo). So soll's ja auch sein! "Das Stück steckt voller Tücken! ... es war ergötzlich" (HHS). Gute Bewertung: (3,8/IV/3).

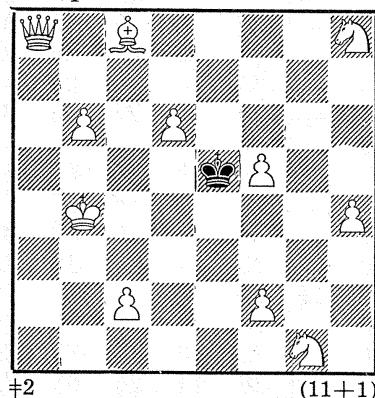
2087 (Dr. L. A. Garaza) a) zurück e7-e5 würde den sL aussperren, also geschah zuletzt c7-c5 und jetzt geht 1. bc6:e.p.! bc6:† b) ein Schlag des (Umwandlungs-) Läufers nach d5 war mangels "Masse" nicht möglich. Zuletzt geschah daher e7-e5 und Weiß kann mit 1. fe6:e.p.† mattsetzen. "Originell" (HHo). "Ziemlich einfache Retroanalyse; Lösungen ohne Verführung; immerhin originelle Doppelsetzung des e.p.-Schlages" (BS). An der Vertauschung der Steinkontrolle nahm niemand Anstoß. (2,5/II/12).

DIE PROBLEMSYNTHESE

A K. S. Howard
Literary Digest 1904



B: Version
Roland Baier
Hanspeter Suwe

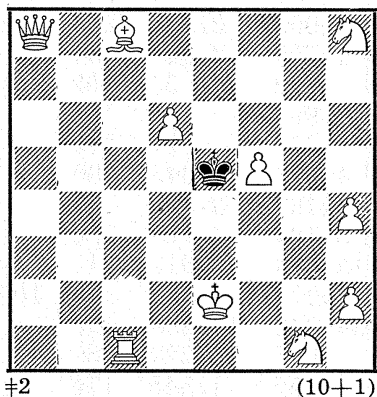


Immerhin 23 Leser sandten ihre (Re-)Konstruktionen ein, die zeigten, daß der ökonomischste Versuch zu der zugrundeliegenden Version des Originals A führen mußte. Dem amerikanischen Autor war zweifellos an der Darstellung vier reiner Matt gelegen, wofür er die schwarzen Bauern in Kauf nahm. Nach der "Entsteinung" unter Verlust eines reinen Matts entstand Version B, die ich zum Gegenstand der R8 machte, in der Hoffnung, jemand

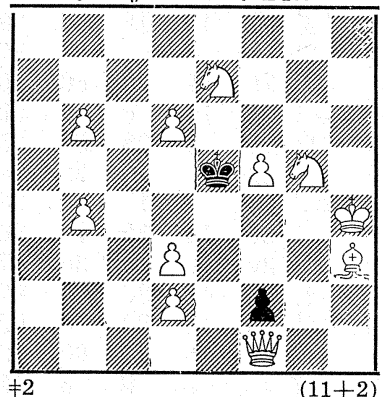
würde wieder vier reine Matts darstellen können. Die Ergebnisse zeigten, daß die korrekte Darstellung schon genug Schwierigkeiten bereitete. Lediglich RBa fand die Stellung der B, TR hätte sie mit geringem Umbau auch finden müssen. Erstaunt hat mich die elfsteinige Fassung; die Verwendung eines Turms statt zwei Bauern halte ich für keinen ökonomischen Gewinn (v.C). Für erfolgreiche Konstruktionen war das Damenfeld ausschlaggebend. Neben a8 erlaubten a2 und f1 noch relativ interessante sparsame Darstellungen (v.D. u. E).

Version

C C. Braun
H. Rosset &
H. H. Schmitz

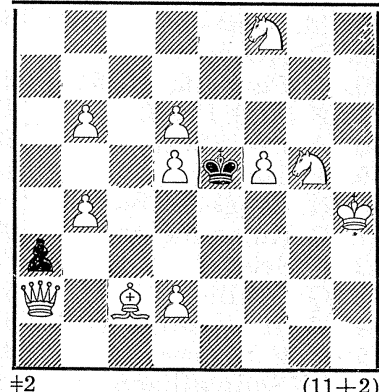


D Version
H. Zajic & W. Dittmann



Version

E H.-J. Schulz



Die Bewertung erfolgt diesmal nicht nach dem Kodex, sondern orientiert sich an der Version B: Für je 2 Mehrsteine gibt es 1 Punkt Abzug; inkorrekte Darstellungen werden angesichts des besonderen Hinweises auf Nebenlösungen mit nur 1 Punkt abgespeist. Volle Punktzahl für: Baier (10), Braun (47), Dittmann (73), Riemann (46), Rosset (71), Schmitz (77), Schulz (71), Wenda (67) und Zajic (76). 9 Punkte: Beihorn (49), Lang (76), Nieroba (73). 8 P.: Eder (78), Lapedatu (34), Ringeltaube (71). 6 P.: Prahl (76). Nebenlösig waren: Bickelhaupt (Se4/20), Leiß (L-/57), Praal (Sg6/47), Schiller (Sg6/49), Schönholzer (Tc6/48), Yacoubian (Da1/17) und Zuncke (Tc5/32).

11. Rekonstruktionsaufgabe

Rekonstruieren Sie bitte einen Vierzüger mit folgender Drohung: 1. Lg8 2. f7† Ke7/Kd5 3. Te6†/Td6† 4. Te8/f8D matt und folgender Hauptvariante: 1. ..., Txb3† 2. Lxb3 Bxf6 3. Tg7 f5 4. Td7 matt. Das Original verwendet 8 weiße Steine.

Einsendungen auf Diagramm bis zum 28.2.1978 an Hanspeter Suwe, Tannenhofstr. 3, D-2000 Norderstedt (BRD).

LÖSERLISTE HEFT 43 UND 44

	Heft 43			Heft 44						Kto.A	Kto.BC	1977	Pl.
	A	B	C	2†	3†	n†	A	B	C				
1. R. Aschemann	32	30	—	24	—	—	24	14	—	229	177	100	
2. Dr. H. Augustin	88	113	—	26	19	39	84	79	—	7x711	5x584	364	4.
3. E. Bartel (0/6)	—	70	—	2	—	10	12	60	—	759	5x409	142	
4. M. Bavdek (0/6)	73	89	0	22	15	19	56	48	—	129	143	266	
5. R. Beinhorn	45	89	0	20	9	24	53	57	4	344	471	248	
6. L. Bente	31	25	—	24	—	—	24	16	—	10x740	4x334	96	
7. J. Berčić (0/6)	61	49	—	18	8	27	53	29	—	114	84	192	
8. R. Bienert	42	63	—	22	8	19	49	31	—	29x044	7x005	185	
9. J. Böhmer	87	75	—	30	15	23	68	23	—	2x536	2x526	253	
10. St. Dittrich	—	—	—	24	—	—	24	—	—	52	—	24	
11. Dr. E. Dragone (5/2)	92	91	—	24	16	23	63	64	4	3x785	5x280	314	6.
12. P. I. Emerich	88	119	—	—	—	—	—	—	—	88	119	207	
13. H. Hadan	71	87	4	24	18	23	65	56	—	6x255	8x560	283	
14. J. Hödl-Schlehhofer	28	24	—	8	3	6	17	28	—	1x080	713	97	
15. Ed. Hoes	32	62	—	24	—	6	30	36	—	357	382	160	
16. F. Hoffmann (0/6)	30	50	—	26	—	—	26	24	—	653	636	130	
17. H. Hofmann (0/6)	96	116	18	28	18	51	97	72	16	21x517	15x747	415	2.
18. K. Hraba	30	63	—	26	—	—	26	19	—	4x140	5x055	138	
19. K. Kannenberg	32	50	—	22	6	10	38	35	—	1x452	2x223	155	
20. R. Karpeles	74	93	2	28	11	26	65	72	4	13x027	11x250	310	7./8.
21. A. Lapedatu (0/6)	95	138	6	28	19	39	86	38	4	181	192	367	3.
22. G. Lauinger	—	79	18	—	—	—	—	—	—	540	1x555	97	
23. M. Legiša	90	—	—	—	—	—	—	—	—	90	—	90	
24. A. Lenz	88	77	1	24	17	25	66	49	4	2x987	3x140	285	
25. F. Lorbek	90	108	2	30	16	26	72	38	—	162	148	310	7./8.
26. G. Maier	59	84	—	24	14	25	63	36	—	19x768	8x693	242	
27. T. Marx	32	48	—	28	—	—	28	45	—	246	426	153	
28. C. Meienreis	26	56	—	20	—	—	20	8	—	252	292	110	
29. P. Michael	35	80	—	6	—	—	6	47	—	513	1x011	168	
30. Prof. E. Mönning	18	—	—	16	—	—	16	—	—	103	43	34	
31. Dr. H. Morgenthaler	22	—	—	28	6	—	34	—	—	341	220	56	
32. H. Moser	80	99	0	26	17	32	75	68	4	990	1x510	326	5.
33. Mysterix (0/6)	—	—	—	28	18	41	87	70	11	87	87	168	
34. M. Nieroba	64	91	4	22	18	18	58	68	—	2x009	3x338	285	
35. D. Nixon	—	45	2	—	—	—	—	37	—	1x715	6x301	84	
36. D. Petrović (0/6)	62	—	—	26	12	22	60	45	—	122	51	167	
37. F. D. B. Praal	47	62	—	26	15	6	47	30	—	981	703	186	
38. A. Preinfalk	76	60	0	26	13	28	67	33	4	143	97	240	
39. M. Rieger	18	40	—	22	—	—	22	—	—	4x689	5x045	80	
40. N. Ringeltaube	6	48	—	24	9	17	50	28	—	2x482	3x030	132	
41. B. Rüggeheimer	87	67	—	26	18	32	76	36	—	3x184	1x170	266	
42. E. Schaaf	65	29	—	20	0	16	36	17	—	13x679	3x612	147	
43. G. Schiller (0/6)	85	90	1	30	18	32	80	47	4	4x219	6x333	307	10.
44. H. H. Schmitz (0/6)	97	119	18	28	18	32	78	92	22	34x342	17x186	426	1.
45. G. E. Schoen	81	76	0	26	16	21	63	49	—	958	1x229	269	
46. M. Schwalbach	9	109	—	—	—	6	6	52	—	155	1x545	176	
47. B. Schwarzkopf (0/6)	84	60	18	30	19	19	68	53	19	2x187	5x371	302	11.
48. Dr. R. Seeger	57	72	—	2	9	32	43	34	—	11x556	5x000	206	
49. Dr. H. Selb	14	57	—	26	—	10	36	44	—	12x599	2x501	151	
50. W. S. Sergejew (0/6)	78	90	0	24	16	32	72	46	4	150	146	290	
51. J. Snajder (0/6)	89	108	—	30	16	26	72	40	—	161	152	309	9.
52. Dr. W. Speckmann	45	87	—	26	6	30	62	45	—	5x656	1x315	239	
53. A. Sterle	87	—	—	18	13	32	63	—	—	150	—	150	
54. K. Stubbe	—	—	—	24	—	—	24	—	—	24	—	24	
55. A. Tüngler	—	—	—	24	15	17	56	56	4	254	414	116	
56. G. Weich	43	24	—	24	—	—	24	18	—	6x449	3x076	109	
57. G. Yacoubian (0/6)	71	94	6	26	18	22	66	58	4	137	168	299	12.
58. H. Zajic (0/6)	28	56	—	26	21	12	59	56	—	3x983	4x410	199	

Wegen symm. Lösungen gab es für Nr. 2021 und 26 je 4, für 1992 2 Punkte. Nr. 1995, 1999 und 2001 sind unlösbar, daher wurde nur diese Angabe mit je 2 Pkt. honoriert. Bei Nr. 2020 und 21 waren die Forderungen vertauscht; da fast alle Löser dies erkannten, konnten die Aufgaben normal gewertet werden. Nr. 2012 und 2039 wiesen Diagrammfehler auf, die die Probleme unlösbar und Nr. 2039 außerdem nebenlösig machten. Im Heftwettbewerb wurden daher bei Nr. 2012 nur für die Angabe "unlösbar", bei Nr. 2039 nur für die Angabe 1. Ke5 Df4+ Punkte vergeben, während die Autorlösungen — wie immer in solchen Fällen — auf Dauerkonto gutgeschrieben wurden (siehe Klammer). Für Nr. 2075 3 Pkt. wegen symm. Lösungen, für 2077 4 Pkt. wegen praktisch gleicher Lösungen. Nr. 2072 ist ohne sK unlösbar, daher gab es bestimmungsgemäß nur für diese Angabe 6 Punkte; Autorlösung auf DK (siehe Klammer). Nr. 2085: für die Angabe 39,0 Züge 10 Punkte, für jeden Einzelzug mehr je 3 Punkte weniger.

Erreichbare Punkte: H.43:	2† = 30 + 6 = 36	B =	121 + 42 = 163
	3† = 18 + 1 = 19	C =	2 + (6+6) + 4 = 18
	n† = 47 + 11 = 58	BC =	= 181
	A = 95 + 18 = 113		
H.44:	2† = 24 + 6 = 30	B =	95 + 14 = 109
	3† = 18 + 4 = 22	C =	10 + 8 + (2+2) = 22
	n† = 39 + 31 = 70	BC =	= 131
	A = 81 + 41 = 122		

Erfolgreichste Löser: in H.43, Gr. A: H. H. Schmitz mit 97 Punkten, Gr. B: A. Lapedatu mit 138 Pkt., in H.44, Gr. A: H. Hofmann mit 97 Pkt., Gr. B: H. H. Schmitz mit 92 Pkt.

Neue Sterne in Gr. A errangen: R. Bienert den 29., R. Karpeles den 13. und M. Nieroba den 2., in Gr. B: H. H. Schmitz den 17., R. Bienert den 7., K. Hraba und Dr. R. Seeger den 5., N. Ringeltaube den 3. und P. Michael den 1.

Allen erfolgreichen Lösern unsere herzlichen Glückwünsche, ganz besonders Herrn Rudolf Bienert, unserem dienstältesten aktiven Schwalbelöser — seit 1936 sendet er (wie auch H. H. Schmitz) Heft für Heft ein — zu seinem 29. Aufstieg in Gr. A und 7. Aufstieg in Gr. B, das sind zusammen rd. 34300 Punkte — eine gewaltige Leistung! Trotz seiner 87 Jahre ist seine Löserkraft auch jetzt noch beachtlich. Wir wünschen ihm diese geistige Frische noch viele Jahre.

Nachträge: R. Karpeles 0/17 (H.42), K. Kannenberg 25/51 (H.41, die Lösungen waren hier nicht eingegangen).

Sonderpunkte: H. Hofmann u. T. Marx je 0/3 (1973v).

Erfreulicherweise können wir diesmal eine ganze Reihe neuer Löser begrüßen: Milan Bavdek, Jojo Berčić, Milan Legiša, Ferdo Lerbek, Dušan Petrović, Anton Preinfalk, Jože Snajder, Andrej Sterle (alle Jugoslawien), Pollak I. Emerich und Adrian Lapedatu (beide Rumänien), Wladimir S. Sergejew, Sowjetunion, ab H.44: Stefan Ditt- rich, Karl-Markx-Stadt, Mysterix, Worms, und Kamiel Stubbe, Belgien. F.B.

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1975, ALLGEMEINES SCHACH - ÜBRIGE ARTEN

von Dr. Hans Peter Rehm, Wöschbach

Von 42 korrekt gebliebenen bzw. korrigierten Aufgaben werden die folgenden ausgezeichnet:

1. Preis: 1688 von P. A. Petkow.

Diese Aufgabe war sogleich mein Favorit: alle vorkommenden Märchensteinarten sind für die Themamatrix notwendig, das ganze reiche Spiel ist aus einem Guß (ohne Nebenvarianten). Hauptthema sind die Umwandlungsantworten auf die Verteidigungen (3 davon fortgesetzt) des Nachtreiters. Der einleitende Märchen- novotny könnte angeklebt erscheinen, wenn es nicht gelungen wäre, in drei Ver- führungen den Schnittpunkt anderweitig zu besetzen, was jeweils an einer der fort- gesetzten Verteidigungen scheitert, weil Weiß einen Stein entfernt hat, der später fesseln muß. So entstehen zwei schöne, parallele Akkorde durch das mehrfache Betreten von g4 und e8. Eine komplizierte Sache, jedoch mit großem Feingefühl in den Wirkungen ausgewogen.

2. Preis: 1506V von E. Bartel.

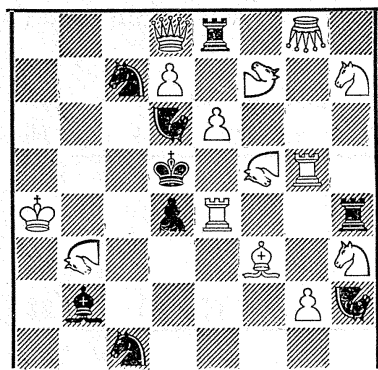
Den Bauernmarsch einem altbekannten AUW-Schema vorzubauen, wäre nicht be- sonders aufregend. Daß es aber gelungen ist, den weißen Zügen durch eine zykli- sche Umgruppierung von DSLT thematischen Gehalt zu geben, macht die Sache

einen Preis wert. Die Konstruktion ist darüber hinaus überzeugender als beim II. Preis feenschach 1975 desselben Verfassers, der zweimal Platztausch an Stelle der zyklischen Umgruppierung hat.

Ehrende Erwähnung: 1505 von G. Glass.

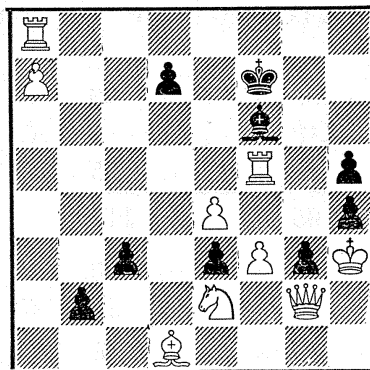
Mit der Zusammenstellung dieser pfiffigen Pattstellung hätte sich mancher begnügt. Auszeichnungswürdig ist hier aber, daß die Bauernstellung im Diagramm schon vorliegt und am Schluß wiederhergestellt wird. Dies ist ein höchst unerwarteter Gag, weil man Bauern normalerweise in schräger Kette (z.B. b2, c3, d2, e3) viel leichter patt bekommt.

1688 P. A. Petkow
1. Preis



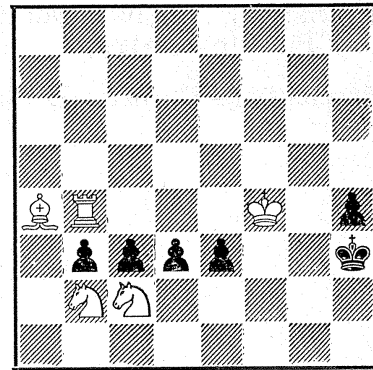
Matt in 2 Zügen
wGg8; wZebra f7;
wKamele b3, f5;
sNd6, h2.

1506 V. E. Bartel
2. Preis



Selbstmatt in 8 Zügen
Längstzüger

1505 G. Glass
Ehrende Erwähnung



Hilfsmatt in 4 Zügen
CIRCE

1. Lob: 1554V von G.H. Drese.

Die glänzende Idee wird durch "maßlosen" Verbrauch an Märchenfiguren möglich: ein reicher Verschwender. Das Ökonomieprinzip ruft aber nach reichen Geizhalsen.

2. Lob: 1461 von Dr. K. Wenda.

Für meinen Geschmack ist der starre, wenn auch circemäßig gestoppte Ta5 eine zu große Belastung für die nette kleine Idee. Ich behaupte nicht, daß es eleganter geht, gewertet wird aber das Resultat, egal ob das konstruktiv nicht voll befriedigende Ergebnis auf Ungeschicklichkeit oder objektive Notwendigkeit zurückzuführen ist (bei großangelegten Ideen wie 1554 drückt man eher ein Auge zu). Abschließend einige Worte zu nicht ausgezeichneten Stücken. 1548 und 1549 sind meisterhaft aufgestellt, doch ist der gedankliche Inhalt nicht frisch genug - in einer solchen Abteilung hat man eben einen höheren Originalitätsstandard als in anderen. Bei 1642 ist der Gesamteindruck infolge der Symmetrie etwas blaß. Die Idee der 1590 ist gefällig, doch läßt sich die volle Umrundung des Zylinders mit weniger als 15 Steinen darstellen. Und wozu dient die grobe und häßliche unthemat. Einleitung? Bei 1462 sehe ich nicht, welcher innere Zusammenhang entstehen soll, wenn man mehrere Aufgaben in ein Diagramm einrückt, ohne daß einzelne Steine in mehreren Aufgaben spielen. Wieder andere Aufgaben (vor allem Hilfsspiele und Selbstmatts mit Märchensteinen) enthalten bei einer oder beiden Parteien zuviele farblose Züge. Hier gehe man bei den modernen orthodoxen Hilfsmatts in die Schule.

Lösungen:

1688: 1. g4! (2. Sf44/Sf6†) 1. , Nd bel / Nf7: / Nf5: / Ne4: 2. de8: = Kamel / de8: = Zebra / de8: = N / de8: = G. Verführungen: 1. Gg4?/Tg4?/Lg4? Nf7:/Nf5:/Ne4:!

1506V: 1. Sf4 d5 2. Dc2 de: 3. Le2 ef: 4. Td5 L- 5. Df5† Lf6 6. Td1 fe: 7. Sg2† ed: = D/T/L/S 8. Dd7†/Dd3/Dc2/Df2.

1505: 1. bc:(Sb1) Lc2:(Ec7) 2. c5 Sd2 3. cb4:(Ta1) Te1 4. b3 Te2 =.

NACHTRAG ZUM ENTSCHEID IM ZWEIZÜGER-INFORMALTURNIER 1975

Zu diesem Entscheid gingen Einsprüche von H. Ahues, H. Albrecht und Dr. J. Fulpius ein. Alle drei wiesen zum 1. Preis (G. Rinder) auf folgendes Problem hin: C. Mansfield, Die Schwalbe 1961, Kb8 Df3 Tc4 e6 La1 Sc5 d6 Bb5 d2 g5 - Kd5 Dh1 La8 Sc8 Bb4 6 e4 g6 g7, 2†, 1 Sce4: Sd6: 1. Sde4: bc! 1. Tee4: Df3:, Df1, Dh3, Db1! 1. Tce4: - Zusätzlich dazu teilte Dr. F. eine Version dieses Problems von A. Chéron (Journal de Genève, 14. 12.74) mit, in der die vierfache Widerlegung der themat. Verführung 1. Tee4: vermieden wird: in der Stellung von Mansfield zusätzlich wBf6 f7 wLg8, ohne sBg7 - nun scheitert 1. Tee4: nur an 1. - Dh3!

Zum zweiten Preis (G. Maleika) verwies H. Ahues nochmals auf das schon in Heft 37, S. 446 zitierte Problem von G. Maleika (Main-Post 12. 9. 75) und teilte als gemeinsamen Vorläufer dazu folgendes Problem mit: A. Casa, 2. Pr. problem 1969, Ka1 Df7 Ta3 g7 Lb3 g1 Sd6 f4 Ba4 d2 e4 g3 h2 - Kf3 Dd7 Ta5 f2 La7 b1 Bb6 c2 e3 7 g2, 2†, 1. Lc4? Tg5! 1. Ld5? Ta4:!! 1. Le6!

Diese Einsprüche wurden dem Richter **E. Hassberg** vorgelegt, er erwiderte mir dazu folgendes:

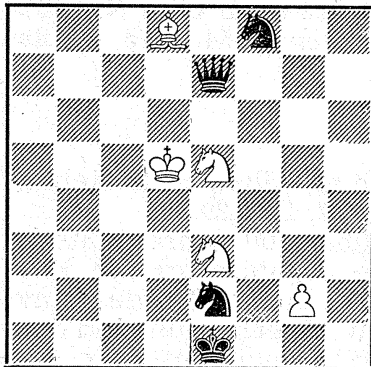
"Mansfields Mangel ist zwar in Chérons Aufgabe behoben, aber in beiden kann die weiße Dame zweifach geschlagen werden, was Verführungen und Schlüssel beeinträchtigt; bei Chéron ist nicht nur die Doppeldrohung in einer Verführung unschön und offensichtlich eine Ausrede, dazu sind Lg8 und Bf7 Nachtwächter im Spiel (obwohl 2 Matts in der Verführung da sind). Während diese beiden Aufgaben das gleiche Schema zeigen, sind beide technisch und künstlerisch mangelhaft, Rinders Problem dagegen ist ein vollendetes Kunstwerk. ... Wenn ich Mansfields und Chérons Probleme vorher gekannt hätte, hätte ich wahrscheinlich länger nachgedacht, aber trotzdem Rinder den ersten Preis zuerkannt.

Maleikas Main-Post-Problem (das übrigens ungefähr gleichzeitig mit dem Schwalbe-Problem veröffentlicht wurde, also gleichzeitig weggeschickt wurde) ist tatsächlich von Casa vorweggenommen, aber das Schwalbe-Problem hat eine Anzahl von ganz verschiedenen Seiten, die mir zum Teil besser gefallen. Ich halte es für ganz korrekt, wenn Autoren verschiedene Bearbeitungen derselben Idee gleichzeitig an verschiedene Zeitungen und Turniere schicken. ... Aus den obenerwähnten Gründen sehe ich keinen Grund, mein Urteil zu ändern." Damit ist der Entscheid von Mr. Hassberg unverändert gültig geworden. H.D.L.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Heft 45, S.75: Der dort gebrachte Urdruck von M. Nieroba ist mehrfach nebenlöslich; MN korrigiert nach Vorschlag von HZ durch sSe2 statt sB. - B. Ellinghoven regte in seiner Besprechung zu Nr. 1926 die Themadarstellung ohne Beseitigung wBB an. HZ und MN legen hier ihre Versuche vor: Bei HZ zieht die sD sofort auf die Feßlungslinie, bei MN geht ein Positionszug voraus. (s. Diagramme!).

zu Nr. 1926 H. Zajic
Urdruck



Hilfsmatt in 2 Zügen (5+4)

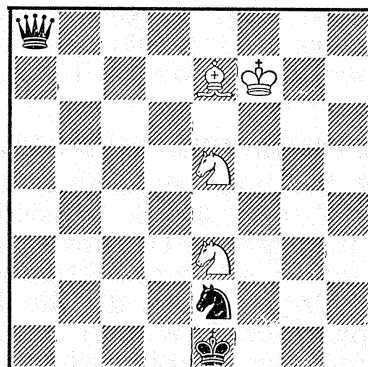
a) Bild

b) sDe7 — g7

a) 1. Db4 La5 2. Dd2† Sd3†

b) 1. Dg3 Lh4 2. Df2 Sf3†

zu Nr. 1926 M. Nieroba
Urdruck



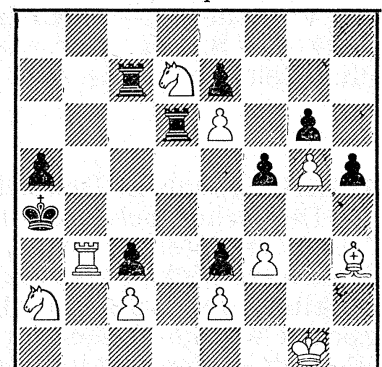
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+3)

2.1.1.1.

I) 1. Dd8 Lb4~ 2. Dd2 Sd3†

II) 1. Dg2 Lh4 2. Df2 Sf3†

A. Chéron
Le Temps 1933



Matt in 7 Zügen (10+10)

Heft 42, Nr. 1956: Verbesserung Td7 nach d8, sSc7 statt sBc6.

Heft 42, Nr. 1958: Der in der Lösungsbesprechung zu dieser Aufgabe in Heft 46 erwähnte Vorgänger von G Berg (DSZ 1931) ist: Ke7, Dg2 - Kh8, Tb5 - 4†, 1. Kf7? (Tb7†? 2. Db7:) Tf5†!, 1. Kf6! Tb6† 2. Kf7 Tf6† 3. Kf6:. - Zu der Aufgabe von Dr. Speckmann schreibt Dr. S. Eisert: "Nr. 1958 bietet meines Erachtens eben **keine** gestaffelten Lenkungen, sondern **eine** schlichte zweizügige Peri-hin-Lenkung des sT, denn nach der **Probe**-Erkenntnis 1. Kc1? Tc4†! ist ein Versuch wie 1. Kc2? absolut sinnlos; was leistet er denn gegen ..., Tc4†?"

Heft 42, Nr. 1962: Zu dieser Aufgabe teilte Dr. S. Eisert den obenstehenden Vorläufer mit: "1. f4! Ta6 2. Lg2 Tc4 3. Ld5 Tc7 4. Lb7 Td6 5. Lc6†!; 1. Lg2? f4!, 1. Lf5?:? gf! Wer das Chéron-Schema kennt (jeder Franzose kennt es), löst Nr. 1962 im Schlaf; dennoch scheint sie mir einen Fortschritt zu bedeuten!"

Heft 45, Nr. 2111: Der Autor teilt einen Vorgänger mit: **A. Chéron**, Feuille d'Avis de Lausanne, 6. 12. 1930: Kh6, Tb7, Sc6, Bh7 - Kh8, Le8, Lg8:, 4†, 1. Tg7! La2 2. Se7 Lef7 3. Tg8†. "Bei meinem Stück ist außer der Themavariante noch die Zugzwangsvariante 1. - Lgf7 2. Tf5! vorhanden, die dieser Fassung doch wohl eine gewisse Existenzberechtigung gibt, natürlich mit dem **Zusatz 'nach A. Chéron'.**"

Heft 41, Nr. 1921: HHo teilt folgenden Vorläufer mit: L. N. de Jong, More White Rooks 1911, Ke1 Te4 f2 Bd2 h4 - Kg1 Th1 Bf3 g2 5 h2, s3†, 1. Tc4 gh 2. Te2 h3 3. Kd1, 1. - g4 2. Tc1 g3 3. Td1 - das sind zwei identische Varianten; daneben weist 1921, wie HHo bemerkt, noch eine weitere Variante auf.

Heft 45, S. 86: Das Preisproblem von H.P. Rehm im Junker-Turnier hat, wie K.J. mitteilt nach 1. - Ld6 einen Dual mit 2. Da1, Db6. Der Autor versetzt sSh7 nach a8 und fügt einen sBh6 ein.

Heft 42, Nr. 1940: der Autor fügt einen sBa7 ein.

Heft 41, Nr. 1906: Die Autoren legen folgende Korrekturfassung vor: Ka6 Df6 Tc6 d2 Lb8 f3 Sf7 Ba4 b7 c2 d3 e3 - Kd5 Df1 Td8 h5 Le8 Se4 f8 Bb4 5 c5 7 f2 5, 2†, 1. La7? Td6! 1. Se5? ba! 1. Kb5:!! (2. De5) Da1/Lf7 2. de/Tc5 (der Versuch, eine Fassung ohne den Lb8 zu finden, gelang den Autoren nur mit einer Stellung, die illegal ist). Das Stück zeigt übrigens nach Auskunft von J. Suschkow das bereits in der Lösungsbesprechung zu Nr. 1904 erwähnte "Laune"-Thema (eine Übersetzung des aus dem Französischen entlehnten russischen Worts "kapis" = "caprice"). Ich überlasse es den Lesern, die "Bocksprünge", um die es jeweils geht, aus den folgenden Beispielaufgaben herauszuanalysieren: J. A. Suschkow, 1. Pr. Schachmaty w SSSR 1973, Ka8, Dh3 Tc6 e6 Ld6 f5 Sa5 c8 Bb6 c3 - Kd5 Th6 Lb1 c1 Sd7 g8 Bc5 e4 f4 6, 2†, 1. Lf8? (2. Td6) c4! 1. Te8? (2. Le6) e3! 1. Lc5!? (2. c4) Sc5 2. Td6 (1. - Ld3!), 1. Te4! (2. c4) Le4 2. Le6. - J. A. Suschkow, Schachmaty w SSSR 1975, Kg1 Dd2 Te8 h5 Lc8 h8 Sd4 Bc2 4 e2 5 f5 - Ke4 Tg5 6 La8 d8 Sf6 Bg3, 2†, 1. e3? (2. Dd3) Le7! 1. Sb3? (2. Dd4) Sd7! 1. Se6! (2. Df4) Sd5/Tg4 2. Dd3/Dd4. - A. A. Dombrowskis und J. A. Suschkow, Schachmaty w SSSR 1976, Ke7 Df1 Tb6 d1 Le4 f8 Sa8 b3 Ba4 5 c2 d5 7 f7 - Kc4 Ta6 e2 Ld2 Bb7 c3 e6 f3 4, 2†, 1. Kf6? (2. Tb4) e5! 1. Tb5? (2. Ld3) ed! 1. Ke6:!! ZZw. Ta8/Le3 2. Tb4/Ld3. - J. A. Suschkow, Problee, mblad 1976, Kh2 De6 Te2 f2 Lc5 Sa6 d1 Bc2 4 e5 g3 h3 - Ke4 Tb3 Le3 h1 Sc6 Bd4 e7 f3 g5 6, 2† 1. Tf1? (2. Sf2) f2! 1. Tf3!? (2. Dd5) Lf3 2. Sf2 (1. - Sb4!), 1. Lb4? (2. Sc5) d3! 1. Ld4:!! (2. Dg4) Sd4: 2. Sc5. Näheres ist einem Artikel in "Schachmaty" (Riga), Nr. 4/5, 1977 zu entnehmen.

Heft 47: Beim Umbruch, der diesmal erst nach der Fahnenkorrektur erfolgte, sind auf S. 121 leider mehrere Zeilen durcheinandergeraten: die zwei vorletzten Zeilen aus dem "Briefkasten" sind oben hinter die zweite Zeile zu setzen, die 3. und 4. Zeile des "Briefkastens" gehören, um zwei Zeilen nach oben versetzt, ans Ende des Vorspanns! — **Urdrucke: Nr. 2207 + sBe2 - Nr. 2210 Sf3 nach d3 - Nr. 2219 sDd4** — **S. 135**, 1. Pr. diagrammes 1975: **wSe5**; beim 2. Pr. Thèmes 64, 1975, ist das Plus-Zeichen hinter dem Namen des Autors zu tilgen.

BUCHBESPRECHUNGEN

A. Diel, Schach in Deutschland. Festbuch aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Deutschen Schachbundes e. V., GzL., 200 S., Düsseldorf 1977, DM 29.80.

Ziel dieses Werkes ist es, eine umfassende Dokumentation über 100 Jahre deutsche Schachgeschichte vorzulegen, wobei schwerpunktmäßig die organisatorische Entwicklung des DSB und die Persönlichkeiten, die ihn leiteten, in den Vordergrund gestellt werden. Besondere Kapitel von P. Werner bzw. Dr. W. Speckmann sind dem "Schach in den Ostgebieten" und dem Problemschach im DSB gewidmet! Den Abschluß bildet ein 40seitiger Anhang mit Fakten, Daten und Zahlen. 22 Fototafeln machen das Buch besonders wertvoll. Die Ausstattung ist hervorragend, zu bedauern ist nur, daß einige ärgerliche Druckfehler stehen blieben: auf S. 24 wird 1887 als Gründungsjahr des DSB genannt, auf S. 147 wurden aus den "genannten" Preisrichtern "sogenannte" P. - peinlich! Davon abgesehen, eine empfehlenswerte Publikation.

H.-D.L.

Thèmes 64, 1974-76, brosch., 260 + 16 + 16 S.

Die bekannte französische Problemzeitschrift faßt immer drei Jahrgänge zu einem Band zusammen und bietet sie dann - ergänzt durch ein ausführliches Register - gebunden preiswert an. Der nun erschienene 7. Band wurde zusätzlich durch den Entscheid im Oudot-Memorial bereichert. Für deutsche Interessenten ist besonders bemerkenswert, daß zahlreiche Aufsätze "neudeutschen" Problemkreisen gewidmet sind. Wer seine Problembibliothek mit diesem Band bereichern will, wende sich möglichst vor dem 1. 1. 78 an F. Fargette, 10, allée de la Closerie, F-78240 Chambourcy, denn bis zu diesem Termin gilt statt des Normalpreises von ffr. 60 ein Sonderpreis von ffr. 50 portofrei. Die bisherigen sechs Bände können zu den gleichen Konditionen bezogen werden! (vgl. S. 184).

H.-D.L.

C. Seneca, Les jeux du Figaro - 150 problèmes d'échecs, kart. 196 S., Paris (?) 1977 (Verlag J.-C. Simoen), ffr. 25.

Als Fortsetzung der "200 Problèmes d'échecs" wird hier eine weitere Kollektion von 150 Spitzenproblemen vorgelegt, die der vor kurzem verstorbene Leiter der

berühmten Problemspalte des FIGARO seinen Lesern als Nachdruck vorlegte. In einer der Einführung dienenden kurzen Geschichte des Problemschachs finden sich weitere 29 berühmte Probleme. Die Aufmachung des Bandes kann nur gelobt werden, die Auswahl der Probleme zeugt von Kennerschaft, die Lösungen sind außerordentlich ausführlich (fast 70 Seiten) und allgemein verständlich. Trotz des erheblichen Preisunterschieds gegenüber dem 1. Band sehr empfehlenswert! (Bezug beider Bände über F. Fargette - Adresse s. o. - möglich). H.-D.L.

J. Niemann, Wenigsteiner im Hilfsmatt, kart., 156 S. 883 Diagr., Verlag P. Kniest, Postfach 10, D-5144 Wegberg, DM 14,50.

Nach Dr. Speckmanns Monographie über die orthodoxen Drei- und Viersteiner liegt nun in einem zweiten Band eine vollständige Sammlung aller bisherigen Hilfsmatts mit drei und vier Steinen vor. Die Sammlung ist nach dem verwendeten Material gegliedert und wird durch ein ausführliches Themenregister, ein Quellenregister, ein Verzeichnis der Autoren sowie eine Liste der Langzüger-Rekorde erschlossen. Die Lösungen sind i. A. sehr knapp gehalten (bei der Menge der Probleme verständlich!), enthalten jedoch stets Hinweise auf thematische Besonderheiten. Eine Dokumentation, die nicht nur beim Spezialisten Interesse finden sollte! H.-D.L.

Cyrano, Chess Tattoo Finale, kart., 160 S., Kopenhagen 1977, 30 DM.

Das Werk stellt eine Fortsetzung von "Chess Tattoo in 2" (s. Besprechung in Heft 40, S. 532) dar, die Ausstattung entspricht der des 1. Bandes. Neben 72 Eigenbeiträgen von Cyrano (darunter wieder mehrere Bearbeitungen, zu denen nur die Autoren der bearbeiteten Originalen gegeben werden) enthält dieser Band 248 Evergreens berühmter Autoren im Diagramm sowie 29 weitere Stücke in Notation (alles 2+). Zu all diesen Stücken wird in einer vorangestellten Liste nur jeweils der Autor, nicht die Quelle, genannt, der jeweilige Schlüsselzug und evtl. Verführungszüge können einer weiteren Zusammenstellung entnommen werden, wodurch das Erschließen des Inhalts erheblich erschwert wird. Als Zugabe sind ca. 2 Dutzend Drei- und Mehrzüger neudeutschen Charakters (wohl von Cyrano) sowie im Anhang ca. 60 Märchen-Probleme mit Angabe der Autoren, aber wiederum ohne Quellen, eingestreut. Ein thematischer Index, ein Vorwort und ein Epilog runden eine Publikation ab, die sicher sehr liebevoll gemacht ist, mir jedoch in verschiedener Hinsicht verfehlt erscheint. Warum z. B. war es nicht möglich, über jedes Diagramm den Autor und die Quelle zu setzen, warum enthalten die Lösungen nicht die wesentlichen thematischen Varianten und warum stehen sie nicht in der Nähe der jeweiligen Diagramme usw.? Mit dem erheblichen Arbeitsaufwand, der hier investiert wurde, hätte man ohne Schwierigkeiten ein hervorragendes Kompendium des modernen Zweizügers schaffen können. - Zu beziehen bei: G. Helweg, Havebo 4 G, DK-2500 Kopenhagen. H.-D.L.

BONUS SOCIUS, Jubileumuitgave voor Meindert Niemeijer, Festschrift zum 75. Geburtstag von Dr. MN, 296 S. brosch., 's-Gravenhage 1977.

Der Band vereinigt in sich 25 Artikel (davon 9 in Deutsch, 11 in Niederländ.), die alle Sphären des Schachspiels tangieren. Gerade Probleminteressierte finden hier eine Vielfalt hervorragender Arbeiten: **A.M. Koldijk** berichtet über Niemeijers problemschachlichen Werdegang. Die **le Grands** beschäftigen sich mit "Schwarzen Bauern auf der 2. Reihe" und "Mechanismen". Circe-Miniaturen stellt **F. Hoffmann** vor. In **E. Meissenburgs** "Bibliographie der Literatur zu schachmedizinischen Fragen" erfährt man, daß um 1930 ein Mr. Holck (USA) den Einfluß von Diät und Koffein auf das Lösen von Zweizüglern untersuchte. Über die "Frühgeschichte des Problemschachs" informiert **G. Meyer**, mit Beispielen aus den arabischen und mittelalterlichen Handschriften. Einen Bericht über das Problemschach in Argentinien liefert **J.A. Pancaldo**. Eine nahezu komplette Sammlung über "Direkte Figurenopfer in der viersteinigen Mattaufgabe" stellt **W. Speckmann** vor. **E. Visserman** hat 60 Dreizüger niederländischer Komponisten zusammengetragen. Neben diesen problemschachlichen Leckerbissen gibt es einige sehr interessante Aufsätze über Geschichte und Theorie des Schachspiels in der Festschrift: z.B. **P Bidev** "Vom genetischen Code-Algorithmus des indischen Schach im magischen Quadrat der Acht", **FC. Görschen** "Vom Wesen des Schachspiels", **F. Siebert** "Zur Gedanken- und Gehaltsästhetik im Schachspiel". **H. Suwe** befindet sich mit "Über die Rochade bei Rabelais" auf der Suche nach dem frühesten literarischen Quellennachweis für die Rochade. J.E. Hummels Schachspieler-Gemälde sowie Damespieldarstellungen und Schachbrett-Embleme sorgen für die unterhaltsame Illustration der Festschrift, die Interessenten zum Preis von 30,- DM erwerben können bei E. Meisenburg, Ilmerweg 70a, 2090 Winsen. hps

W. Lauterbach, Schach-Almanach 1976/7, Plastikbd., 356 S., Düsseldorf 1976, DM 19,80.

Gegenüber dem vorjährigen Almanach (s Heft 41, S. 551) ist bei gleichem Preis

der Umfang um 90 S. vermehrt. Neu ist eine Chronik der Partie- und Problemmeister mit Geburts- und Sterbedaten sowie eine Elo-Liste mit Anschriften von Spielern. Auch diesmal ist das Problemschach mit mehreren Aufsätzen (Murkisch, Probleme des Jahres; Klüver, Herlin und Hinterstellung - Nachträge; ders., Schnittpunktrekorde; Speckmann, Zweizügige Läuferminimale; Müller-Breil, Schweizer Problemrundschaue 1975/6) sehr gut vertreten. (Eine immense Anzahl von Druckfehlern stört allerdings sehr und zeigt, daß der Band offensichtlich in größter Eile hergestellt wurde. HDL). Dr.W.Sp.

TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

I. Internat Tungsram-Pokalturnier des Ungarischen Schachverbandes: Den Pokal gewinnt der Teilnehmer, der in den folgenden Abteilungen insgesamt die höchste Punktzahl erreicht: a) Matt in 2 Zügen, b) Hilfsmatt in 2 Z. (Zwillinge, mehrere Lösungen erlaubt), c) Probleme beliebiger Art, Bedingung und Zügezahl, in denen die Figuren auf dem Diagramm den Buchstaben "T" bilden. Die Form des Buchstabens kann beliebig sein, der Richter kann bei seiner Entscheidung jedoch berücksichtigen, wie weit es gelungen ist, das Emblem der Fa. Tungsram zu erreichen (das Emblem, das hier nicht abgebildet werden kann, zeigt die linke Hälfte des Buchstabens schwarz auf weißem Grund, die rechte Hälfte weiß auf schwarzem Grund; wer sich's nicht vorstellen kann, schaue sich eine Glühlampenschachtel der Firma an!). Nur orthodoxe Bretter und Figuren sind erlaubt. - Bewerbungen - je Komponist und Abteilung höchstens 3 - bis **31. 3. 78** auf Diagrammen mit kompletter Lösung an Magyar Sakkszövetség, H-1055 Budapest V., Néphadsereg u. 10, mit dem Vermerk "Tungsram Problempokal" auf dem Umschlag. Richter: a) B. Formanek, b) M. Myllyniemi, c) G. W. Jensch. In den Abt. a) und b) Preise zu 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 und 500 Ft., in Abt. c) zu 3000, 2500, 2000, 1500, 1000 und 500 Ft. (für ausld. Bewerber Sachpreise). Die in den drei Abt. ausgezeichneten Probleme werden von einem vom Ungar. Schachverband bestimmten Turnierleiter gepunktet (10, 8, 6, 5, 4, 3 Pkt. für die Preise, je 2 für die Ehr. Erw., je 1 für die Lobe). Der Punktsieger erhält den Pokal, der Zweit- und Drittplazierte Ehrenpreise. Verkündung der Ergebnisse beim Tungsram-Großmeister-Pokalturnier 1978. Alle Teilnehmer erhalten einen Bericht.

Leon Fontaine-Memorial von "Het Belgisch Schaakbord/L'Echiquier Belge" für orthodoxe 2+ mit folgendem Thema: Entblockung eines s. Fluchtfeldes und Blockung eines anderen s. Fluchtfeldes in mindestens 2 Abspielen. Einen Sonderfall (nicht verpflichtend) stellt das Fontaine-Thema dar: das bei der Entblockung eingeräumte Fluchtfeld wird in einem Abspiel durch die w. mattgebende Figur direkt, in einem anderen Abspiel durch eine andere w. Figur indirekt gedeckt. Beispiel: H. Faust, L'E. B. 1956, Kg8 Ta7 f8 Le4 Sb7 e5 Bf4 6 g4 — Ke6 Ta5 Lb3 Bc5 d7 e7 h6, 1. Sf3! (2. f5) d5/ef/d6 2. Lf5/Te8/Sd8. Einsendungen auf Diagr. mit vollständiger Lösung, Name und Adresse des Autors bis **1. 4. 78** an I. Vandemeulebroucke, Overhout 13, B-2060 MERKSEM. Richter: P. Monréal. Buchpreise. Sonderpreise für Darstellungen des Fontaine-Themas.

Turniere des Slowenischen Problemistenbundes: a) 5. Memorial D. Makuc- J. Moder in 3 Abteilungen: 2+ (R.: M. Velimirović), s2+ (R.: M. Klasinc u. B. Ostruh), h2+ (R.: Z. Hernitz). b) Memorial R. Sostarić - I. Zika für Probleme mit Retroanalyse. R.: J. Furman. Einsendungen bis **30. 4. 78** (Eingang) an Odbor za problemski sah SZS, Cankarjeva 1/I, p.p. 345, YU-61001 Ljubljana.

Fleck-Jubiläums-Turnier. Aus Anlaß des 70. Geburtstags von F. Fleck veranstaltet der Budapester SK ein Problem für direkte 3+. Preisfonds: 2000 Ft. Richter: F. Fleck. Bewerbungen bis **30. 4. 78** an W. A. Földeák, Petröczy utca 55, H-1103 Budapest X.

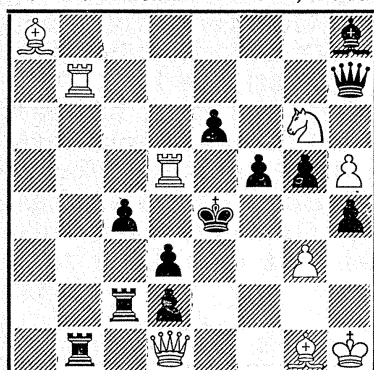
TURNIERENTSCHEIDUNGEN

Unsere aufmerksamen Leser haben sicher die neue Kürzel (HAs) unter den letzten Berichten zu Zweizügerturnieren entdeckt. H. Ahues hat sich freundlicherweise bereit erklärt, eine regelmäßige Berichterstattung zu übernehmen. Daneben wird K. Junker seine Berichterstattung "Aus neueren Turnieren" weiterführen - dabei allerdings die Zweizüger ausklammern.

L'Italia Scacchistica 1976 (informal, Zweizüger) 73 Bewerbungen. Preise: 1. C. Mansfield (s. Diagr.) Satz: 1. ..., Kd5: 2. Td7. Die Verführung 1. Td3: f4! und der Schlüssel 1. Tf5: leiten je drei schöne Batteriematts ein. Bei dieser gehaltvollen Thematik kann man die Doppeldrohungen und die für den sonst so elegant komponierenden Mansfield ungewöhnlich hohe Bauernzahl wohl in Kauf nehmen. 2. C.G. Narayanan (s. Diagr.) In diesem hübschen Elfsteiner ändert der vorzügliche Schlüssel 1. Sf4! (Zugzwang) nicht nur die Satzmatts nach 1. ..., Kc5/Kc5/c5, sondern ermöglicht auch noch eine dritte Königsflucht. 3. S. Pirrone (s.

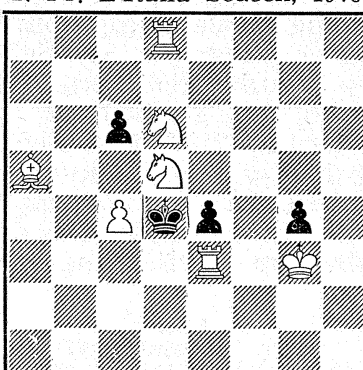
Diagr.) 1. Db5! mit Mattwechsel nach 1. ..., Kd6/Kf4/f4. Der Inhalt entspricht dem des 2. Preisträgers, doch wirkt die Konstruktion hier weniger überzeugend, weil der wLh7 eine etwas unglückliche Figur macht. - Ferner ehr. Erwähnungen und Lobe. Richter: R. Prete. (HAs)

C. Mausfield
1. Pr. L'Italia Scacch, 1976



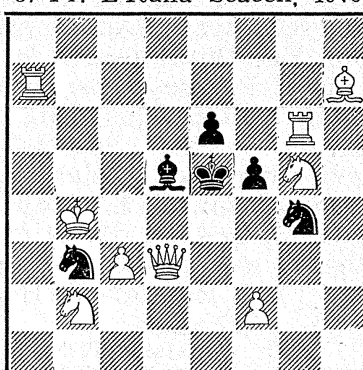
2+

C. G. Narayanan
2. Pr. L'Italia Scacch, 1976



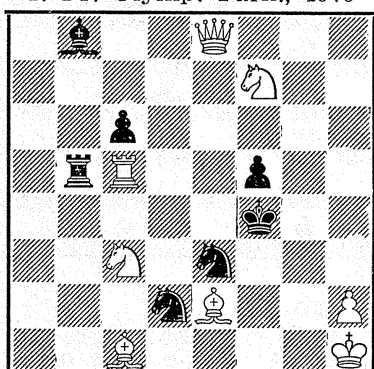
2+

S. Pirrone
3. Pr. L'Italia Scacch, 1976



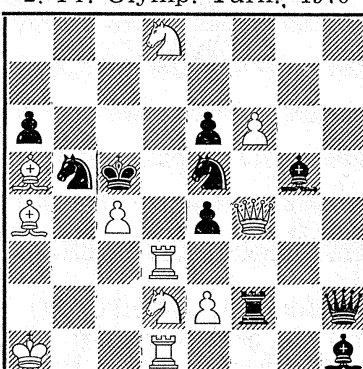
2+

Touw Hian Bwee
1. Pr. Olymp. Turn., 1976



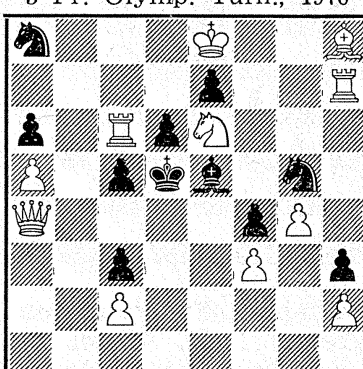
2+

B. Lender
2. Pr. Olymp. Turn., 1976



2+

Y. Afek
3. Pr. Olymp. Turn., 1976

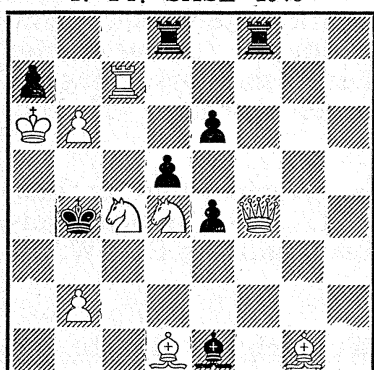


2+

Olympisches Problemturnier, Israel, 1976 (formal, Zweizüger)

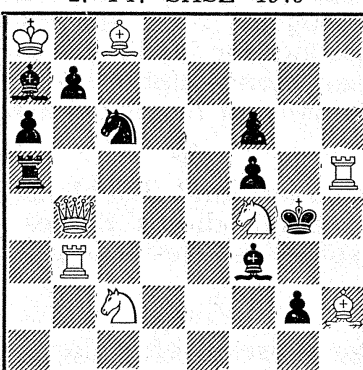
Der Richter S. Seider beklagt das unbefriedigende Niveau der 84 Bewerbungen und kommt sogar zu dem pessimistischen Schluß, die Zeit des orthodoxen Zweizügers sei vorbei. Nun, wenn die drei Preisträger auch nicht gerade sensationell sein mögen, so sind sie doch wohl nicht schlechter als die vieler anderer Turniere. Urteilen Sie selbst! Preise: 1. Touw Hian Bwee (s. Diagr.) 1. Dh8/Dc6:? Sf3/Tb6! 1. De6! Schwarze Halbfesselung mit Drei-Phasen-Mattwechsel nach 1. ..., Sg4/Se4. Allerdings dürfte die Lösung näher liegen als die beiden Verführungen. 2. B. Lender (s. Diagr.) 1. Td4? Dg3! 1. Td6! Paradenwechsel, sowie Wechsel zwischen Droh- und Variantenmatt. 3. Y. Afek (s. Diagr.) 1. Te7:? Sf3:! 1. Th5! Die Primärmatts des Verführungsspiels werden in der Lösung nicht nur vertauscht, sondern kehren außerdem als Sekundärmatts wieder! 12 Bauern! Es wurden nur 2 ehr. Erwähnungen und 3 Lobe vergeben, darunter 1. Lob, H. Ahues (Kc7, Dh7, Te4, f6, Lh1, Sd2, d6, Bb3, e7 - Kd5, Tg2, g7, Ld4, Sa5, f2, Ba7, c4, c5, e5, f7) 1. Sd-/Sf7:/S6c4:/Sf5? T2g6/T7g6/Sb7/Se4:! 1. Sb5! Fortgesetzter Angriff mit maskierter schwarz-weißer Linienöffnung in der Leitvariante 1. ..., T2g6. (HAs)

H. Ahues
1. Pr. SASZ 1975



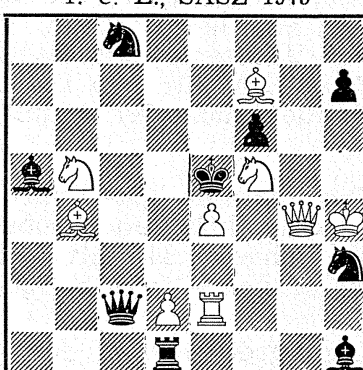
2+

M. Keller
2. Pr. SASZ 1975



2+

H. Ahues
1. e. E., SASZ 1975

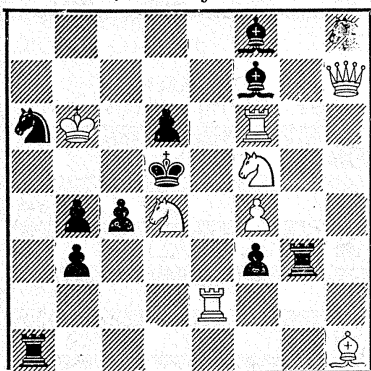


2+

Schweizerische Arbeiter-Schachzeitung 1975 (informal, Zweizüger)

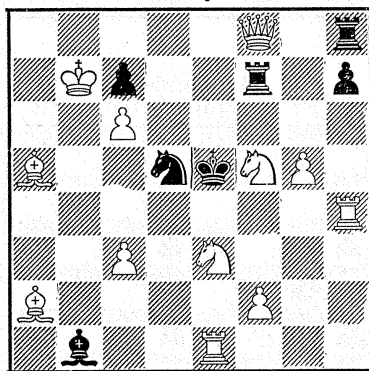
32 Bewerbungen. Preise: 1. **H. Ahues** (s. Diagr.) 1. Sc-/Sc5/Sd2? e3/Td6/Lf2! 1. Sa5! Fortgesetzter Angriff + Lewmann + Anti-Lewmann mit der Leitvariante 1. ..., e3. 2. **M. Keller** (s. Diagr.) 1. Dc5? Le4! 1. Db7:!! Paradenwechsel von Nowotny zu Bivalves. 3. Y. Cheylan (Ka7, Td7, e3, Ld5, Sc3, e5, Bd3, f2, h2, h4 - Kf4, Da2, Ta4, h7, Lg8, Ba5, c4, f5, f7, h5) 1. Lc4:/Lf7:? f6/cd3:!! 1. Lf3! Beabsichtigt war eine Doppelsetzung des "Finnischen Nowotny", doch ergibt sich durch die Verwendung der schwarzen Dame "eine saloppe Abweichung vom Thema" (Richter). Unter den ehr. Erwähnungen: 1. **H. Ahues** (s. Diagr.) 1. Sf-/Se3/Sd6/Sd4? De4:/Le4:/Se7/Tf1! 1. Se7! Fortgesetzter Angriff + Simultanfesselung mit der Leitvariante 1. ..., De4:. 4. **M. Keller** (Ka7, Dd2, Th7, Lb8, Sf5, g6, Bd7, e2 - Kd8, De1, Th1, Sc1, h8, Ba4, e6, f2, f6, g5) 1. Se7/Sg7/Sd6? Dh1/De2:/Tb4! 1. Se5! Die Verführungen scheitern, weil sie entweder der wD oder dem wT die Deckung des Feldes d7 nehmen. Ferner Lobe, darunter **E. Groß** (Kb7, De8, Ta5, d1, La6, b2, Sb3, f7, Bb4 - Kd5, Da2, Lg4, Sd7, f1, Bc4, c5, d2, e4 f6) 1. Sc5:? Lf5! 1. Sd2:!! Das derzeitige Groß'sche Lieblings-thema mit 4 Mattwechseln, aber im Verführungsspiel auch mit dem Dual nach 1. ..., Lf3. Richter: F. Hoffmann. (HAs)

H. Ahues
1. Pr. Postsjakk 1975



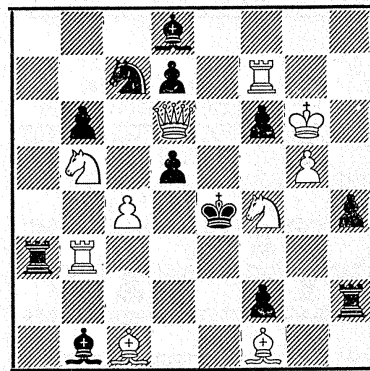
2+

L. Larsen
2. Pr. Postsjakk 1975



2+

H. Ahues
1. e. E., Postsjakk 1975



2+

Postsjakk/Problemisten 1975 (informal, Zweizüger) 41 Bewerbungen.

Preise: 1. **H. Ahues** (s. Diagr.) 1. Sc6/Se6/Sf3:? Lg6/Sg6/Tg6! 1. Sb5! Dreimal Lewmann mit thematischen Verführungen. 2. **L. Larsen** (s. Diagr.) 1. Sg7/Sh6/Sd4? Sf6/Le4/Sc3:!! 1. Sg3! Fortgesetzter Angriff gegen die f.V. 1. ..., Sf6. Interessant und gut. 3. **B. Blikeng** (Kh5, De4, Tc1, g6, Ld8, Sd5, Ba3, b6 - Kc5, Ta5, Lc2, Sf1, Ba4, a6, c6, d3, d7, g3) 1. Se7/Sc7/Sf6/Sc3? Tb5/Kb6:†/Kd6†/Ld1†! 1. Sf4! Drei fortgesetzte Angriffe des Sd5 scheitern grob an schwarzen Schachgeboten, von denen zwei auch noch mit Königsfluchten verbunden sind. Hier haben wir ein geradezu klassisches Beispiel dafür, wie Verführungsthematik nicht beschaffen sein sollte. Der Wert einer Verführung hängt logischerweise davon ab, ob die Widerlegung unauffällig ist. So auffällige schwarze Züge wie Schachgebote, Königsfluchten oder auch Wegschlag des Verführungssteins kommen daher als Widerlegungen grundsätzlich nicht in Frage. Jede andere Auffassung wäre unrealistisch. Ich wundere mich, daß es immer noch Komponisten und Richter gibt, die sich dieser Binsenweisheit verschließen!

Unter den ehr. Erwähnungen: 1. **H. Ahues** (s. Diagr.) 1. Sf-/Sd3/Se2/Sd5:? fg5:/dc4:/Tb3:/Se6! 1. Se6! Fortgesetzter Angriff + Thema B der weißen Linienkombinationen mit der Leitvariante 1. ..., fg5:. Ferner Lobe. Richter: A. Myrhaug. (HAs)

SUBSKRIPTION DES SONDERDRUCKS NR. 2

Bisher wurden über 110 Expl. des Sonderdrucks Nr. 2 (nicht Nr. 3) subskribiert. Die Subskriptionsfrist endet am 31. 1. 1978 - bis zu diesem Termin haben Sie also noch Gelegenheit, die Monographie von H. Ahues über "Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen" zum ermäßigten Subskriptionspreis beim Schriftleiter vorzubestellen. Besonderer Dank gilt Herrn **G. Meyer** (Lübeck), der 200.-- DM für den Druck dieser Monographie spendete!! Die bisher erschienenen Sonderdrucke Nr. 1 und 1a können bei Dr. Speckmann bezogen werden. H.-D.L.



Die Termine für Urdruck-Lösungen und Problemsynthese wurden bereits dem voraussichtlichen Erscheinungstermin dieses Heftes angepaßt. - Der Sonderpreis für "Thèmes 64" gilt noch bei sofortiger Bestellung und Hinweis auf die SCHWALBE-Annonce (vgl. S. 180).



Dem größten Teil der Auflage dieses Heftes liegt eine Weihnachtsgrußkarte des Finnischen Problemistenbundes bei.